

1980

Zu Beginn des Jahres 1980 hatte die Stadt Kelkheim insgesamt 27.997 Einwohner. Verteilt auf die einzelnen Stadtgebiete sah die Einwohnerzahl wie folgt aus: Das Gebiet der alten Stadt Kelkheim 19.092, Fischbach 5.666, Ruppertshain 2.221 und Eppenhain 1.018. Angemeldet wurden im abgelaufenen Jahr in Kelkheim 1.923 Personen, darunter 241 Neugeborene und 225 Personen mit Nebenwohnung. Abgemeldet haben sich in der gleichen Zeit 1.519 Personen, darunter 152 mit Nebenwohnung. Gestorben sind im letzten Jahr 227 Einwohner. Einen zweiten Wohnsitz in einer anderen Gemeinde gründeten 249 Kelkheimer. 105 gaben eine Zweitwohnung auf. Insgesamt unterhalten 956 Einwohner einen weiteren Wohnsitz.

Das Gewerberegister der Stadt Kelkheim weist zum 1.1.1980 insgesamt 1.121 Betriebe aus. Die Zahl ist seit Anfang des Jahres um 21 gestiegen, indem 156 Betriebe neu angemeldet und 135 Betriebe abgemeldet wurden. In 38 Fällen gab es Gewerbeummeldungen.

Das Hallen-Freibad hatte im abgelaufenen Jahr 174.976 Besucher. Das sind 4.544 Besucher weniger als im Jahre 1979. Das Ergebnis spiegelt das kühle Sommerwetter des letzten Jahres wieder. Der Besuch des Hallenbades hat sich auf eine ziemlich gleichmäßige Höhe eingependelt. Die Gesamteinnahmen des Hallen- und Freibades betragen im letzten Jahr 385.432 DM, was einen Rückgang um gut 38.000 DM bedeutet. Aufgrund der laufend steigenden Kosten, insbesondere bei den Aufwendungen für Personal und für Energie, vergrößert sich der Zuschussbedarf für das Hallen-Freibad ständig.

3.1.1980: Bei einem Treffen des im letzten Jahr gegründeten German- English- Friendship- Club, Kelkheim, konnte Vorsitzender Peter Hillebrecht, Redakteur der Kelkheimer Zeitung feststellen, "daß viele Kontakte geknüpft, Freundschaften und Bekanntschaften zwischen der Bevölkerung der beiden Städte Kelkheim und der englischen Stadt High Wycombe geschlossen wurden. Der Club ist bemüht, die Verbindung noch zu vertiefen." Auch Kelkheimer Schulen und Vereine sind bereit, da mitzumischen. So fuhren Kelkheimer Schwimmer zu einem Wettbewerb nach High Wycombe, Jugendfußballer traten zu einem Turnier in England an. Ihr Besuch wird in diesem Jahr erwidert werden, wobei der KSC 70 die Engländer zu seinem 10-jährigen Bestehen einladen will. Ganz groß eingeschlagen ist der Austausch von Schülerinnen der Fischbacher Staufenschule mit den Schülerinnen der Lady Vernay High School aus High Wycombe, die in den letzten Osterferien hier zu Gast waren, während die Fischbacher Mädchen in den Sommerferien in England weilten. Bereits jetzt hat ein High Wycomber Gesangverein sein Kommen für die Zeit zwischen dem 24. und 27. Mai angesagt. In den kommenden Wochen will sich der Club daher mit den Kelkheimer Gesangvereinen in Verbindung setzen.

Die Kulturgemeinde hat die Anregung des Clubs aufgegriffen, zu den Kulturtagen in die englische Stadt Zeichnungen, Graphiken und Bilder Kelkheimer Maler zu schicken und dort auszustellen. U.a. sind vorgesehen Wolfgang Clus, Wolfgang Hagedorn und andere Künstler, die in Kelkheim bereits durch Ausstellungen der Kulturgemeinde einen Namen haben. Eine Künstlerin aus High Wycombe (Lorna Cassedy) will ihre Arbeiten der Delegation aus Kelkheim für eine Ausstellung in unserer Stadt mitgeben. Gleichzeitig ist der Besuch einer Theatergruppe aus der englischen Stadt im Gespräch.

Die Anbahnung privater Kontakte, so Hillebrecht, klappe noch nicht ganz. Das geht vor allem die Familien der beiden Städte etwas an, die ihre Kinder hin- und herschicken möchten, um die Sprache zu lernen und um überhaupt menschliche Verbindungen zu schaffen. Dies liege aber weniger am guten Willen der Kelkheimer als wohl mehr in der Zurückhaltung der Engländer, die lieber erst einmal abwarten und beobachten. Gerade dieses Thema soll eingehend besprochen werden, wenn im Laufe der kommenden Monate eine Gruppe Kelkheimer nach High Wycombe fährt, um die bisherigen Gespräche zu vertiefen und die begonnenen Freundschaften auszuweiten.

Eine neue Tafel mit Wanderwegen, die fast alle im Raum westlich von Kelkheim liegen, hat der Taunusklub Münster am Münsterer Bahnhof angebracht. Diese Wanderwege werden vom Münsterer Zweigverein betreut und markiert.

6.1.1980: Beim 77. Stiftungsfest der Kolpingfamilie im Pfarrzentrum Feldbergstraße konnte Pater Wolfgang als Präses mehrere Mitglieder für ihre langjährige Mitgliedschaft in der Kolpingfamilie ehren. Geehrt wurden Karl Faber für 70-jährige Mitgliedschaft, Georg und Karl Löw für 60 Jahre, Konrad Herr für 50 Jahre und Werner Herr, Paul Klomann, Willi Preis sowie Hardi Schmitt für je 25 Jahre Mitgliedschaft. In seinem Rückblick, der sich vor allem auf die Planung, den Aus- und Umbau des Pfarrzentrums St. Franziskus bezog, richtete Vorsitzender Anton Seebold seinen Dank vor allem an diejenigen, die mehr als ihre Schuldigkeit getan hätten. Dazu habe Kurt Born gehört, der Vorsitzende des Bauausschusses, oder Josef Becker und seine Gruppen. Ganz anders bedankte er sich bei den Frauen, die immer wieder eingesprungen seien, um Putzarbeiten zu verrichten. Die Frauengruppe habe er wirklich nicht gegründet, um jemanden zum Putzen zu haben, meinte Anton Seebold, sondern er habe sie gern in Anspruch

genommen, nachdem sie nun schon einmal da gewesen sei. Besonders freundliche Worte fand er auch für Adolf Oberle, der aus dem früheren Besitz der Kolpingfamilie einen Schrank wiederherstellte, dessen Inschrift lautet: "Gott segne das ehrbare Handwerk." Der Vorsitzende: "Wir freuen uns besonders darüber, daß dieser Schrank damit endgültig gerettet werden konnte, nachdem in der Hitlerzeit viel unseres Eigentums zerschlagen worden ist."

11.1.1980: Schwerwiegende Bedenken gegen den Weiterbau der B 8 haben der Naturschutzbeauftragte des Hochtaunuskreises, Forstamtsrat Hermann Hammel, und der Vorsitzende der ökologischen Arbeitsgruppe in Glashüttener Ortsverband der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Professor Dr. Rolf Berke, geäußert. In Briefen an den Hessischen Minister für Landwirtschaft und Umwelt, Willi Görlach, sowie an Wirtschaftsminister Herbert Karry, fordern sie nachdrücklich, dieses aufwendige Straßenbauprojekt noch einmal zu überdenken und das laufende Planfeststellungsverfahren auszusetzen. Dabei appellieren sie an die Landespolitiker, eine weitsichtige Entscheidung zu treffen und den kostbaren, natürlichen Lebens- und Erholungsraum im Taunus zu erhalten.

Die Naturschützer führen in ihren Argumenten gegen den Bau der neuen B 8 an, daß der Individualverkehr als Folge des knapper und teurer werdenden Erdöls erheblich geringer werde. Ohnehin seien die Straßenplanungen auf der Basis der linearen Fortschreibungen der Wachstumsraten der vergangenen zwanzig Jahre heute nicht mehr zutreffend. Ebenso hätten sich ja bekanntlich die Bevölkerungsprognosen bereits als falsch erwiesen.

Besondere Bedenken haben Hammel und Prof. Dr. Berke gegen den Straßenbau aus ökologischer Sicht. Für diese Umgehungsstraße (Königstein) müssten 65 ha Wald geopfert werden. Auch eine teilweise Neubepflanzung werde die gravierend beeinträchtigte Funktion des Waldes nicht wiederherstellen können. Die Folgeschäden für die angrenzenden Waldbereiche seien noch nicht absehbar. Beeinträchtigt werde auch die Klimaschutzfunktion des Taunushanges durch die geplante Trasse. Sie kritisieren, daß in den Planungen keine Aussagen über Veränderungen der Kaltluftströme und Abgasimmissionen enthalten seien.

Sie erinnern ferner daran, daß im Regionalen Raumordnungsplan der Bereich, der von der neuen Straße durchzogen werden solle, als Wasserschutzgebiet ausgewiesen sei. Der Abfluss des Oberflächenwassers, angereichert mit Öl, Reifenabrieb, Blei und Salz, gefährde die Qualität des Grundwassers. Die Straße werde auch den Erholungswert des Waldes schwer mindern. Die Bewohner des Ballungsraumes Rhein-Main seien aber dringend auf das Naherholungsgebiet im Taunus angewiesen.

11.1.1980: Die SPD lud die Fischbacher Bürger zu einer Bürgerversammlung in das Bürgerhaus ein. Das Thema des Ausspracheabends lautete: "Fischbacher in einem Kessel überörtlicher Straßen eingezwängt, zwischen Damm und Asphalt." Fraktionschef Claus Jürgen Lehming, sein Stellvertreter Günter Schölzel aus Fischbach und Johanna Oberhauser, Mitglied des Planungs- und Bauausschusses, stellten den Fischbacher Bürgern die fünf Planungsalternativen für eine Umgehung der Langstraße vor, die derzeit in den städtischen Gremien diskutiert werden.

Sämtliche Entwürfe zeigten eine breite Fahrbahnstraße "im Schatten der neuen B 455", weil eine Bündelung der Straßen in der durch den B 455-Damm ohnehin zerstörten Landschaft das kleinste Übel sei. Doch die Fischbacher, die sich allesamt lebhaft zu Wort meldeten, wollten von einer neuen Straße nichts wissen. Sie unterbreiteten zwei weitere Vorschläge, "die Alternativen 6 und 7". Einige Bürger befürworteten einen Einbahnring über die Langstraße und den Maingraben. Die Langstraße, derzeit stellenweise ohne Bürgersteig und "lebensgefährlich für alle Fußgänger", würde damit wesentlich entlastet, meinten die Anhänger des Einbahnstraßensystems. Sie stießen jedoch nicht uneingeschränkt auf Gegenliebe mit diesem Vorschlag: Manche Bürger fürchteten, daß dann der Haingraben "zur zweiten Landstraße" werde und man eine weitere stark befahrene Straßentrasse mitten im Ort schaffe.

„Wir haben doch schon die Umgehungsstraße auf dem Damm“, erklärte ein anderer Versammlungsteilnehmer. Das Straßenbauamt solle für entsprechende Auf- und Abfahrten sorgen und den Verkehr der L 3016 (hauptsächlich Pendler aus Eppenhain und Ruppertshain, die zu den Farbwerken nach Höchst wollen) auf die neue B 455 leiten. Die SPD Politiker teilten diese Ansicht der Fischbacher. Sie gaben indessen zu Bedenken, daß zwischen Bund und Land Kompetenzgerangel zu erwarten sei, wenn eine Fahrbahntrasse als Landes- und zugleich als Bundesstraße herhalten müsse. Sie versprachen jedoch sich für diese Variante in Wiesbaden einzusetzen.

Breiten Raum nahm auch die Gestaltung des Ortskerns und der Langstraße in der Diskussion ein. Hier komme es darauf an, durch verkehrsberuhigte Maßnahmen den alten Ortskern wieder attraktiver zu machen, zum Beispiel für junge Leute, die sich hier wohllich niederlassen möchten. Auch an die Eröffnung von kleinen Läden zur Deckung des täglichen Bedarfs sollte gedacht werden. Einer Entwicklung des Ortskerns zu einem Ausländerghetto müsse entgegengewirkt werden. Es wurde angeregt, junge Architekten oder Fachhochschüler mit einer Planstudie zur Gestaltung des alten Ortskerns in Fischbach zu beauftragen. Dies würde die Stadt Kelkheim finanziell nicht allzu sehr belasten und einen Schritt hin zu einer sinnvollen Gesamtplanung bedeuten. Die Nachteile des "stückwerkartigen Bauens" könnten so

verhindert werden. Lehming betonte am Schluss, daß die SPD-Fraktion alle Vorschläge in ihre parlamentarische Arbeit mit einbeziehen werde und jederzeit für weitere Anregungen dankbar sei.

12.1.1980: Zahlreiche Persönlichkeiten aus Vereinen, Organisationen und allen Gruppen der Bevölkerung haben auf Einladung der Stadt Kelkheim am Neujahrsempfang des Magistrats im Rathaus teilgenommen. Wie im letzten Jahr gab es dabei die Gelegenheit, mit Mandatsträgern Gespräche zu führen, Bestimmte Anliegen an die Stadt anzusprechen und Informationen aus erster Quelle zu beziehen. Stadtverordnetenvorsteher Claßen begrüßte die Gäste und sprach die guten Wünsche für das neue Jahr und das beginnende Jahrzehnt aus. Bürgermeister Dr. Stephan skizzierte die Entwicklung und die Tendenzen im Großraum Frankfurt. Er stellte dabei heraus, daß trotz des Sterbeüberschusses und der Abwanderung aus der Region die Bevölkerungsverchiebungen innerhalb der Region immer noch dazu führen, daß der bevorzugt gelegene Vordertaunus Wanderungsgewinne verzeichnet. Wegen der landschaftlich attraktiven Lage im Gebiet zwischen Main und Taunusbergen und wegen der guten Anbindung mit Straßen und öffentlichen Verkehrsmitteln zum Kern des Ballungsraumes hatte der Main-Taunus-Kreis in den letzten Jahren den größten Zuwachs an Einwohnern, gefolgt vom Hochtaunuskreis.

Als ein "einmaliges Jubiläum" bezeichnete die Henninger-Brauerei aus Frankfurt das Jubiläum, das jetzt in der Hornauer Straße gefeiert wurde, als dort der traditionelle Henninger-Bierwagen mit dem Sechsergespann davor hielt. Seit 100 Jahren nämlich wird im Gasthaus "Zum Taunus" Henninger-Bier ausgeschenkt.

Als vor 100 Jahren der erste Wagen mit Bierfässern die Hornauer Straße entlangrollte, um im Gasthaus "Zum Taunus" das kostbare Nass abzuladen, war die Henninger-Brauerei selber erst zehn Jahre alt. Und seit dieser Zeit rollen immer wieder die Henninger Bierfässer in den Keller des Gasthauses, das bei den meisten Kelkheimern nur unter dem Namen "Schäfer-Jacob" bekannt ist. Und das, obwohl der heutige Besitzer, Hermann Bender, zusammen mit seiner Familie eines der bekanntesten Speiselokale der Umgebung betreibt. Aber man geht halt zum "Schäfer-Jacob".

Die Familienchronik beginnt um 1774 mit dem Land- und Gastwirt Anton Klomann, ihm folgte dessen Sohn Peter, in den drei folgenden Generationen wurde von der jeweiligen Tochter das Gasthaus als Mitgift in die Ehe gebracht. 1866 heiratet Johann Neuhaus ein, 1896 Jacob Schäfer und 1931 Heinrich Johann Bender, dessen Sohn Hermann mit seiner Frau heute den Familienbetrieb leitet. Heute ist der Fortbestand des Namens gesichert. Die Kinder Tochter Elisabeth sowie die beiden Söhne Heinz und Wolfgang - letzterer als Küchenmeister - arbeiten alle gemeinsam mit im elterlichen Betrieb. Der alte Johann Neuhaus war es auch, der die Geschäftsverbindung mit der Henninger-Brauerei einging.

17.1.1980: Das **Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik** wurde heute dem ehemaligen Verbandsdirektor der Umlandverbandes Frankfurt und Bürgermeister der Stadt Kelkheim, **Dr. Winfried Stephan**, verliehen. Hessens Innenminister Ekkehard Gries nahm die Auszeichnung im Auftrag des Bundespräsidenten im Gebäude des Umlandverbandes in Frankfurt vor. Gleichzeitig wurde Dr. Stephan offiziell aus dem Amt des Verbandsdirektors verabschiedet.

In seiner Laudatio würdigte der Innenminister das langjährige ehrenamtliche Engagement Dr. Stephans im Dienste der Allgemeinheit. Der zu Ehrende sei keiner der so genannten "Anpasser". Er wisse immer genau, worauf es ankomme, und gehe auch dann seinen Weg, wenn er sich einmal gegen eigene Parteiliebe stellen muss. Als entschiedener Verfechter der kommunalen Selbständigkeit und Selbstverwaltung kenne er keine Voreingenommenheit. Provinzialismus liege ihm fern. Dr. Stephan habe immer Gespür für die Probleme bewiesen, die auf das Umland zukamen. Und er habe sich stets diesen gestellt. Heute könne man sagen, mit ihm habe das einstmalige komplexe Wesen "Umlandverband" seinen richtigen Weg gefunden. Das, was Dr. Stephan so sympathisch mache, sei sein ausgleichendes Wesen und die Tatsache, daß man stets den Eindruck habe, er tue alles mit viel Freude und Gelassenheit. Die Auszeichnung werde ihm vom Bundespräsidenten für seine verdienstvolle Arbeit in der Region und im Land verliehen.

Nach der Gratulationskur und den Reden von Landrat Dr. Löwenberg, dem neuen hauptamtlichen Verbandsdirektor des UVF, Hermann Josef Kresling und anderen Persönlichkeiten aus der Kommunalpolitik, betonte der heute 44-jährige Dr. Winfried Stephan in seiner Dankesrede, er habe es sich zum Gebot gemacht, neben aller Taktik und Strategie im politischen Alltag die menschlichen und persönlichen Kontakte nicht zu kurz kommen zu lassen.

18.1.1980: In der ersten Stadtverordnetenversammlung des Jahres 1980 am 18.1 gab Stadtverordnetenvorsteher Claßen die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Bürgermeister Dr. Stephan bekannt. Wörtlich führte er weiter aus: "Herr Dr. Stephan hat das Verdienstkreuz für seine ehrenamtliche Tätigkeiten im UVF, im Kreistag und der Regionalen Planungsgemeinschaft Untermain erhalten. Diese Arbeit wurde von allen Fraktionen und allen Sprechern anerkannt. Ich danke hier nochmals allen, die diese Ehrung beantragt und durchgeführt haben.

Es freut mich besonders, daß Herr Bürgermeister Dr. Stephan jetzt wieder die gesamte Zeit zum Wohle der Stadt Kelkheim, auch innerhalb des MTK, tätig sein kann. Möge Ihnen, Herr Dr. Stephan, Gesundheit beschieden sein, damit wir noch recht lange für alle Bürger unserer Stadt zusammen arbeiten können."

Vorsteher Claßen überreichte anschließend Herrn Bgm. Dr. Stephan einen Blumenstrauß. Danach gratulierten für die CDU-Fraktion Stv. Roser mit einem kleinen Präsent, Stv. Lehming für die SPD-Fraktion und Stv. Krützfeldt für die FDP-Fraktion Herrn Bürgermeister Dr. Stephan zu dieser Ehrung.

Für den Magistrat teilte der Bürgermeister u.a. mit, daß die Gutsverwaltung Rettershof GmbH am 3.1.1980 den Aufsichtsrat gewählt hat. Die erste Sitzung des Aufsichtsrates findet am 31.1.1980 statt.

Im Rahmen der Hausmüllabfuhr wurde aufgrund von Verhandlungen mit der Hoechst AG erreicht, daß im Bereich der Farbwerkssiedlung in Hornau eine Umstellung der Mülltonnen auf Müllcontainer vorgenommen wird. Die bereits durch die Anwohner des Gebietes neu gekauften 120 L Tonnen werden durch die Stadt Kelkheim zum Einkaufspreis zurückgenommen.

Nachdem der Stadtkämmerer Erster Stadtrat Klug die Haushaltsrede vorgetragen hatte, wurden der HH-Plan-Entwurf und die HH-Satzung einstimmig in die Fachausschüsse verwiesen.

Die Stadtverordnetenversammlung hat aufgrund eines Antrages der CDU-Fraktion in der Sitzung am 25.11.1977 den Magistrat einstimmig beauftragt, den Entwurf eines Sportstättenplanes für das gesamte Stadtgebiet vorzulegen. Im Januar 1978 hat der Magistrat sich mit der von der Verwaltung vorgelegten Ist-Bestandsaufnahme befasst und sie den Fraktionen weitergereicht. Im Rahmen der Bestandsaufnahme konnte erfreulicherweise festgestellt werden, daß in der neuen Stadt Kelkheim 6 Sportanlagen, 8 Turnhallen, 22 Tennisplätze (davon 5 in einer Halle), 2 Schießsportanlagen und 2 Reitplätze vorhanden sind.

Nach mehreren Beratungen hat der Magistrat den Entwurf des Sportstättenplanes - neue und zu erweiternde Sportanlagen - am 26.10.1978 in der Stadtverordnetenversammlung eingebracht. Außerdem wurde ein Gutachten des Deutschen Wetterdienstes in Offenbach über die Windverhältnisse in der Flur "Kalte Berg", für die Hauptsportanlage, eingeholt.

Nachdem die Fachausschüsse über den Planentwurf beraten hatten, verabschiedete die Stadtverordnetenversammlung den Plan in ihrer Sitzung am 15.12.1978. Von den 18 im Sportstättenplan 1978 aufgeführten Maßnahmen konnten zwischenzeitlich fünf Maßnahmen ganz oder teilweise verwirklicht werden (Tennisanlagen "Am Waldeck", "in Fischbach" und "Am Taunusblick" sowie Verbesserungen an der Turnhalle der TSG Münster und an den leichtathletischen Anlagen an der Lorsbacher Straße).

Die Stadt hat hierzu im Jahre 1979 insgesamt mehr als 400.000 DM für die Sportstätten Investitionsmittel aufgewendet. Nach dem fortgeschriebenen Sportstättenplan stehen für den überschaubaren Zeitraum dieses Jahrzehnts weitere 12 Maßnahmen an. Schwerpunkte sind neben dem weiteren Ausbau von vorhandenen Sportstätten der Bau einer zentralen Hauptsportanlage sowie der Bau bzw. die Mitfinanzierung von drei weiteren Turnhallen. Unter heutigen Gesichtspunkten errechnen sich städtische Aufwendungen zur Realisierung dieser 12 Maßnahmen von insgesamt 14 Mio. DM. Hiervon ist etwa 1 Mio. DM als städtischer Zuschuss für vereinseigene Maßnahmen und sind rund 13 Mio. DM für stadteigene Maßnahmen anzusetzen. Davon entfallen auf den Bau der drei Turnhallen rund 7 Mio. DM und für den Bau der Hauptsportanlage ohne Halle weitere 5,5 Mio. DM.

Die SPD-Fraktion sprach sich erneut gegen eine Hauptsportanlage aus und forderte stattdessen den Ausbau der Anlage am Reis mit leichtathletischen Anlagen und einer 400-m-Bahn, weil diese Lösung nach ihrer Meinung kostengünstiger sei. Anschließend wurde der vorgelegte Sportstättenplan für die nächsten 10 Jahre einstimmig in die Fachausschüsse verwiesen.

Nachdem die Stadt die Stadthalle von der SG Kelkheim erworben hat, legte der Magistrat jetzt ein Nutzungs- und Raumprogramm für die Halle vor. Man war grundsätzlich der Meinung, daß die vorhandene Halle ausgebaut und verbessert werden sollte, weil zu dieser Zeit der Bau eines neuen Bürgerhauses in der neuen Stadtmitte aus finanziellen Gründen nicht machbar ist. Die SPD-Fraktion sprach sich für ein Bürgerhaus in der neuen Stadtmitte aus, weil in den Bauleitplänen eine Bereich für den Gemeindebedarf ausgewiesen ist und dort nicht nur ein Geschäftszentrum entstehen soll. Aus diesem Grund lehnte sie den Aus- und Umbau der Stadthalle ab. Mit 26 Stimmen gegen 16 Stimmen wurde das Raumprogramm für den Aus- und Umbau der Stadthalle angenommen.

Einem Nachtrag zum Wasserlieferungsvertrag mit der Stadt Frankfurt wurde einstimmig zugestimmt. Der Offenlegung des BbPl.-Entwurfs Nr. 41 für das Gebiet "An der Kelkheimer Straße/Buckeläcker" wurde mit 25 gegen 14 Stimmen zugestimmt.

Anschließend wurden vom Bürgermeister und Erstem Stadtrat noch Anfragen von Stadtverordneten beantwortet.

In einer Presseerklärung begrüßte die BIK die Entscheidung der CDU-Fraktion, die alte Stadthalle umzubauen. Wie Manfred Guder als Sprecher der BIK betont, "liefere dieser Schritt den Beweis, daß die CDU in der Lage ist, ihre Urteile geänderten Gegebenheiten anzupassen". Was die "geänderten Gegebenheiten" angeht, so erinnert sich Guder an das Jahr 1976, in dem der "umstrittene Bebauungsplan Nr. 96 (Stadtmitte) zur Diskussion stand". Damit sei u.a. auch eine neue Stadthalle auf dem Gelände der

Gärtnerei Buchsbaum und dem angrenzenden Grundstück geplant und von allen Parteien getragen gewesen.

"Dieser Plan wurde dem RP nie zur Genehmigung vorgelegt. Der UVF machte zwischenzeitlich einen größeren Einfluss auf die Stadtplanung geltend. Außerdem mussten die Politiker starken Widerstand aus der Bevölkerung hinnehmen, der sich in außergewöhnlich zahlreichen Einsprüchen niederschlug", erklärte Manfred Guder. Die BIK habe damals durch mehrere Aktionen wie Flugblätter, Informationsstände, Presseartikel usw. versucht, der Bevölkerung Alternativen zu einer neuen Stadthalle in der zukünftigen Stadtmitte aufzuzeigen. So auch die Alternative, die Stadthalle gegenüber dem Rathaus zu erhalten. "Aus städtebaulicher Sicht konnten wir dem damaligen Plan, die Stadthalle vom Rathaus zu trennen, nicht akzeptieren - von den entstehenden Kosten her ebenfalls nicht."

Erfreut stellt die BIK nun fest, daß es die Kelkheimer Bürger nicht zuletzt einer Reihe den Plan "verzögernder Faktoren verdanken, daß sie ihre Stadthalle an gewohnter Stelle behalten, zukünftig aber besser nutzen können".

Eine Änderung des Standortes der im Stadtteil Ruppertshain geplanten Mehrzweckhalle hat der Kreistagsabgeordnete Wolfgang Männer (CDU) aus Ruppertshain dem Kelkheimer Magistrat vorgeschlagen. Bereits seit Jahren besteht die Notwendigkeit einer solchen Halle für die Ruppertshainer Vereine als Sport- und Versammlungsstätte sowie für öffentliche Veranstaltungen. Doch sind bisher starke zeitliche Verzögerungen in puncto Realisierung eingetreten, weil sich die Grundstücksverhandlungen der Stadt mit den Grundstückseigentümern sehr schwierig gestalten. Von den städtischen Gremien ist der Bau der Mehrzweckhalle schon lange beschlossen. Sie soll - so ist es bisher vorgesehen - in der Nähe des Sportplatzes ihren Standort haben.

Nachdem sich die CDU-Fraktion und die BIK für das Aus- und Umbauprogramm der alten Stadthalle ausgesprochen haben, erläutert nun auch die SPD-Fraktion in einer Presseerklärung die Gründe, die zu ihrer ablehnenden Haltung führten. Es sei ein Raumprogramm verabschiedet worden, für das keine konkreten Kostenschätzungen vorliegen, kritisierte Fraktionssprecher Horst Ackermann. Die genannten Zahlen von ca. 3 bis 4 Mio. DM würden nur inoffiziell vermutet. Ferner sei von der Verwaltung keine Alternative vorgelegt worden. Man hätte sich seitens der SPD gewünscht, verschiedene Ausbaupläne vorgelegt zu bekommen: von einem unbedingt notwendigen Minimalausbau bis zu der jetzt beschlossenen luxuriösen Lösung. Die Aufforderung von Bürgermeister Dr. Stephan an die Parlamentarier, erst einem Raumprogramm zuzustimmen und hinterher gesagt zu bekommen, was es kostet, sei eine Zumutung. Ferner sei mit diesem umfangreichen An- und Umbau der Stadthalle ein Neubau in der Stadtmitte in weiter Ferne gerückt.

Als die SPD einer neuen Stadtmitte nördlich der Sindlinger Wiesen zustimmte, habe sie von der gemeinsamen Haltung aller Parteien ausgehen können, in diesem Bereich nicht nur gewerbliche, sondern auch öffentliche Einrichtungen unterzubringen, wie zum Beispiel eine neue Stadthalle. Wenn jetzt jedoch erhebliche Mittel in die alte Stadthalle gesteckt würden, sei in den nächsten Jahren ein Neubau nicht zu vertreten. Für die Stadtmitte bleibe auf lange Zeit - wenn nicht überhaupt - lediglich ein Geschäftszentrum übrig, was die SPD aus stadtplanerischen Gründen ablehne. Und wenn Herr Guder von der BIK den CDU-Plan begrüße, weil er darauf hoffe, mehr Grün in den Sindlinger Wiesen zu retten, so täusche er sich. Die CDU werde schon dafür sorgen, daß im Stadtzentrum kein Ziegelstein weniger gebaut werde als vorgesehen.

Nur würden diese Ziegelsteine in gewerblichen Einrichtungen verwendet - die öffentlichen kämen jedoch zu kurz. Sinnvoll sei es nach Ansicht der SPD gewesen, ein Minimalprogramm bei der Stadthallensanierung zu verwirklichen, um möglichst bald in der Stadtmitte eine neue Stadthalle zu bauen. Ein Teil der Mittel hätte durch Verzicht auf eine zentrale Sportanlage freigemacht werden können.

Der An- und Umbau der alten Stadthalle ist folgendermaßen geplant: In zwei Bereichen soll angebaut werden. Einmal im so genannten "U" zwischen dem Wohntrakt und dem Eingangstrakt. Die heutige Einbuchtung in der Front der Halle wird durch zusätzliche Bauten im Keller und Erdgeschoß begründet. Zum zweiten soll es einen Anbau in Verlängerung des heutigen Vorbaus an der Hornauer Straße geben, um dort insbesondere Sanitäreinrichtungen für den großen und kleinen Saal unterzubringen.

Im Kellergeschoß wird es nach Vollendung des Umbaus vier Kegelbahnen statt der bisherigen drei geben. Außerdem ein Stuhl- und Tischlager an der Stelle des heutigen Schützenstandes. Der Schießstand wird ins Kellergeschoß des neuen Anbaus nach der alten Schule hin verlegt. Umgebaut werden sollen auch die Gasträume, deren Eingang auf die Seite nach der alten Schule hin verlegt wird. Der Haupteingang wird großzügiger gestaltet, ein weiträumiges Foyer und die Verlegung der Garderobe beseitigen Schwächen der bisherigen Raumaufteilung. Der Anbau zur alten Schule hin nimmt im Erdgeschoß Räume für die Bewirtschaftung des Saales auf, auch ein Lastenaufzug ist vorgesehen.

Die Bewirtschaftung kann bei dieser Konzeption vom Hallenwirt oder auch von Vereinen in Eigenregie organisiert werden. Der kleine Saal im ersten Obergeschoß, der jahrelang als Sitzungssaal der Stadtverordnetenversammlung diente, wird zu einem Kino und Vortragsraum umgebaut, eine neue Empore

zum großen Saal wird dann neu errichtet. Die bereits vorhandene Wohnung kann nach der Renovierung entweder für den Hallenwirt oder für den Hausmeister zur Verfügung gestellt werden. Über die äußere Gestaltung der Stadthalle haben die Stadtverordneten noch nicht endgültig beschlossen. Mit den Umbauten soll auf jeden Fall noch in diesem Jahr begonnen werden.

6.2.1980: Bei der Jahreshauptversammlung des Handwerker- und Gewerbevereins musste ein neuer Vorstand gewählt werden, weil der bisherige Vorsitzende Georg Klomann im letzten Jahr gestorben ist. Neuer 1. Vorsitzender wurde Herbert Uhrig, 2. Vorsitzender: Kurt Müller, 1. Schriftführer: Hugo Wolf, 2. Schriftführer: Bernd Gottschalk, als Beisitzer die Herren Heinz Bender, Erhard Roser und Hans Bornemann, 1. Kassiererin: Hannelore Uhrig, 2. Kassierer: Peter Rodeck. Die Mitglieder des Vereins gedachten auch des verstorbenen 1. Vorsitzenden Georg Klomann, der dieses Amt seit April 1955 ununterbrochen ausgeübt hatte und hoben die großen Verdienste dieses unermüdlichen Mannes um das Möbelhandwerk hervor.

Das erste Verfahren wegen Verstoßes gegen die Landschaftsschutzverordnung, von der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Frankfurt gegen Gerhard Bonrath von der "Aktion gewaltloser Widerstand gegen die B 8" angestrengt, ist eingestellt worden. Einzelrichterin Hilke Sabel hielt eine strafrechtliche Verfolgung des Hüttenbaues in einem Landschaftsschutzgebiet, das bereits durch einen meterhohen Damm für die geplante Weiterführung der B 8 verschandelt ist, nicht für notwendig. Mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft wurde das Verfahren gemäß § 47 des Ordnungswidrigkeitengesetzes eingestellt.

18.2.1980: Heute, am Rosenmontag, feiert Anton Stephan seinen 70. Geburtstag. **Anton Stephan** ist seit 1960 ununterbrochen im Stadtparlament und ebenso lange Vorsitzender des Haupt- und Finanzausschusses. Der CDU-Politiker ist nicht nur bei seinen politischen Freunden sehr beliebt, sondern wegen seiner ausgleichenden Art auch von der Opposition geachtet. Höhepunkt des Geburtstagsempfangs für Anton Stephan im Pfarrzentrum an der Feldbergstraße war die Verleihung des **Bundesverdienstkreuzes** an den Jubilar. Anton Stephan wurde für sein jahrelanges politisches Engagement in seiner Heimatstadt und im Kreis vom Bundespräsidenten mit dem Verdienstorden ausgezeichnet. Die Auszeichnung überreichte der 1. Kreisbeigeordnete Wolfgang Knoll.

Vom **18.2. bis 2.3.1980** besuchten auf Einladung der Musikschule Kelkheim 52 Mitglieder der Musikschule Saint-Fons die Stadt Kelkheim. Die französischen Gäste waren zum größten Teil bei Privatfamilien untergebracht. Am Dienstag boten die jungen Musiker aus Saint-Fons einen Teil ihres umfangreichen Repertoires vor Schülern und Lehrern der Gesamtschule Kelkheim. Das kurze Konzert wurde mit so großem Beifall aufgenommen, daß zwei Zugaben von den mehr als 1.000 Zuhörern gefordert wurde. Am Mittwoch besuchten die Musikschüler bei strahlendem Wetter den Frankfurter Zoo. Am Donnerstag zeigten dann sowohl die Mitglieder der Musikschule aus Saint-Fons als auch der aus Kelkheim gemeinsam ihr Können im Rahmen eines großen Konzertes im Plenarsaal des Rathauses. Das Konzert fand bei dem fachkundigen Publikum großen Beifall. Am Freitagmorgen verließen die Gäste aus Saint-Fons Kelkheim und traten die Heimreise mit dem Zug an.

Im Rahmen der Aktion "Experiment", die vor Jahren von dem Direktor der Richter-Schule, Dr. Schrage, mit ins Leben gerufen wurde, weilen zur Zeit sechs junge brasilianische Studentinnen in der Stadt Kelkheim.

Die Kulturgemeinde Kelkheim e.V. konnte in diesen Tagen ihr 25-jähriges Bestehen feiern. Geladen hatte man zur Geburtstagsparty und zur Eröffnung einer Ausstellung, die einem Künstler gewidmet ist, der wesentlichen Anteil an der wachsenden Popularität der Kulturgemeinde hat: Claus Nothdurft. Er gestaltet seit einigen Jahren sämtliche Plakate für die Kulturgemeinde.

In heiterer Weise schilderte Vorsitzender Friedrich Rosenberg die Anfänge der Kulturgemeinde und das Kelkheim von damals. Eine Dorfidylle, fernab von der Großstadt Frankfurt, wo eine Dampflok hinkeuchte, letzter Zug ab Frankfurt 22.00 Uhr. Als eine Stadthalle gebaut wurde, kam Dr. Leonhard Dichmann auf die Idee, daß dort auch Theater gespielt werden könnte. Das war der Anfang. Die Stadthalle erwies sich als unzureichend, es wurde in ein Kino umgezogen. Offensichtlich kam man dort aus der Umbauerei nicht mehr heraus.

Die heutige, sehr vielfältige Arbeit der Kulturgemeinde will Rosenberg als Service für die Bürger und die Stadt verstanden wissen, einer Stadt, die sich in den letzten Jahren grundlegend gewandelt habe. Freudig fügte er an, daß Makler mit der Kulturgemeinde werben, wenn sie von den Wohn- und Lebensqualitäten Kelkheims berichten.

4.3.1980: In einem weiteren Prozess vor dem Frankfurter Amtsgericht gegen einen Dammbesetzer, diesmal war es Albrecht Kündiger, erfolgte auch ein weiterer Freispruch. Richter Schwalbe sprach Albrecht Kündiger wegen Mangels an Beweisen von dem Vorwurf des Holzdiebstahls, Anzünden eines Feuers,

Plakatieren und Aufstellen von Schrifftafeln im Walde und vor allem Errichten einer Schutzhütte im Landschaftsschutzgebiet frei.

Nachdem fünf zur Verhandlung ins Amtsgericht geladene Zeugen (darunter ein Förster und Polizeibeamte) sich nicht an Kündiger erinnern konnten, hatte Staatsanwalt Kellermann in seinem Plädoyer, in dem er Freispruch gefordert hatte, festgestellt, daß das Aufstellen einer Holzhütte im Landschaftsschutzgebiet, das bereits durch einen Damm verschandelt ist, also "entwidmet" sei, nicht strafbar sein könne.

Nach der Geschäftsführung hat sich jetzt der Aufsichtsrat der Rettershof GmbH konstituiert. Ihm gehören Bgm. Dr. Stephan als Geschäftsführer und Erhard Roser, Anton Stephan, Alfred Spahn, Karlheinz Klug (alle CDU), Günter Schölzel, Hans Walter Müssig (SPD) und Paul Ernst (FDP) an. Wichtigste Arbeiten derzeit sind die Aufstellung einer Inventarliste und die Planung für das kommende Jahr mit dem neuen Verwalter, einem Landwirtschaftsingenieur.

Nicht geändert wurden die bestehenden Mietverträge, die nach dem Gesetz durch den Verkauf an die Stadt nicht beendet werden können. So bleibt denn auch die Hare-Krishna-Sekte in dem schlossartigen Gebäude wohnen und zahlt weiterhin jeden Monat ein schönes Sümmchen an Miete.

Für den Bundeswettbewerb "Jugend trainiert für Olympia" hat die Hallenhandballmannschaft (Schüler Jg. 1965 und jünger) der Eichendorffschule nach der Kreismeisterschaft nun auch die Regionalmeisterschaft gewonnen. Damit hat sie sich für die Hessenmeisterschaft, deren Sieger im Sommer am Bundesfinale in Berlin teilnimmt, qualifiziert.

Der ehrenamtliche Stadtarchivar der Stadt Kelkheim, Herr Dietrich Kleipa, der sich als Heimatforscher bereits einen Namen gemacht hat, wurde Anfang des Jahres beim Kreis als Kreisheimatpfleger angestellt. Der Kreis hat diese Stelle geschaffen, um in Zusammenarbeit mit den örtlichen Heimatforschern und Geschichtsvereinen das Interesse der Bevölkerung an die Vergangenheit des Kreises und die Geschichte seiner Orte zu wecken und zu vertiefen.

7.3.1980: In der Stadtverordnetensitzung am 7.3. beglückwünschte Vorsteher Claßen im Namen des Hauses den Stv. Anton Stephan zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes.

Für den Magistrat teilte der Bürgermeister u.a. mit, daß die im Januar vergeben Kanalbauarbeiten für die Straße Nach dem Busch zurzeit im vollen Gange seien. Bezüglich des Weiterbaues der B 8 habe der Bürgermeister mit dem Straßenbauamt verhandelt und die Zusicherung erhalten, daß die Arbeiten am Planfeststellungsverfahren vordringlich weiter behandelt werden. Er hoffe, daß die Arbeiten bis Mitte des Jahres abgeschlossen seien.

Die Stadtverordneten beschlossen einstimmig den Erlass eines 1. Nachtrages zur Satzung und Gebührenordnung über die Reinigung von Öl- und Benzinabscheidern, Fettabscheidern und Schlammfängern. Dem Erlass eines 2. Nachtrages zur Wasserbeitrags- und gebührensatzung wurde mehrheitlich mit 28 gegen 16 Stimmen zugestimmt. Der Wasserpreis wird sich zum 1.4. von 2,25 DM auf 2,55 DM pro qm Wasser erhöhen.

Der wichtigste TOP des Abends war ohne Zweifel die Verabschiedung des Haushaltsplanes für das Jahr 1980. Nach eingehenden Beratungen des HH-Plan-Entwurfes durch die drei Fraktionen und die Fachausschüsse hatte das Stadtparlament nun abschließend darüber zu beschließen. Der Etat wurde nach längeren Diskussionen mehrheitlich angenommen, die Änderungswünsche der SPD-Fraktion wurden von den Mehrheitsfraktionen abgelehnt. Gegenüber dem HH-Plan-Entwurf vom Dez. 1979 sind eine Reihe von Streichungen und Ergänzungen erfolgt. Die Gesamtsummen des Verwaltungshaushalts veränderten sich in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen von 33.351.580 DM auf 33.699.440 DM und die des Vermögenshaushalts in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen von 16.345.300 DM auf 16.010.800 DM. Im Vermögenshaushalt werden 55.000 DM für die Errichtung eines Denkmals "Berliner Bär" gestrichen, und verringert werden die Mittel zur Renovierung der Stadthalle um ca. 500.000 DM. Für die CDU-Fraktion betonte Stv. Erhard Roser in der Aussprache, daß sie unter Berücksichtigung der Gesamthaushaltslage - hohe Belastung durch Kredite wie z.B. Ankauf des Rettershofes - auf Anträge mit langfristigen Belastungen in diesem Jahr ganz verzichten würden. Doch wolle man alle notwendigen Maßnahmen für die Weiterentwicklung der Stadt weiterverfolgen und sie in den nächsten Jahren nach und nach verwirklichen. Man wolle sich dabei auch, soweit wie möglich, an die Daten des Investitionsplanes halten. "Wir werden aber auch beweglich genug sein, Termine vor- und zurückzuschieben", meinte Stv. Roser. Ferner werde man in nächster Zeit die Frage der Kreditbedingungen sehr genau beachten müssen.

Die CDU-Fraktion will sich darum bemühen, keine oder zumindest solange wie möglich keine Steuererhöhungen vorzunehmen, auch wenn dadurch die eine oder andere Maßnahme etwas länger dauere.

SPD-Fraktionschef Stv. Claus-Jürgen Lehming warf in seiner Stellungnahme zum Etat 1980 der CDU-Fraktion vor, sie habe das ursprüngliche Konzept für die neue Stadtmitte - Schaffung kommunaler wie auch kommerzieller Einrichtungen - verlassen, ebenso sei die frühere Einigkeit über die Errichtung einer

größeren Sportanlage mit 400-m-Bahn mit der Entscheidung für die Lösung am "Kalten Berg" abhandeln gekommen.

Die SPD beantrage die Streichung von 500.000 DM der Verpflichtungsermächtigungen von 2 Mio. DM sowie der Mittel für den Bau der Hauptsportanlage (bekanntlich bevorzugt die SPD eine "kleine" Lösung auf der Sportanlage Reis). Stv. Lehming erwähnte ferner die Unterschiede in den Auffassungen von CDU und SPD, wie "Jugendpolitik in unserer Stadt zu betreiben sei". Es gehe darum, den Jugendlichen eine Einrichtung anzubieten, in der sie "unbeeinflusst von Vereinszwecken oder gar politischer Beeinflussung ihre Neigungen entwickeln können". Hier hätten die Jugendlichen die Möglichkeit, demokratische Spielregeln kennen zu lernen. "Disziplinierte Duckmäuser" könne man nicht gebrauchen. Erneut beantragte die SPD-Fraktion 2.000 DM für ein Jugendzentrum und darüber hinaus 7.500 DM als Zuschuss an den Stadtjugendring, um diesem die Einstellung eines Zivildienstleistenden zu ermöglichen. Dieser könne beispielsweise im Jugendtreff Fischbach organisatorische Aufgaben übernehmen. Im Stellenplan solle ein Jugendpfleger, "der die Jugendarbeit der Stadt koordinieren und unterstützen soll", vorgesehen werden.

Ferner sollten hier vier Auszubildende anstatt nur zwei eingeplant werden. Gestrichen werden solle die Stelle des Verwalters des Rettershofes, dieser solle lieber dort eingestellt werden, wo er auch tätig sei, nämlich bei der Rettershof-GmbH. Positiv vermerkte Stv. Lehming die Bereitstellung von 200.000 DM für die Neugestaltung des Bürgerhauses Fischbach, ebenso, daß das Alte Rathaus in Münster endlich in Angriff genommen werde. Allerdings forderte er hierfür einen Ansatz von 350.000 DM anstatt wie vorgesehen nur 200.000 DM. Im Jahre 1981 sollten, um einen zügigen Weiterbau zu garantieren, weitere 400.000 DM eingeplant werden; es sei nicht einzusehen, warum man beim Ausbau ein Jahr pausieren wolle. Auch für das alte Rathaus in Ruppertshain sollten nicht erst 1981 Mittel in Höhe von 50.000 DM berücksichtigt werden, sondern noch in diesem Jahr.

Ferner war die SPD-Fraktion der Meinung, daß sich der Bürgermeister anstatt eines Mercedes 280 E (37.000 DM) lieber einen preisgünstigeren 230er Mercedes bestellen solle, worüber sich im folgenden eine nur für Fachleute nachvollziehbare Diskussion über die Verbilligung oder Verteuerung durch Betriebs- und Benzinkosten der verschiedenen Typen entspann.

Ebenso wie Stv. Lehming am Ende seiner Ausführungen betonte Fraktionsvorsitzender Stv. Hans Krützfeldt (FDP) besorgt, daß die Stadt künftig kürzer treten und sparsam haushalten müsse. Er vertrat die Meinung, die Stadt solle aufgrund der angespannten Finanzlage die Renovierung des Bürgerhauses Fischbach und des Alten Rathauses Münster jeweils um ein Jahr verschieben, dann aber zügig darangehen. Stv. Krützfeldt wollte dies aber nicht als Anträge stellen.

In der folgenden Diskussion lehnte die CDU-Fraktion die Forderungen der SPD bezüglich der Jugendpolitik wie schon früher mit Verweis auf die bestehenden Aktivitäten der Vereine etc. ab. Stv. Gerhard Gross: "Die Stadt braucht sich in Sachen Jugend nichts vorzuwerfen." Auch die anderen Wünsche und Vorschläge der Sozialdemokraten wurden mit Mehrheit abgelehnt. Mit 25 gegen 18 Stimmen wurde der HH-Plan für das Jahr 1980 angenommen.

Anschließend verabschiedeten die Stadtverordneten das geplante Sportstättenprogramm ab 1980, das den Ausbau und die Erweiterung verschiedenste in den nächsten Jahren beinhaltet. Es fanden zwei getrennte Abstimmungen statt, einmal für die Errichtung einer Hauptsportanlage Abstimmungsergebnis: mit 25 gegen 18 Stimmen und zweitens alle weiteren Maßnahmen wurden einstimmig beschlossen.

Aufgrund eines CDU-Antrages verabschiedete die Stadtverordnetenversammlung eine Resolution an die OPD, die den Anschluss des Stadtteils Eppenhain an den Telefonbereich Frankfurt zum Inhalt hat. Wortlaut: *Resolution! Die Stadtverordnetenversammlung fordert von den zuständigen Stellen die Einleitung geeigneter Schritte, um den Stadtteil Eppenhain in den Telefonbereich der Stadt Frankfurt mit einzubeziehen. Die Forderung wird damit begründet, daß die Bürger einer Stadt durch Verwaltungsmaßnahmen nicht unterschiedlich behandelt werden sollten. Es ist auf die Dauer unerträglich, daß nur aus technischen Gründen in Kelkheim "Bürger zweiter Klasse" entstehen. Die Ausrichtung des Lebensbereiches Kelkheimer Bürger nach Frankfurt a.M. (Sitz der Kreisverwaltung, des Finanzamtes, des Arbeitsamtes, der Krankenhäuser, der Hoechst AG, als größtem Arbeitgeber dieses Raumes) ist historisch gewachsen. Um Nachteile für die Eppenhainer Bürger zu vermeiden, muss darauf hingearbeitet werden, daß die jetzige Zuordnung der Telefonbereiche korrigiert wird.* Die Zustimmung zu diesem Antrag der CDU-Fraktion erfolgte einstimmig.

Vor der Abstimmung über einige Grundstücksangelegenheiten im nichtöffentlichen Teil der Versammlung beschlossen die Stadtverordneten einstimmig, Herrn **Stadtverordnetenvorsteher Gerhard Claßen** für seine hervorragenden Verdienste um die demokratische Gesellschaft und ihre Einrichtungen in der Stadt Kelkheim mit der **Heinrich-Freiherr-von-Gagern-Plakette in Gold** auszuzeichnen.

Zurzeit ist das Straßenbauamt damit beschäftigt, die Abfahrt von der neuen B 455 auf die Kelkheimer Straße in Fischbach fertig zu stellen. Die Arbeiten sollen innerhalb der nächsten Monate zu Ende gebracht werden, so daß eine neue Verkehrsführung über das Teilstück vom Ortseingang in Richtung Eppstein bis zur Auffahrt auf die Landesstraße in Richtung Kelkheim hergestellt wird. Der abbiegende

Durchgangsverkehr zwischen Eppstein und Kelkheim in beiden Richtungen stellt die mit Abstand stärksten Verkehrsströme.

Die gefährliche Kreuzung im Ortsmittelpunkt von Fischbach kann künftig von diesen Verkehrsteilnehmern umfahren werden. Die Kreuzung behält freilich vorerst den Verkehr in Richtung Rettershof und Königstein und den kreuzenden Verkehr zwischen Ruppertshain und Kelkheim. Der Weiterbau der neuen Bundesstraße 455 bis zum Einschleifen in die bestehende Trasse nördlich von Fischbach beim "Weißen Fuchs" kann im Zeitablauf noch nicht endgültig abgeschätzt werden. Das Straßenbauamt kann schon deshalb keine Termine nennen, weil die Grundstücksangelegenheiten für den Weiterbau noch nicht restlos geklärt sind.

Die TSG Münster konnte jetzt das Richtfest für den Erweiterungsbau ihre Turnhalle mit Geräteräumen, zwei zusätzlichen Kegelbahnen und eine Umkleide für die Bühne feiern. Für die Gasstätte wurden Abstellräume und eine Waschküche geschaffen. Für den Ausbau der Turnhalle hat die Stadt etwas Gelände zur Verfügung gestellt und einen Zuschuss von rund 80.000 DM gewährt.

18.3.1980: Bei der Wahl nicht mehr kandidiert und auf eigenem Wunsch von seinem Amt zurückgetreten, ist in der Jahreshauptversammlung der Kolpingfamilie Kelkheim deren langjähriger Vorsitzender Anton Seebold. Dies ist ein Anlass, den Mann etwas näher zu beschreiben, der 34 Jahre lang die Geschicke des Vereins lenkte.

Stadtrat Born, der selber Mitglied der Kolpingfamilie ist, nannte Anton Seebold einen Mann, dem die Stadt verpflichtet sei. Sieben Jahre sei er in den 50er Jahren Mitglied der städtischen Körperschaften gewesen und habe in dieser Zeit entscheidende Impulse bei der Neuschaffung des heutigen Stadtbildes gegeben. Bekannt sei, daß sein Geschick bei Verhandlungen wichtige Verbesserungen für die Stadt brachte. Anton Seebold, so charakterisierte ihn Stadtrat Born, sei ein Mensch, der in keine Schablone passe. Seit Jahrzehnten ist Seebold Vorsitzender des Obst- und Gartenbauvereins in Kelkheim. Verdienst hat er sich außerdem als Vorsitzender des Kelkheimer Reit- und Fahrvereins erworben. Er war einer der besten Turnierreiter, später Reitlehrer und ist noch heute der 1. Vorsitzende dieses Vereins. All dies aber werde von seiner Tätigkeit in der Kolpingfamilie noch "überstrahlt".

Nicht immer sei er den einfachen und beschwerlichen Weg gegangen, aber er sei immer seiner Überzeugung treu geblieben. 1927 trat er in den Gesellenverein, dem Vorgänger der heutigen Kolpingfamilie ein. Im gleichen Jahr wurde er bereits zum Schriftführer gewählt und gehörte seit dieser Zeit dem Vorstand an. Über fünf Jahrzehnte stehe Anton Seebold damit an verantwortlicher Position. Der Traum der Kelkheimer Gemeinschaft nach einem eigenen Kolpinghaus wurde von ihm entscheidend vorangetrieben. Mit einigen Tatkräftigen kaufte er, der Realist, nach und nach Grundstücke auf. Anfang 1960 waren 3.800 qm Grund und Boden in der Feldbergstraße zusammengekommen und auf die Kolpingfamilie rechtlich eingetragen worden. Zwar gab es damals schon Pläne für den Bau eines Kolpinghauses. 1962 wurden aber nach einer Übereinkunft zwischen Diözese, der Pfarrgemeinde St. Franziskus und der Kolpingfamilie erst einmal ein Kindergarten, Jugendräume, ein Saal und Räume für die Pfarrverwaltung errichtet.

Im vergangenen Jahr konnte dann mit Vollendung des 2. Bauabschnittes ein Pfarrzentrum vorgestellt werden, das allen Anforderungen einer modernen Kirchengemeinde der heutigen Zeit entspricht und in dem auch die Kolpingfamilie ihr Zuhause hat. An all dem hatte Anton Seebold entscheidenden Anteil, dies wurde nicht nur von Kurt Born, sondern auch von allen anderen Rednern u.a. Diözesanvorsitzenden Anton Fütterer und dem Nachfolger Seebolds auf dem Stuhl des 1. Vorsitzenden, Reinhard (Hardy) Schmid, betont. Der Dank Stadtrat Borns ging auch an die Gattin Seebolds, ohne deren Mithilfe sicher die Leistungen ihres Mannes nicht möglich gewesen wäre. Einstimmig waren die 63 anwesenden Mitglieder der zur Zeit 250 Angehörige zählenden Kolpingfamilie Kelkheim dafür, Anton Seebold zum Ehrevorsitzenden zu berufen.

Eine große Stimmenzahl konnte bei der Neuwahl zum 1. Vorsitzenden der einzige Kandidat für dieses Amt, Hardy Schmid, für sich verbuchen. 60 der 63 anwesenden Stimmberechtigten stimmten für ihn. Die übrigen Vorstandsposten, die an diesem Abend zu wählen waren, fielen an Pater Wolfgang Mayer, der im geschäftsführenden Vorstand Präses blieb, als 1. Kassierer wurde Konrad Herr wiedergewählt, als Schriftführer Norbert Hohmann.

Zum Thema Radwegenetz in Kelkheim hat sich die BIK Gedanken gemacht und jetzt in einem Schreiben an den Magistrat sowie den im Stadtparlament vertretenden Parteien ans Herz gelegt. Ihr Anliegen, daß künftig bei allen Planungen der Ausbau von Radwegen gefördert werden muss, will die BIK nicht "als Modetrend verstanden wissen". Auch wolle man, trotz berechtigter Wünsche, nicht auf eventuelle Versäumnisse der Vergangenheit hinweisen. Es gehe der BIK in erster Linie um die Sicherheit der Radfahrer, die "verbunden mit einer spürbaren Verkehrsentlastung schon des Nachdenkens aller Verantwortlichen wert sein sollte". Die BIK habe kein Patentrezept, schreibt sie weiter, denn die städtische

Entwicklung sei ständigen Veränderungen unterworfen. Schwerpunkte bei der Aufstellung eines Radwegenetzes sollten sein:

- Sichere Radwege zu allen Schulen.
- eine durchgehende Verbindung von Hornau bis Münster, ebenfalls nach Fischbach und weiter,
- eine Verbindung der beiden Einkaufsbereiche in K.-Mitte durch den Haingraben,
- eine Querverbindung nach den Naherholungsgebieten.

Wenn es genügend Radwege gäbe, dann könnten nach Ansicht der BIK gut ein Drittel aller innerstädtischen Autofahrten durch das Fahrrad ersetzt werden. Dies sei Grund genug, mehr für das Fahrrad zu tun. "Wo ein Wille ist, ist auch ein Radweg", schließt das Schreiben.

Lorna Cassidy und Hertha Hoare aus der englischen Stadt High Wycombe wollen mit dem Fahrrad bis nach Kelkheim fahren. Lorna Cassidy, eine Kunstmalerin, wird in Kelkheim innerhalb einer Veranstaltung der Kulturgemeinde eigene Bilder ausstellen, nachdem Kelkheimer Künstler anlässlich der Kulturwochen in High Wycombe ihre Werke präsentierten.

Hertha Hoare, die ebenfalls mit von der Fahrradpartie sein wird, hat sich gleichfalls einiges für die Fahrt vorgenommen. Sie will jede einzelne Meile, die sie gen Kelkheim strampelt, für teures Geld verkaufen, um damit Mittel für ein Krankenhaus zu bekommen.

Tony Robinson, Mayor (Bürgermeister) von High Wycombe, eröffnete im Rahmen der Kulturwoche in High Wycombe eine Ausstellung Kelkheimer Künstler. "Wir haben uns in die Stadt, die Menschen und die herrliche Landschaft verliebt" - so meinte es Tony Robinson mit allem Vorbedacht in seiner Eröffnungsrede, die extra aus diesem Anlass geschrieben worden war. Diese Ausstellung war der bisherige Höhepunkt bei den Bemühungen des Deutsch- Englischen- Freundschafts- Clubs, um eine Beziehung zwischen der Stadt am Taunus und der Stadt nördlich der Themse in Buckinghamshire. Zur Kelkheimer Delegation gehörten der Vorsitzende der Kulturgemeinde Friedrich E. Rosenberg, seine Frau, der Graphiker Claus Nothdurft, Stadtrat Rudi Alscher und Peter Hillebrecht, der den Vorsitz im Club führt.

Nach den Fischbacher Schülerinnen, den Schwimmern und Fußballern war nun die Kunst an der Reihe, die weiteren Verbindungen anzuknüpfen. Daß dies gelungen war, beweist die nachhaltige Reaktion. Schon im April wird Lorna Cassidy ihre Bilder in Kelkheim ausstellen (siehe vorstehenden Bericht), und für Pfingsten hat sich der Orpheus-Chor für ein Konzert angesagt. Die Kelkheimer Künstler, die hier das Interesse der Engländer erregten, die übrigens sehr zahlreich zu dieser Eröffnung gekommen waren, sind in Kelkheim von zahlreichen Ausstellungen bekannt. Heinz Müller-Pilgram, dann Huberthe Holly-Logeais, Wolfgang Claus, Wolfgang Hegedorn und Claus Nothdurft. Dazu im Treppenhaus eine große Anzahl von Plakaten der Kulturgemeinde aus den vergangenen Jahren. Da die Ausstellung innerhalb des Wycombe-Kunst-Festivals stattfand, hatten die Kelkheimer Impressionen - so der Titel - ein besonders gutes Echo.

28.3.1980: Alljährlich ist eine Hauptversammlung aller Freiwilligen Feuerwehren der Stadt Kelkheim vorgeschrieben. Die Hauptversammlung für das Jahr 1979 fand heute im Stadtteil Hornau statt. Alle Wehren entsenden entsprechend ihrer Stärke Delegierte zur Hauptversammlung. Der Stadtbrandinspektor berichtete, daß die Zahl der Aktiven in den Einsatzabteilungen gegenüber dem Vorjahr um 18 auf 312 Mann gestiegen ist, wobei die Wehr Münster mit 91 Mann die stärkste Einsatzabteilung stellt. Die Ehren- und Altersabteilung zählt 103 Mann (im Vorjahr 101). Die Jugendfeuerwehr hat 122 Mitglieder (140), 18 Mann sind in Einsatzabteilungen aufgerückt.

Die Feuerwehren im Stadtgebiet wurden zu 35 Bränden gerufen, wobei die Wehr K.-Mitte mit 16 Einsätzen die Spitze hält. Allein bei Bränden wurden 905,5 Arbeitsstunden geleistet (443,25). Darüber hinaus nennt die Statistik der Wehren 56 Hilfeleistungen mit zusammen 1.114,75 Arbeitsstunden (27 zu 262).

Um die Leistungsfähigkeit der Wehren zu steigern und zu erhalten, wurden im letzten Jahr 101 Übungen gehalten, 52 Schulungen und darüber hinaus einige Alarmübungen. Nimmt man die Zahl der Stunden hinzu, die auf Versammlungen, Lehrgängen, Brandwachen und anderen Dienstleistungen verbracht wurden, dann summieren sich alle Tätigkeiten der Freiwilligen Feuerwehren auf rund 20.000 Dienststunden. Die hohe Zahl zeigt deutlich die beachtliche, ehrenamtliche Leistung für den Brand- und Katastrophenschutz.

In diesem Jahr sind von der Stadt für besondere Investitionen für die Feuerwehren insgesamt 294.100 DM veranschlagt. Davon sind 100.000 DM für den Ausbau eines Schulungsraumes für die Fischbacher Wehr bestimmt, 180.000 DM für die Anschaffung eines neuen Löschfahrzeugs vom Typ LF 8 mit Allradantrieb als Ersatzfahrzeug für ein nicht mehr einsatzfähiges Fahrzeug in Ruppertshain.

Die Stadt Kelkheim hat nach dem Zusammenschluss von Kelkheim, Fischbach und Rossert für das Feuerwehrwesen nach den Ergebnissen der HH-Jahre 1977/78 und nach den HH-Ansätzen der noch nicht abgerechneten Jahre 1979/80 mehr als 1,2 Mio. DM an laufenden Kosten für Feuerwehren und an Investitionen für den Brandschutz aufgebracht. Dem stehen sehr geringe Einnahmen aus Zuschüssen des Landes und Ersatzleistungen von noch nicht einmal 70.000 DM gegenüber.

1.4.1980: Die evangelische Paulusgemeinde Kelkheim feiert heute ihr 50-jähriges Bestehen. Am 1. April 1930 schlossen sich evangelische Christen aus Münster, Hornau und Kelkheim zur Paulusgemeinde zusammen. Evangelische Christen lebten schon vorher in unserem Raum. Darüber berichtet in einem langen Rückblick die Gemeinde in dem soeben erschienenen Gemeindeblatt. Geschehnisse, die darauf hindeuten, daß die Bildung einer selbständigen evangelischen Gemeinde angestrebt wurde, sind seit der Jahrhundertwende auszumachen. Damals bildete sich ein Kirchenbauverein, der auch 1906 ein Grundstück für eine Kirche erwarb, und es wurden regelmäßig Gottesdienste gehalten, die von den Gemeindepfarrern aus Neuenhain und Oberliederbach im Wechsel wahrgenommen wurden. Wenn im Mai des Präsidenten der ersten Nationalversammlung (1848), des Freiherrn Heinrich von Gagern, gedacht werden soll, dessen hundertster Todestag sich jährt, dann sei angemerkt, daß im 19. Jh. nur wenige Evangelische von sich reden machten. Darunter jedoch die Familie von Gagern. Und schaut man genau in die Listen und Dokumente der damaligen Zeit: Von den 502 Einwohnern Kelkheims im Jahre 1837 waren nur vier evangelisch. Ende des 19. Jh. zählte man 29 Evangelische und 840 Katholiken. 1910 - offensichtlich kann man da schon dank der strukturellen Veränderungen in Industrie, Technik, Handwerk und Wirtschaft von der beginnenden "Völkerwanderung" sprechen, waren von den 2.700 Bürgern in Kelkheim und Hornau fast 300 evangelisch. Zu denjenigen Pfarrern, die hier damals im Wechsel predigten, gehörte auch Christian Raven (Neuenhain), Vater von Pfarrer i.R. Otto Raven. Und um das Zahlenspiel zu beschließen, heute leben in den drei Stadtteilen Münster, Kelkheim und Hornau rund 19.000 Menschen, von denen 40 Prozent evangelisch sind.

Was dann folgte, ging zügig voran. Nach dem Kauf von Abendmahlsgeräten, dem Anlegen eines besonderen Kirchenbuches für Kelkheim wurde im Jahre 1921 die erste evangelisch-kirchliche Gemeindegruppe ins Leben gerufen: der evangelische Frauenverein, dessen Sommerfest auf dem Gimbacher Hof bald Bedeutung erhielten. 1926 folgte die Gründung des evangelischen Kirchenchores und im gleichen Jahr begannen die Verhandlungen zur Zusammenfassung der drei damaligen Gemeinden. Die Urkunde unterzeichnete damals am 22. Februar 1930 der Nassauische Landesbischof Dr. Kortheuer. Schon 1934 erfolgte der erste Spatenstich, und am 24. März 1935 wurde die kleine Kirche in der Gustav-Adolf-Straße eingeweiht, nur um dann im Februar 1945 bei einem Bombenangriff fast völlig zerstört zu werden. Doch der Wille zum Wiederaufbau war ungebrochen. Schon im September 1949 konnte das Gotteshaus mit dem um sechs Meter verlängerten Schiff wieder eingeweiht werden.

Kein Wunder, daß mit dem Wachsen der Stadt auch die Aufgaben der christlichen Kirchen in Kelkheim wuchsen. Die Paulusgemeinde richtete 1950 eine Schwesternstation ein (Die Schwester wohnte im Gebäude der Kirche), dann wurde 1957 der evangelische Kindergarten in der Parkstraße gebaut und schließlich kam der Bau des Pfarrhauses in der Hügelstraße hinzu, das Pfarrer Spieß 1954 als erster Gemeindepfarrer bezog.

Da die evangelische Kirchengemeinde im Laufe der Jahre immer größer wurde und die Räumlichkeiten in der Paulusgemeinde nicht mehr ausreichten, beschloss der damalige Kirchenvorstand 1967 die Gründung einer Tochtergemeinde in Hornau, die Stephanusgemeinde. Weil die Räumlichkeiten der Paulusgemeinde für die vielen Veranstaltungen nicht geeignet sind, ist das Pfarrzentrum der Stephanusgemeinde immer wieder der Ort mancher Veranstaltungen, wie der Konzerte, die sich weit über die Grenzen der Stadt hinaus einen Namen gemacht haben. Auch deshalb wohl laufen derzeit in der Paulusgemeinde Gespräche über eine mögliche Erweiterung der Räume, vor allem aber über eine Konzentrierung. Bis dahin aber wird noch viel Zeit ins Land gehen, meint Pfarrer Dr. Gerd Petzke, der noch mit mindestens einem Jahr rechnet. Daher wird das Jubiläum auch in der Pauluskirche und im Gemeindehaus an der Gundelhardtstraße gefeiert werden.

Die Bürgervereinigung Altmünster veranstaltete einen Ausspracheabend, bei dem es um die Gestaltung des alten Ortskernes ging. Auch der Bürgermeister war erschienen. Bgm. Dr. Stephan wiederholte im großen und ganzen die Ansichten, die schon seit längerer Zeit von der Verwaltung für den Ausbau Altmünsters stehen: Bebauung der dem Alten Rathaus gegenüberliegenden Grundstücke mit Wohnhäusern, eine Weinstube für das Alte Rathaus, die Anlage einer Tiefgarage für ca. 60 Autos oder einen überirdischen Parkplatzes für weniger Wagen sowie die Einrichtung eines Supermarktes an der Westseite.

Mit dem Ausbau des Alten Rathauses zur Weinstube soll nach Dr. Stephan schon im Herbst begonnen werden, wie von den Stadtverordneten beschlossen. Dabei soll das Gebäude auch unterkellert werden. Die Münsterer mochten sich damit nicht so recht anfreunden. Sie hatten vielmehr drei Vorschläge ausgearbeitet, die da lauten:

1. Vereinshaus mit Hausmeisterwohnung,
2. Lokal und Wohnung, und
3. kleinere Verkaufsräume im Untergeschoß, Arztpraxis im ersten Stock und unter dem Dach ein kleiner Saal für Vereins- und Familienfeiern.

Widerstand flackert auch gegen die Tiefgarage auf, mit der sich manche Münsterer nicht befreunden konnten. Dr. Stephan hatte in diesem Zusammenhang erläutert, daß mit dem Bau der neuen Wohnhäuser

in dem Bereich gegenüber des "Goldenen Löwen" Parkplatzsorgen entstünden, die natürlich durch einen Supermarkt in diesem Bereich noch verstärkt würden. Ein Supermarkt übrigens, der auch nicht auf die ungeteilte Gegenliebe der Münsterer stieß.

Immerhin schlagen die Parkhauskosten mit etwa 2 bis 3 Mio. Mark zu Buche, da Sondierungsbohrungen einen schwammigen Untergrund mit Grundwasser ergeben haben, der einen erheblichen Kostenaufwand bei der Befestigung erfordert. Architekt Friedrich E. Rosenberg erläuterte dagegen seine Pläne für Parkplätze oberhalb der Frankfurter Straße, in die er auch städtebauliche Aspekte mit eingearbeitet hatte und stieß hier auf allgemeine Zustimmung.

Die städtebauliche Frage griff der Bürgermeister auf, indem er Sorgen über die Missgestaltung des Kirchplatzes zerstreute, weil die Stadt sich die gegliederte Bauausführung vorbehalten habe. Eine Arztpraxis könne durchaus an anderer Stelle untergebracht werden, zumal sie in Münster augenblicklich sehr erwünscht sei.

Zum Thema „Schlemmer“ solle die Bürgervereinigung ihre Bedenken schriftlich vortragen. Die Stadt habe seinerzeit, so Dr. Stephan, die Erweiterung des Gewerbegebietes sowohl nach Süden als auch den Schlemmer unterhalb des Hauptfriedhofes vorgeschlagen. Entschieden habe sich die Regionale Planungsgemeinschaft Untermain (RPU) für den Schlemmer, nicht zuletzt wohl auch wegen der günstigen Verkehrsanbindungen B 519 und L 3014.

Kosten könnten auf die Anlieger der Königsteiner Straße zukommen, die nicht mehr Landesstraße bleiben, sondern Stadtstraße werden soll. Für die normale Instandsetzung wolle das Land die Kosten tragen, die Mehrkosten jedoch für Kopfsteinpflaster usw. müsse die Stadt übernehmen. Wer aber für Aufwendungen wie Kanalisation, Wasserleitung und die Bürgersteige in die Tasche greifen soll, steht noch nicht fest. Die Parlamentarier werden entscheiden müssen: die Allgemeinheit, also die Stadt Kelkheim, oder die Anlieger. Notwendig sind dafür ca. 750.000 DM.

Anschließend führte die Bürgervereinigung Altmünster noch die Neuwahlen ihres Vorstandes durch. In ihren Ämtern bestätigt wurden Vorsitzender Reinhard Herr und Kassierer Gottfried. Sollte sich die Stadt bereit erklären, die Interessen der Vereinigung beim Ausbau des Alten Rathauses zu berücksichtigen, will man aufgrund der guten Kassenlage rund 25.000 für den Ausbau zur Verfügung stellen.

Die bisher einzige Feuerwehrfrau in Kelkheim, Frau Jutta Kroneberger (seit 1.6.1968), verrichtet ihren Dienst bei der Ruppertshainer Wehr. Sie wurde jetzt neben anderen Kameraden vom Stadtbrandinspektor Hoppe zur Löschmeisterin befördert.

Ein Jubiläum besonderer Art feierte Frau Maria Kauffmann im Stadtteil Eppenhain: Sie ist seit 30 Jahren der Küster in Eppenhains Kirche. 1933 folgte die gebürtige Westerwälderin ihren Mann nach Eppenhain. 30 Jahre sind es her, daß sie - sehr selten als Frau - in diesem Amt mit einer Urkunde vom Limburger Bischof bestätigt wurde. Doch schon lange vorher half sie in der Kirche, so daß es in dem damaligen Dorf Eppenhain eigentlich niemanden anders geben konnte, den Pfarrer Atzert mit diesem Amt betraute, als der Posten durch den Tod des Vorgängers verwaist war. Der Pfarrgemeinderat und Eppenhainer Damen richteten zu Ehren der Jubilarin ein kaltes Buffett her, bei der so manche Anekdote von Altbürgermeister und Heimatforscher Franz Fischer aus dem Leben der jetzt 70-jährigen, zierlichen Frau erzählt wurde.

7.4.1980: Nach langwierigen Verhandlungen haben die Hessen-Nassauische Gas-AG und die Stadt Kelkheim im vergangenen Jahr einen Vertrag abgeschlossen, dem zufolge 1980 mit dem Erdgasanschluss für die Stadtteile Fischbach, Ruppertshain und Eppenhain begonnen werden soll. Zunächst wird die Leitung von Vockenhausen bis Oberhalb Fischbach verlängert. Die Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, daß die Stadt Kelkheim sich an die Kosten für den Anschluss ihrer neuen Stadtteile mit einem Zuschuss von 800.000 DM beteiligt. Die Summe ist im laufenden Haushalt eingestellt. Der Anschluss der einzelnen Stadtteile kann nur nach und nach erfolgen. Auch innerhalb der einzelnen Stadtteile ist es noch nicht möglich, alle Interessenten gleichzeitig zu bedienen. Zunächst wird vorrangig der nördliche und mittlere Teil von Fischbach an das Gasnetz angeschlossen werden.

Neues von den Dammbesetzern aus dem Liederbachtal. Die jetzt seit elf Monaten in ihrem "Naturdorf" auf dem B 8-Damm ausharrenden Umweltschützer fühlen sich erneut von der Polizei schikaniert. Die Beamten bezichtigen die jungen Leute erneut des Holzdiebstahls, nahmen Personalien auf und verlangten - allerdings vergeblich - nach Namen und Adressen von angeblichen "Holzspendern". Der Sprecher der Polizeistation Kelkheim bestätigte den Ostereinsatz der Polizei auf dem Damm. Ein Kelkheimer habe Diebstahlsanzeige erstattet. Seine Scheune sei zerstört und das Holz offensichtlich von Dammbesetzern oder deren Sympathisanten gestohlen worden. Bei der Suche nach dem Diebesgut entdeckten die Beamten in der Tat zwischen den Blockhütten Holzbalken von ähnlicher Farbe, wie das angeblich gestohlene Material. Gesichtet wurde die "Beute" auch an der Unterseite des Daches von dem

großen Rundhaus, das indessen bereits Mitte Mai letzten Jahres fertig gestellt worden ist. Die Polizei kündigte Anzeigen wegen Diebstahls und Hehlerei an.

Dies indessen kann die mittlerweile an eine wahre Anzeigenflut gewöhnten Dammbesetzer nicht sonderlich beeindrucken. Was ihnen mehr Sorge bereitet, ist das Verlangen der Polizei, Namen und Anschriften von Bürgern zu nennen, die in den vergangenen Monaten Material spendeten. Schließlich, so die Beamten, könnten auch die alten Fenster am Gewächshaus gestohlen sein. Albrecht Kündiger, der Wortführer der Dammbesetzer: "Wir können auch nicht nachweisen, woher das Material stammt, aus dem die vielen von Spaziergängern gebrachten Osterkuchen gebacken worden sind!"

Die Dammbesetzer werten den Polizeieinsatz als Einschüchterungsversuch. Die Beamten seien just zu dem Zeitpunkt erschienen, als viele Spaziergänger am Damm auftauchten, um sich bei den B 8-Gegnern zu informieren. Damit würden alle die verunsichert, die mit ihren Spenden ebenfalls ihren Protest gegen die geplante Schnellstraße ausdrücken wollen. "Ohne deren Unterstützung", so Albrecht Kündiger, "wäre aber eine so erfolgreiche und andauernde Dammbesetzung nicht möglich gewesen." Auch in Zukunft sei man auf die Hilfe aller Gegner der B 8 angewiesen. Man werde daher auf gar keinen Fall Namen und Anschriften von Spendern an die Polizei weitergeben.

In der kalten Jahreszeit hatten Polizei- und Behördenbesuche auf dem Damm ein vorübergehendes Ende gefunden. Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit indessen scheint deren Interesse an dem Geschehen im Liederbachtal wieder reger zu werden. Kürzlich beispielsweise tauchten Polizisten auf Pferden zwischen den Blockhütten auf. Die Begründung ihrer als "Routinestreife" heruntergespielten Besuchs: Es gelte, das Naturschutzgebiet regelmäßig zu überwachen.

11.4.1980: Das Wanderheim auf dem Staufen ist im Laufe der Jahre so verfallen, daß es nur mit sehr hohen Kosten für eine Renovierung wieder seiner Verwendung zugeführt werden kann, nämlich dem Wanderer Gastlichkeit und Unterkunft zu gewähren. Die andere Alternative wäre ein totaler Abriss und damit ein weiterer Verlust von Lebensqualität für die Bevölkerung. Das Wanderheim liegt im Frankfurter Stadtwald. Was viele Kelkheimer nicht wissen, der Staufen gehört der Stadt Frankfurt.

Das Wanderheim wurde auch von der Stadt Frankfurt um die Jahrhundertwende gebaut und dem Taunusklub Frankfurt zur Verfügung gestellt. Lange betreute ein Ehepaar dieses Haus, doch musste der gastronomische Betrieb im letzten Jahr eingestellt werden, weil Räume und Anlagen weit heruntergekommen waren. Das Frankfurter Forstamt machte jetzt der Stadt Frankfurt eine Rechnung auf, daß wohl mit Kosten zwischen 60.000 und 100.000 DM zu rechnen sei, wenn das Haus renoviert werden soll. Aber eben jenes Geld fehlt in den Kassen der großen Stadt Frankfurt. Und wie es scheint, interessiert man sich dort (verständlicherweise) auch nicht allzu sehr, da der Staufen ja nicht zum unmittelbaren Naherholungsgebiet der Main-Metropole, sondern eher zu Kelkheim gehört.

Die Kunde von dieser Misere rief Frau Anette Kolb, die in Eppenhain lebende Witwe des früheren Frankfurter Bürgermeisters, auf den Plan, die sofort eine Unterschriftenaktion für den Erhalt des Wanderheims startete und Oberbürgermeister Wallmann in Frankfurt besuchte. Parallel jedoch davon liefen bereits Verhandlungen des Kelkheimer Magistrats mit der Stadt Frankfurt, dem MTK und dem Naturpark Hochtaunus, um vielleicht mit Hilfe einer konzertierten Aktion zu einem Erhalt des Wanderheimes zu kommen.

Denn, es war sehr schnell klar, auch der Taunusklub Fischbach wird nicht in der Lage sein, das Wanderheim Staufen zu unterhalten. Das Angebot der Stadt Kelkheim an Frankfurt und die anderen Gesprächspartner: ein einmaliger Zuschuss zur Erneuerung der Anlage mit den anderen zusammen. Wie gesagt, die Gespräche laufen und noch ist nichts entschieden. Es bleibt zu hoffen, daß die Bemühungen aller Beteiligten zum Erhalt des Wanderheimes führen, das früher vielen Kelkheimern lieb und teuer als Ausflugsziel war, und wo es im Winter eigentlich immer die schönsten und längsten Eiszapfen im ganzen Umkreis zu sehen gab.

20.4.1980: Die Verwaltungsaußenstelle für die Stadtteile Ruppertshain und Eppenhain im Gebäude der Grundschule Ruppertshain wurde heute mit einem "Tag der offenen Tür" offiziell seiner Bestimmung übergeben. Viele Bürger waren gekommen. Neben der Alemania Concordia aus Ruppach und der Chorvereinigung Fischbach wirkten zwei Männerchöre mit. Der Orchesterverein Hofheim sorgte für den musikalischen Rahmen.

Um den Verwaltungsservice in allen Stadtteilen gleichmäßig anbieten zu können und die örtliche Gemeinschaft ins Bewusstsein der Bürger zu rufen, habe man diese Räume geschaffen, sagte Bgm. Dr. Stephan. In eigenen Büros, so erklärte er bei einem Rundgang, wird montags, dienstags, donnerstags und freitags jeweils vormittags (am Mittwoch in Eppenhain) Außenstellenleiter Erich Wichmann für die Bürger zur Verfügung stehen. Standesamt, Bausachen und Grundstücksangelegenheiten können allerdings nur im Rathaus Kelkheim bearbeitet werden.

Herbert Zill im Kassenraum der Außenstelle ist für diejenigen zuständig, die Steuern und Gebühren in bar entrichten wollen. Heinz Seibert schließlich hat als Ortsgerichtsvorsteher einen eigenen Raum zur Verfügung, gleichzeitig ist er hier in seiner Eigenschaft als Schiedsman seit 1964 tätig. Ein Schmuckstück

des ganzen Umbaus im ersten Stock des Schulgebäudes aber ist das Sitzungszimmer. Es soll künftig auch allen Vereinen des Stadtteils für deren Vorstandssitzungen zur Verfügung stehen. Der Umbau wurde von der Stadt mit Kosten von 60.000 DM durchgeführt.

Das alte Ruppertshainer Rathaus, über dessen Erhaltung in der Vergangenheit schon oft diskutiert wurde, soll restauriert werden. Auch über die weitere Verwendung des zurzeit leerstehenden Gebäudes habe man sich schon Gedanken gemacht, durch Herausnahme von zwei Trennwänden entstünde ein großer Raum, der sich als Raum für die Vereine anbiete.

23.4.1980: Mit einem Festakt würdigte die katholische Kirchengemeinde Fischbach in ihren Pfarrzentrum ein Vierteljahrhundert Altenarbeit und Altenbetreuung in der Gemeinde. Vor rund 120 Seniorinnen und Senioren sowie zahlreichen Ehrengästen eröffnete Pfarrer Bertram Rohr die Veranstaltung und begrüßte die Anwesenden. In seiner Ansprache wünschte er sich weitere 25 Jahre aktiver Altenarbeit in der Gemeinde. Sein Vorgänger und Mitinitiator der Altenarbeit, Pfarrer i.R. Franz Pabst gab einen interessanten Rückblick in die bis ins 17. Jh. reichende Geschichte der katholischen Kirchengemeinde Fischbach.

Kelkheim so greifbar vor sich, so in der Gegend zwischen Kriftel und Hofheim, an einem Tag, wo einem der Wind von vorne ins Gesicht blies, wo es bergauf ging und das radeln immer schwerer ging, an diesem Tag hätte Herther Hoare fast aufgegeben. Sie war zusammen mit der Malerin Lorna Cassidy von High Wycombe am zweiten Ostertag per Fahrrad in Richtung Kelkheim gestartet. Jede Meile dieser Fahrt vermerkte sie als Spende ihrer Mitbürger für ein Krankenhaus in High Wycombe. Über 600 Mark radelte sie auf diese Art und Weise zusammen.

Die Künstlerin Lorna Cassidy, deren Bilder zur Zeit von der Kulturgemeinde in Kelkheim ausgestellt werden, schaffte die Radtour immerhin bis Lüttich, dann wurde es der etwas älteren Dame doch zu viel und sie stieg auf die Eisenbahn um. Heather Hoare jedoch strampelte munter weiter, auch schönes Wetter hatte sich eingestellt. Vor Monschau in der Eifel verließ sie zum ersten Mal ihr gesunder Optimismus, als sie sah, welche Höhenzüge sie mit dem Fahrrad überwinden musste. "Wenn es da einen Zug nach High Wycombe gegeben hätte, ich wäre bestimmt eingestiegen!" Dann jedoch entdeckte sie die Schönheit der Landschaft und hielt bis Kelkheim durch.

In diesem Jahr sind für Kanalbaumaßnahmen nur noch 1.836.000 DM vorgesehen. Das größte Projekt ist wieder eine weitere Teilrate für den Hauptsammler, wofür etwa 1 Mio. DM bereitstehen. Ein weiterer größerer Betrag ist erforderlich, um den Kanalbau in der Straße Nach dem Busch zu finanzieren, der von der Hauptstraße zur Parkstraße verlängert wird. Die Maßnahme ist bereits im Bau und wird voraussichtlich 375.000 DM kosten. Weitere Großbeträge sind für den Kanalbau in der verlängerten Parkstraße mit 220.000 DM und im Baugebiet Hain mit 100.000 DM vorgesehen. Auch hier sind die Arbeiten bereits im Gange und man hofft möglichst bald mit dem projektierten Straßenbau beginnen zu können. Das Entlastungsbauwerk und Fangbecken im Stadtteil Eppenhain ist inzwischen fertig gestellt, nachdem dort in den beiden vergangenen Jahren über 400.000 DM investiert wurden.

Die Stadt hat in den vergangenen Jahren ziemlich große Beträge für den Straßenbau aufgewendet. Im Jahre 1978 waren es noch rund 7 Mio. DM, 1979 noch über 4 Mio. DM und in diesem Jahr geht der Aufwand auf ca. 2.150.000 DM zurück. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Großbaumaßnahmen wie Nordtangente (Gagernring) und Dieselstraße inzwischen abgeschlossen werden konnten. Als einziges Großprojekt wird zur Zeit noch die Straße Nach dem Busch ausgebaut. Nachdem in den vergangenen Jahren in sehr großem Ausmaß der Fertigausbau von Straßen in Fischbacher Baugebieten erfolgte, erstreckt sich die Straßenbautätigkeit in diesem Jahr mehr auf das Gebiet der alten Stadt Kelkheim. Einige kleinere Maßnahmen werden auch in den neuen Stadtteilen ausgeführt. Neben dem Weiterbau der Straße Nach dem Busch sind die großen Projekte der Fertigausbau des Baugebietes "Zeilsheimer / Krifteler Straße" in Münster mit 381.000 DM, der provisorische Straßenausbau für das neue Baugebiet "verlängerte Parkstraße" mit 280.000 DM und "Hain" mit 180.000 DM. Für Straßenerneuerung werden in diesem Jahr rund 225.000 DM und für die Straßenunterhaltung rund 170.000 DM bereitgestellt.

2.5.1980: In einer sachlichen und freundlichen Atmosphäre verlief die diesjährige **Bürgerversammlung**, zu der Stadtverordnetenvorsteher Claßen in den Stadtteil **Eppenhain** eingeladen hatte. "Brennende Probleme" waren allerdings auch nicht zu diskutieren. Im kleinsten Stadtteil Kelkheims scheint die Welt noch (weitgehend) "in Ordnung" zu sein.

Nach der Begrüßung der knapp 70 Bürger durch Vorsteher Claßen gab Bgm. Dr. Stephan einen Überblick über die Aktivitäten der Verwaltung für Eppenhain seit der Fusion im Jahre 1977. So habe man zunächst ein neues Grundkartenwerk erarbeitet, daraufhin entstünden nun Bestandspläne für Wasserversorgung und Kanalisation. Über 300.000 Mark wurden für Aufgaben im Rahmen der Dorferneuerung (Renovierung und Umbau des alten Rathauses, Neugestaltung Ortseingang, Ausbau der Anlagen auf dem Atzelberg) ausgegeben. Der neue Luisenturm auf dem Atzelberg werde rechtzeitig zum Atzelbergfest stehen. Ferner

wurde ein neues Feuerwehrfahrzeug angeschafft sowie Grundstücke zur Erweiterung des Friedhofes erworben.

Über 1,5 Mio. DM wurden, so berichtete dann Erster Stadtrat Klug, für Investitionsmaßnahmen seit 1977 aufgewendet bzw. werden es kurzfristig noch. Er verwies auf die für Eppenhain vorteilhafte Regelung des Stadtbusverkehrs ab 1. Juli 1980. Erdgasanschlüsse werden voraussichtlich ab 1982 möglich sein. Klug bedauerte es erneut, daß es aufgrund der zu kleinen Kinderzahl in Eppenhain nicht möglich ist, einen eigenen Kindergarten einzurichten, wie dies von einigen Eltern gewünscht wird. Was die Einrichtung eines größeren Kinderspielplatzes angehe, so bestehe seitens eines Grundstücksbesitzers "eine gewisse Bereitschaft" der Stadt dafür Gelände zur Verfügung zu stellen. Die Verhandlungen darüber seien noch nicht zum Abschluss gekommen, deshalb lasse sich Endgültiges noch nicht sagen.

In der anschließenden Diskussion ging es u.a. um die Erschließung weiterer Wasservorkommen in Eppenhain, um die Sicherheit bei Tag und Nacht, den Dreck von Baufirmen, einen Treffpunkt für Jugendliche, die Erneuerung der Rosserthütte und das Telefonnetz. Angesprochen darauf, ob nicht noch Brunnen zur Wasserversorgung erschlossen werden könnten, meinte der Bürgermeister, "entgegen einer weit verbreiteten Meinung ist der Taunus ein wasserarmes Gebirge". Probleme seien aufgrund der starken Besiedlung aufgetreten. Deshalb sei für die Stadt der Anschluss an das Verbundnetz mit Frankfurt notwendig.

In Kelkheim habe man einen Fremdwasserbezug von etwa 50 bis 60 Prozent. Lediglich die Stadtteile Eppenhain und Ruppertshain versorgen sich noch selbst aus eigenen Brunnen. Die Erschließung weiterer Wasservorkommen sei "ein sehr teures Unternehmen", das hätten Untersuchungen ergeben. "Sie haben auch gezeigt, daß es sehr geringe Chancen gibt, neue Vorkommen zu finden." Nachdem man vor einigen Jahren 300.000 Mark für derartige Untersuchungen erfolglos ausgegeben habe, kämen weitere Brunnenbohrungen nicht in Betracht, sondern nur ein Anschluss Eppenhains und Ruppertshains an die Verbundleitung. Aber auch das würde erhebliche Kosten verursachen, sagte Dr. Stephan.

Auf die Bitte einer Eppenhainerin hin, daß die Stadt dafür sorgen möge, daß Baufirmen ihre Materialien so lagern, daß sie nicht in den naturgeschützten Wald hineingeweht werden, meinte Claßen, die Verwaltung sei dankbar für die Anregung, nur so könne sie den Übelständen abhelfen. Auch durch Polizeistreifen, ob per PKW oder zu Fuß, sei es nicht sicherzustellen, daß nicht eingebrochen werde, betonte der Bürgermeister. Er empfahl den Bürgern, sich wegen zusätzlicher Sicherungsmaßnahmen an Häusern von der Polizei beraten zu lassen.

Ob die Wasserversorgung in der Hochzone, die laut Untersuchungen bei einem größeren Brand für die Feuerwehr nicht ausreichen würde, demnächst durch eine Verstärkung der Rohrleitungen verbessert wird, wollten Mitglieder der Eppenhainer Wehr wissen. Dr. Stephan: Im Rahmen des generellen Wasserversorgungsplanes solle auch diese Frage geklärt werden. Man hoffe, bis zum Herbst entsprechende Unterlagen vorliegen zu haben.

Eine Gruppe von Jugendlichen sprach das alte Problem Treffpunkt an der Bushaltestelle an. Hier war es in der Vergangenheit zu Beschwerden von Anliegern gekommen. An den Bürgermeister stellten die jungen Leute die direkte Frage: "Was glauben Sie, soll ein Jugendlicher in Eppenhain in seiner Freizeit machen?" Die Gegenfrage des Bürgermeisters kam prompt, nämlich die, "was wollt ihr mit eurer Freizeit anfangen?" Sie hätten nicht einmal einen eigenen Raum, in dem sie sich treffen könnten und beispielsweise eine Party mit Musik feiern könnten, meinten die Jugendlichen. Nicht in Frage käme, daß die Stadt kostenlos einen Raum zur Verfügung stelle, den sie anschließend auch reinigen müsse und für den niemand die Verantwortung übernehme, meinte Dr. Stephan darauf. Er wies auch auf das Angebot für Jugendliche in Vereinen hin. Sie könnten sehr wohl jemanden als verantwortlichen aus ihren Reihen benennen, sagten die Jugendlichen, und seien natürlich auch bereit, den Raum hinterher zu putzen. Daraufhin sicherten ihnen Bürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher zu, daß sie in diesem Falle den Mehrzweckraum an der Turnhalle benutzen könnten.

5.5.1980: Auf den heutigen Tag genau halten junge Leute seit einem Jahr den Damm für die neue B 8 quer durch das Liederbachtal besetzt. Am 5.5.1979 errichteten dort die Mitglieder der "Aktion gewaltloser Widerstand gegen die B 8" eine Rundhütte aus Protest gegen den ihrer Meinung nach umweltzerstörenden Straßenbau durch den Taunus, nachdem sie zuvor zwei Jahre lang erfolglos versucht haben, mit Flugblättern, Verkehrszählungen, Besuchen bei den entsprechenden Behörden dagegen anzugehen. Inzwischen ist ein ganzes "Naturdorf" entstanden, mit mehreren Hütten und einem Gewächshaus; ein Windrad, das Wasser aus dem Liederbach auf den Damm pumpen soll, ist im Entstehen. Zum Dorf, das rund um die Uhr besetzt ist, gehören auch Haustiere - Ziegen, Hühner, Kaninchen, Hunde, Katzen -, ein mit allerlei Gemüse, wie beispielsweise Tomaten, bepflanzter Hang und ein gerodetes Feld, in das Kartoffel, Mais, Zwiebel, Knoblauch, Rettich, Kohlrabi, Karotten und Mangold eingesät wurden. Doch so idyllisch das alles klingt - es ist nicht so, daß die jungen Leute aus der bürgerlichen Gesellschaft "ausgestiegen" sind. "Wir leben nicht im luftleeren Raum", sagen sie, und tatsächlich wäre ein Leben nur auf dem Damm gar nicht möglich. Der harte Kern der Besetzer umfasst etwa 25 Leute, die fast alle ganztags oder stundenweise einen Beruf nachgehen, als Zivildienstleistende verpflichtet sind, oder

studieren. Zu ihrer spektakulären Aktion stehen nicht nur rund 200 Sympathisanten aus der näheren und weiteren Umgebung, auch zahlreiche Bürger haben dies im Laufe der vergangenen 12 Monate deutlich gemacht: fast 10.000 Unterschriften haben die Dammbesetzer schon gegen den zwei schöne Bachtäler und Wald zerstörenden Straßenbau gesammelt.

Auch viel materielle Unterstützung ist ihnen in Form von Brettern, Teppichen, Geschirr und anderen wichtigen Gerätschaften zuteil geworden. Und oft kommt es vor, daß jemand aus Kelkheim oder einer anderen Ortschaft auf den Damm kommt und Kuchen mitbringt oder auch einen Kasten Bier.

Mit einer Flut von Anzeigen und manchmal täglichen Polizeibesuchen haben die Behörden versucht, den Dammbesetzern das Leben schwer zu machen und sie so zu vertreiben. Doch entmutigen ließen sich die jungen Leute nicht, sie trotzen nicht nur den manchmal sehr harten Witterungsbedingungen, sondern auch den Anschuldigungen (über 100 Verfahren).

Und bis heute haben sie damit Erfolg gehabt, bis auf einige wenige sind mittlerweile alle Anzeigen zurückgezogen oder Verfahren eingestellt worden, die ihnen unerlaubtes Feuermachen und Plakatieren im Wald, Parken im Landschaftsschutzgebiet, Hüttenbau und Holzdiebstahl vorwarfen. Selbst die Justiz befand es als groteske Situation, daß die Aufschüttung eines Dammes für eine künftige Straße in einem Landschaftsschutzgebiet nicht als Verschandelung beanstandet wurde, dagegen aber der Bau einer Blockhütte aus Protest gegen den landschaftszerstörenden Straßenbau.

Der Damm wurde bereits vor Jahren vor der noch immer ausstehenden Beendigung des Planfeststellungsverfahrens für die neue B 8, die autobahnähnlich (vierspurig) von Hornau aus weiter nach Glashütten führen soll, aufgeschüttet. Ob die Besetzer schließlich Erfolg mit ihrer Aktion haben werden, ob die Straße nicht gebaut wird oder nur zweispurig, wie beispielsweise von der Kelkheimer SPD seit einiger Zeit gefordert, das ist heute noch immer ungewiss.

9.5.1980: Heute starb der Träger des Ehrenringes der Stadt Kelkheim, Herr Gustav Hartmann kurz vor Vollendung seines 77. Lebensjahres. Gustav Hartmann wurde schon im Juni 1948 als kompetenter Bürger in die damalige Bezugschein-Kommission berufen. Von 1952 mit Unterbrechung bis Oktober 1972 war er Stadtverordneter und Mitglied verschiedener Ausschüsse. Die Stadt Kelkheim wird den engagierten Kommunalpolitiker Gustav Hartmann immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

Pater Beda Schmidt, der Guardian des Franziskanerklosters, feiert dieser Tage sein 50-jähriges Ordensjubiläum. Pater Beda kam im letzten Jahr von Hofheim nach Kelkheim, wo er seit 1970 tätig war.

Zu einem Happening hatten die Dammbesetzer alle Bürger ins Liederbachtal eingeladen. Zur Unterhaltung der Menschen hatten die Organisatoren Jazz-, Rock- und eine Theatergruppe verpflichtet. Es gab Getränke und Speisen, die allerdings bald ausgingen, denn mit dem Ansturm von fast 2.000 Besuchern hatte niemand gerechnet.

Zur Zufriedenheit der Dammbesetzer waren auch ein Informationsstand mit Vertretern verschiedener Umweltschutzverbände und Bürgerinitiativen sowie ein Kinderfest im Naturdorf verlaufen. Erfreuliches hörten die B 8-Gegner dieser Tage vom Amtsgericht Königstein: der dort anhängige Prozess gegen ein Mitglied der Aktion wurde bereits vor der Verhandlung auf Kosten der Staatskasse eingestellt. Auch die kürzlich von der Polizei angedrohte Anzeige wegen Holzdiebstahls ist bisher nicht eingegangen.

Offiziell für den Flugbetrieb freigeben konnte der Kelkheimer Modellbauclub (KMC) jetzt seinen neuen Flugplatz. 5.000 qm Fläche stehen den knapp 70 Aktiven des Vereins am "Häuser Bach" unterhalb des Industriegebietes Münster zur Verfügung. Viereinhalb Jahre kämpfte der Club bei überörtlichen Behörden um die Genehmigung, hier einen Modellflugplatz einrichten zu dürfen, berichtete Erster Vorsitzender Rolf Meyer.

Zwei Verwaltungsgerichtsklagen in dieser Angelegenheit gegen das Land Hessen wurden zugunsten des Vereins entschieden. Dabei ging es immer um den entstehenden Lärm und die "Behelligung des Landschaftsschutzes". Streng wollen sich die Mitglieder nun an die Auflagen des RP halten, der ihnen bestimmte Tageszeiten für den Flugbetrieb zugestanden hat. Wie genau sie es nehmen, zeigt der freiwillige Einbau von selbstkonstruierten Resonanz- und Schalldämpfern, die die Phonzahlen weit unter die zugelassene Zahl von 85 Dezibel drücken. Eine Lärmbelästigung entsteht in der Tat nicht, so konnte man sich am Eröffnungstage überzeugen. Die "flüsternden" Motörchen sind noch keine 100 Meter weit zu hören.

Bekannt war die Einweihung zu der auch Stadtrat Robert Rittendorf für den Magistrat erschienen war, nur den Clubmitgliedern und deren Freunden. Man wollte damit verhindern, so Rolf Meyer, daß durch großen Zuschauerandrang die umliegenden bebauten Felder in Mitleidenschaft gezogen werden. Der Dank Meyers und des zweiten Vorsitzenden Jürgen Nieder ging an die Verwaltung der Stadt, die beim Bau oft tatkräftig und unbürokratisch Hilfe geleistet haben.

Der Vorstand des KMC verweist dabei auch auf seine intensive Jugendarbeit. Seit drei Jahren bringen Clubmitglieder zweimal wöchentlich interessierten Jugendlichen in Kursen die Grundkenntnisse des

Modellbaus bei. Außerdem unterhält der Club eine eigene Jugendabteilung, der 30 Mitglieder angehören. Sie alle werden jetzt Gelegenheit haben, ihre Modelle auf dem neuen Flugplatz zu starten.

22.5.1980: Ausstellung in der kleinen Kapelle in Hornau: "Hornau und die Freiherren von Gagern". Am 22. Mai 1880 verstarb Heinrich Freiherr- von- Gagern, Präsident der Nationalversammlung zu Frankfurt 1848, des ersten deutschen Parlaments. In enger Verbundenheit mit der Familie der Freiherren von Gagern, deren Wohnsitz im vorigen Jh. in Hornau war, gedenkt die Stadt Kelkheim mit dieser Ausstellung des 100. Todestages dieser hervorragenden Persönlichkeit in der Geschichte der deutschen parlamentarischen Demokratie.

Heinrich von Gagern weilte zwischen 1819 und 1852 oftmals und häufig mehrere Monate lang im Vaterhaus, dem Gagernhof zu Hornau, das er als seine Heimat ansah. Die Ausstellung zeigt im Überblick nicht nur das Leben und Wirken des Staatsmannes Heinrich von Gagern. Sie informiert ebenso über seinen Vater Hans Christoph sowie über seine "politischen Brüder" Friedrich und Maximilian. Diese bedeutenden Mitglieder der Familie werden vorwiegend in ihren Beziehungen zu Hornau dargestellt (siehe auch Oktober 1952, Band 1 der Chronik). Die Gestaltung der Ausstellung erfolgte durch Kreisheimatpfleger Dietrich Kleipa mit technischer Hilfe des städtischen Bauamtes. Aus Anlass des 100. Todestages von Heinrich- Freiherr- von- Gagern fand auch eine festliche Stadtverordnetensitzung statt, in der Stadtverordnetenvorsteher Gerhard Claßen mit der Heinrich-Freiherr-von-Gagern-Plakette in Gold ausgezeichnet wurde.

Die Hofheimer Straße mit dem Bahnübergang in Münster ist zwar zur Zeit noch Teil der B 519, soll aber im Zuge der Umgliederung auf der Neubaustrecke dieser Bundesstraße zur reinen Stadtstraße abgestuft werden. Im Hinblick auf diese Entwicklung hat jetzt das Hess. Straßenbauamt als zuständiger Straßenbulasträger die Zustimmung gegeben, daß bereits jetzt der Bahnübergang im Zuge der Hofheimer Straße geschlossen werden könne. Erhalten bleiben soll die Möglichkeit, als Fußgänger die Bahngeleise an dieser Stelle zu überqueren. Die Ampelanlage soll deshalb für den Bedarf eines Fußgängerüberweges umgerüstet werden. Dies ist bereits bei der Bundesbahn, als Betriebsführerin der Kleinbahn, beantragt worden.

Unabhängig vom Umbau, soll jetzt schon der Bahnübergang für den Fahrzeugverkehr geschlossen werden. Gleichzeitig mit dem Schließen des Bahnübergangs wird für diesen Bereich der Verkehr neu geregelt. Die heutigen Einbahnstraßen werden aufgehoben. Nur noch im unteren Teil der Hofheimer Straße soll zur Frankfurter Straße hin eine Halteverbotszone bleiben. Damit ist ein seit Jahrzehnten unfallträchtiger Bahnübergang beseitigt worden, der im Laufe seines Bestehens schon mehrere Verkehrstote zu beklagen hatte.

In diesem Jahr sind für die Wasserversorgungsmaßnahmen noch ein Betrag in Höhe von 463.500 DM vorgesehen. Im letzten Jahr waren es ca. 340.000 DM und im Jahr davor noch fast 1,2 Mio. DM. Die Großprojekte dieses Jahres sind jeweils zweite Raten für den Wasserleitungsbau im Baugebiet verlängerte Parkstraße mit 195.000 DM und im Baugebiet "Hain" mit 120.000 DM und die Wasserleitungen in der verlängerten Straße nach dem Busch zwischen Haupt- und Parkstraße mit ca. 75.000 DM veranschlagt.

23.5.1980: In der Stadtverordnetensitzung am 23.5. teilte der Stadtverordnetenvorsteher Claßen u.a. mit, daß der frühere Kollege, Herr Gustav Hartmann, am 9. Mai verstorben ist. Herr Hartmann war von 1952 bis 1972 Mitglied dieses Parlaments. Zu seinem Gedenken erhoben sich alle Anwesenden von ihren Plätzen. Für den Magistrat teilte der Bürgermeister u.a. mit, daß mit den Fundamentierungsarbeiten für den Atzelbergturm begonnen wurde, und daß man hoffe, daß die Übergabe des Turmes wie geplant beim Atzelbergfest am 13.7.1980 stattfinden könne.

Der Abrechnung der Erschließungskostenbeiträge für alle Teileinrichtungen für das Gebiet "Altbach", östlich der L 3016 wurde einstimmig zugestimmt.

Der Neufassung einer Gebührenordnung zur Friedhofsordnung wurde von den Stadtverordneten einstimmig zugestimmt. Auch der Genehmigung der über- und außerplanmäßigen Ausgaben für 1979 wurde einstimmig zugestimmt.

Der RP in Darmstadt hat mit Verfügung vom 27.2.1980 den von der Stadtverordnetenversammlung am 19.10.1979 als Satzung beschlossenen BbPl. Nr. 108 für das Gebiet "Breslauer Straße" (8. Abänderung) mit Auflagen genehmigt. Die Mehrheitsfraktionen stimmten diesen Auflagen zu, die SPD lehnte den BbPl. als Ganzes ab, weil er ihrer Meinung nach ohne zwingenden Grund in die Planung für die neue Stadtmitte eingreife. Mit 28 gegen 13 Stimmen wurde der BbPl. 108 "Breslauer Straße" (8. Abänderung) als Satzung beschlossen.

Das Sportgelände in Fischbach befindet sich im überwiegenden Teil im Eigentum des SV Fischbach. Für den vorgesehenen Bau eines Umkleidegebäudes hat nun die Stadt weitere Grundstücke angekauft, so daß eine Neuregelung der Eigentumsverhältnisse vor dem Bau des Umkleidegebäudes notwendig wird. Der Sportverein Fischbach ist bereit, zur Schaffung der gleichen Grundlagen wie bei allen anderen Kelkheimer Sportvereinen, das Gelände an die Stadt zu übereignen und mit der Stadt für die Überlassung des

Geländes einen Erbbauvertrag abzuschließen. Dem vorgelegten Vertragsentwurf stimmten die Stadtverordneten einstimmig zu.

Der Vorschlagsliste für die Wahl der Schöffen für die Amtsperiode 1981/84 wurde einstimmig zugestimmt. Danach beantwortete der Bürgermeister noch einige Anfragen von Stadtverordneten und man stimmte noch einigen Grundstücksangelegenheiten zu.

25.5.1980: Zu einem überwältigenden Erfolg wurde der Besuch des Männerchores "Orpheus" aus der englischen Stadt High Wycombe in Kelkheim. Der German- English- Friendship Club Kelkheim hatte die Briten für die Pfingstfeiertage nach Kelkheim eingeladen und alle 30 Chormitglieder, sowie 24 Familienangehörige in Privatquartiere untergebracht.

Mit Verspätung kamen die englischen Gäste am Samstag an. Als überaus eindrucksvoll empfanden alle Besucher den Gottesdienst am nächsten Vormittag in der Klosterkirche, während dessen Verlauf der "Orpheus" Chor viermal Lieder vortrug. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Danach gab es ein Platzkonzert auf dem Rathausvorplatz, an dem sich neben dem englischen Chor auch der MGV "Euterpe" Hornau und der "Liederkranz" Kelkheim beteiligten.

Auch hier wieder waren überraschend viele Zuhörer, die nach den Vorträgen spontanen Beifall spendeten. Ehe es nach Wiesbaden zum Mittagessen ging, wo die Gäste von der Insel bei Mc Donald's eingeladen waren, trug sich die Lord Mayorin (Bürgermeisterin) Kathleen Peatey von High Wycombe in das Golden Buch der Stadt Kelkheim ein. Bgm. Dr. Stephan gab dazu im kleinen Kreis einen Empfang. Eltville war am Nachmittag anlässlich einer Weinprobe das nächst Ziel.

Zusammen mit der "Alemania Concordia" Ruppertshain sang der Orpheuschor aus High Wycombe dann am Pfingstmontag beim Wäldchesfest in Ruppertshain. Die beiden Vereinsvorsitzenden Rex Norman und Norbert Michel stachen ein Fass englisches Bier an. Der Feldberg war am späten Nachmittag das letzte Ziel der Besichtigungen. Im stadteigenen Rettershof traf man sich dann am Abend zu einem Abschiedsdrink, ehe am Dienstag ganz früh die Heimreise angetreten wurde.

Um Aufklärung darüber, wie und ob die neue B 8 nördlich von Königstein bzw. Glashütten weitergebaut wird, hatte der CDU-Stadtverband beim Hessischen Minister für Wirtschaft und Technik gebeten. Der Anstoß dazu ging, so Vorsitzender Dr. Klaus Fischer, von einigen Bürgern aus. In der schriftlichen Antwort des Ministeriums, die zwar schon länger vorliegt, von der CDU aber erst jetzt veröffentlicht wurde, werden die seitens des Stadtverbandes geäußerten Bedenken wegen eines autobahnähnlichen Ausbaues zurückgewiesen.

Wörtlich heißt es u.a., "daß weder der Bund als Straßenbaulastträger noch der Hessische Minister für Wirtschaft und Technik in Auftragsverwaltung für den Bund jemals die Absicht hatten, die B 8 nördlich von Königstein zu verlegen oder gar "autobahnmäßig vierspurig auszubauen". Es sei allerdings vorgesehen, "aus Gründen einer Verbesserung der Verkehrsabwicklung, vornehmlich aber aus Gründen des Umweltschutzes zwischen Glashütten und Limburg mehrere Umgehungsstraßen im Zuge der B 8 zu bauen". Hierfür würden bereits seit mehreren Jahren planerische Vorbereitungen getroffen.

Zusammenfassend wird in dem Schreiben des Ministers betont, daß keineswegs die Absicht bestehe, die neue B 8 durch Ausbaumaßnahmen so aufzuwerten, daß sie als Eckverbindung zur Autobahn Köln-Frankfurt dienen könnte; sie werde "auch in den künftigen Jahren keine Änderung ihrer heutigen Verkehrsfunktion für den durchfahrenden Raum enthalte".

In einem weiteren Brief an den Hessischen Minister für Wirtschaft und Verkehr, Karry, drängt der Hotel- und Gaststättenverband Königstein in Verbindung mit dem Verband des Hochtaunuskreises darauf, den Bau der B 8 von Kelkheim bis zum Eselseck schnellstens voranzubringen.

1.6.1980: Ab heute wird der neue Stadtbusverkehr, der alle Stadtteile auch den Rettershof bedient, eingeführt.

Im Bereich der Stadtverwaltung Kelkheim wurden die Aufgabenbereiche und die Verwaltungsbereiche neu gegliedert. Mit Ausnahme des Amtes 3 (Rechnungsprüfungsamtes), dessen Einrichtung vom Ergebnis der Beratungen zur Änderung der HGO (Hess. Gemeindeordnung) im Landtag abhängig ist, wurden in der Stadtverwaltung die Ämter 1 bis 9 zum 1.6. neu gebildet.

Leitung der Verwaltung:	Bürgermeister Dr. Winfried Stephan,
Dez. I. (Ämter 1, 5, 7 und 9):	
Dez. II. (Ämter 2, 4, 6, 8):	Erster Stadtrat Karlheinz Klug,
Amt 1 - Hauptamt:	Amtsleiter: Toni Schmitt, Stellvertreter: Rolf Schleidt, Aufgaben: Büro der städtischen Gremien, zentrale Verwaltungsaufgaben, Wohnungsangelegenheiten, Statistiken, Wahlen, Pressewesen, Verwaltungsaußenstellen.

Amt 2 – Personal- und Organisationsamt:	Amtsleiter: Peter Reus, Stellvertreter: Horst Krampol, Aufgaben: Personal- und Organisationsangelegenheiten, Datenverarbeitung, Wohngeldstelle.
Amt 4 - Kämmerei:	Amtsleiter: Hans-Dieter Schirmacher, Stellver.: Holger Haase, Kassenleiter: Karl-Heinz Kupfer, Stellv.: Herbert Schwab, Aufgaben: Finanzverwaltung, Stadtkasse, Steueramt Wasser-, Kanal Müll- und Friedhofsgebühren.
Amt 5 - Liegenschaftsamt:	Amtsleiter: Horst Landgrebe, Stellvertr.: Gerhard Glatzel, Aufgaben: Grundstücksverkehr, Bodenordnung (Umlegungen Grenzregelungen), Anliegerleistungen, Verwaltung der städt. Grundstücke
Amt 6 - Ordnungsamt:	Amtsleiter: Günter Uebelacker, Stellvertreter und Standesbeamter: Karlheinz Trunk, Hilfspolizeibeamter: Emil Beuth Aufgaben: Einwohnermeldewesen, Pässe und Personalausw., Standesamt, Sozial- und Versicherungsamt, Ortpolizeibehörde, Gewerbeamt, Feuerwehrangelegenheiten und soziale Verbände.
Amt 7 - Rechtsamt:	Amtsleiter: Hans-Günter Hefter, Aufgaben: Städtische Rechtsangelegenheiten, Referendar-Ausbildung.
Amt 8 - Sport- und Kulturamt:	Amtsleiter: Herbert Uhrig, Stellvertreter: Burghard Buttke, Aufgaben: Verwaltung der Grundschulen, Kultur-, Sport- und allgemeine Vereinsangelegenheiten, Schwimmbad, Forstwesen, Verwaltung Sport-, Grünanlagen und Spielplätze, Überlassung öffentlicher Räumlichkeiten.
Amt 9 - Bauamt:	Amtsleiter: Franz Ball (Stadtbaumeister), Leiter der Bauverwaltung Werner Bleker, Aufgaben: Stadtplanung, Bauverwaltungsangelegenheiten, Bebauungspläne, Baugesuche, Hoch- und Müllabfuhr, Wasserwerk, Tiefbau, Grünanlagen und Friedhöfe, städtischer Betriebshof, bauliche Unterhaltung städtischer Einrichtungen.

Neuer Leiter der Polizeiinspektion West (Kelkheim), deren Einsatzgebiet von Eppstein bis nach Liederbach reicht, ist der aus Hochheim stammende Polizeihauptkommissar Horst Breuning. Sein Vorgänger Hauptkommissar Manthey hatte eine andere Aufgabe in Frankfurt übernommen.

Voll besetzt war der Saal des Fischbacher Bürgerhauses, als der Stadtteil Fischbach seinen Fußballmeister der Serie 1979/80 feierte. Mit einer starken Leistung über die ganze Saison gesehen, schaffte die 1. Mannschaft jetzt den Aufstieg in die Bezirksklasse. Die Stadt hat damit, nachdem die SG Kelkheim in diesem Jahr aus der Klasse abgestiegen ist und die TuS Hornau das angestrebte Klassenziel nicht erreichte, weiterhin wenigstens eine Mannschaft in dieser Klasse. Spielausschussvorsitzender Fritz Pleines dankte allen, die mitgeholfen haben, das große Ziel zu erreichen und hob besonders die ausgezeichnete Jugendarbeit im Verein hervor, durch die stets junge Leute für das Hineinwachsen in die erste Garnitur zur Verfügung stünden.

6.6.1980: Heute verstarb im Alter von 58 Jahren Herr Hans Frank. Herr Frank war von 1960 bis 1970 als Gemeindevertreter-Vorsteher in der selbständigen Gemeinde Fischbach tätig. Als toleranter und pflichtbewusster Kommunalpolitiker hat er sich stets zum Wohle der Fischbacher Bürgerschaft eingesetzt. Die Stadt Kelkheim wird Herrn Frank stets ein ehrendes Gedenken bewahren. Das Ehepaar Minna und Josef Herr aus der Hornauer Straße 51 feiert dieser Tage das Fest der Goldenen Hochzeit.

Bei der Jahreshauptversammlung des Stadtjugendringes wurde ein neuer Vorstand gewählt, der sich wie folgt zusammensetzt: 1. Vorsitzender: Hans-Jürgen Paul, 2. Vorsitzende: Christine Rapp, 3. Vorsitzende: Anja Müller, Schriftführer: Matthias Runge, Kassenwart: Peter Radscheit, 1. Beisitzer: Knut Koschmieder, 2. Beisitzer: Frank Kebbedies, Kassenprüfer: Matthias Schläfer und Wolf Oberhauser.

17.6.1980: Schon seit Jahren bemüht sich der Kleintierzuchtverein Fischbachtal um ein Farmgelände in der Fischbacher Gemarkung. Erich Mauermayer, der 1. Vorsitzende des Vereins, dessen Mitglieder in den letzten Jahren viele Zuchterfolge hatten, wies in der Vergangenheit immer wieder auf die Notwendigkeit einer eigenen Bleibe hin. Nur so könnte auf Dauer gesehen, optimale Kleintierzucht betrieben werden. Seit langem im Gespräch für das Anliegen des Kleintierzuchtvereins ist von Seiten der Stadt ein Gelände, das nördlich des Friedhofes und östlich des Krebsbaches im Stadtteil Fischbach liegt. Nachdem Umweltschützer kürzlich ein anderes Gelände für die Kleintierzüchter forderten, lud nun die SPD-Fraktion

Interessierte zu einem Ortstermin ein. Erschienen waren Vertreter des Kleintierzuchtvereins Fischbachtal, der BIK, des Vogelschutzbundes und der SPD-Fraktion. Man traf sich gleich an Ort und Stelle. Vorsitzender Erich Mauermayer beklagte sich über die Verzögerungen. Von der ehemals selbständigen Gemeinde Fischbach sei früher bereits eine Fläche angeboten worden; eine Folge der steten Bemühungen des Vereins um eigenen Grund und Boden. Hierfür seien damals bereits fertige Planungen vorhanden gewesen, nur hat die Gemeinde Fischbach übersehen, daß dieses Gebiet nicht im Flächennutzungsplan liegt. Nach den jahrelangen Verzögerungen will der Verein nun keinen Aufschub mehr hinnehmen. Mauermayer gab zu verstehen, daß man sich schon über die Einteilung und Bebauung des zur Sprache stehenden Geländes Gedanken gemacht habe.

Die Naturschützer gaben zu bedenken, daß die natürliche Talauflage unbedingt erhalten werden müsse. Sie schlugen einen anderen Standort zwischen der neuen B 455 und der alten B 455 vor, der aber von den Kleintierzüchtern nicht akzeptiert wurde: Der Verkehrslärm für eine Zucht sei zu laut. Alle besichtigten anschließend das dritte für die Tierzucht mögliche Gebiet östlich des Friedhofs. Rasch war man sich einig: Dieser Teil der Gemarkung ist noch schützenswerter als alle anderen. Als letzte Alternative schlug Vogelschutzwart Jakob Dreisch ein Grundstück zwischen Sodener Straße und Wald vor.

SPD-Fraktionsvorsitzender Claus-Jürgen Lehming meinte, die Gespräche und Besichtigungen seien aufschlussreich gewesen, doch obwohl alle Beteiligten grundsätzlich dafür seien, dem Kleintierzuchtverein ein eigenes Gelände zur Verfügung zu stellen, bleibe der Standort leider noch umstritten. In einer ersten Stellungnahme teilte der 1. Vorsitzende des Vereins, Erich Mauermayer, auch im Namen seiner Vereinskollegen Sauer und Abt mit - beide sind im Ausschuss für die Beschaffung eines Farmgeländes - daß der Kleintierzuchtverein Fischbachtal nach wie vor das angebotene Gebiet nördlich des Friedhofes und östlich des Krebsbaches für geeignet hält; wobei es unwichtig sei, ob es 500 Meter nördlich oder südlich liege. Die Wasserversorgung müsse um der Tiere willen gesichert sein. Bei der Bebauung werde der Verein besonders auf den optischen Eindruck achten.

Die Vertreter des Vereins hätten den Eindruck gehabt, fährt Mauermayer fort, als wäre das Wichtigste für die anwesenden Interessenvertreter gewesen, wie groß der Parkplatz und das Klubhaus werden. Das sei aber zweitrangig. An erster Stelle stehe für alle Vereinsmitglieder die Tierhaltung. Es stimme auch nicht, daß die Grundstückseigentümer ihr Vorhaben ablehnten.

Auch die Münsterer feierten an diesem Wochenende ihr 5. Dallesfest. Organisiert wurde das Stadtteilstfest durch die Bürgervereinigung Altmünster. Schirmherr der Veranstaltung war Bürgermeister Dr. Stephan. Die angebotenen Unterhaltungsveranstaltungen, Ausstellung, Kinderfest und Tanzveranstaltungen zogen wieder viele Bürger auch aus anderen Stadtteilen nach Münster.

Am Freitagmorgen durchfuhren die "Giganten der Landstraße" den Stadtteil Fischbach. Eine Halbetappe der diesjährigen "Tour de France", die in Frankfurt gestartet wurde, führte durch Fischbach in den Taunus. Tausende von Zuschauern säumten die Durchgangsstraße.

28.6.1980: Heute verstarb im Alter von 67 Jahren Herr Johann Weiss. Herr Weiss stand von 1955 bis 1975 als städtischer Arbeiter in den Diensten der Stadt Kelkheim. Während seiner langjährigen Zugehörigkeit zur Stadtverwaltung konnte er sich bei den Kolleginnen und Kollegen großer Wertschätzung erfreuen. Die Kolleginnen und Kollegen werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Das 7. Minensuchgeschwader der Bundesmarine hatte zum 3. Treffen der Partnerstädte an diesem Wochenende nach Neustadt/Holstein eingeladen. Dazu eingeladen waren diesmal Vertreter der Stadt. Die Delegation unter Leitung des Kulturdezernenten Stadtrat Rudi Alscher bestand aus fünf Stadträten, wobei alle Fraktionen vertreten waren, und zwei Amtsleitern. Das Treffen hatte seinen Höhepunkt in einer Ostseefahrt mit dem gesamten Geschwader. Die Teilnehmer der Fahrt von Neustadt nach Lübeck konnten sich besten Wetters erfreuen.

Zum Programm gehörte auch diesmal wieder das Treffen aller Paten in der Kaserne. Auf der Gefion wurde anlässlich des Besuches ein Bordfest gefeiert. Schließlich traf man sich noch zum Frühschoppen im Offiziersheim. Das Patenschiff Gefion hatte Anfang Juni den Auftrag zu einer Englandfahrt. Dazu war der Stadt Kelkheim ein Passagierplatz angeboten worden. Die Stadt hatte diesen Platz dem Vorsitzenden des Hornauer Fanfarenzuges, Alois Jung, überlassen. Er hat die dreiwöchige Fahrt nach Newcastle mitgemacht.

29.6.1980: Der katholische Kirchenchor St. Dionysius Münster feierte sein 60-jähriges Bestehen. Am Vormittag fand ein Festhochamt als Dankgottesdienst statt. Der Chor sang Werke von Caldera, Händel, Telemann und andere, auch mit dem Kelkheimer Kammerorchester wurde musiziert. Nach dem Gottesdienst ehrte man gemeinsam die Toten auf dem Münsterer Friedhof, bevor sich die Chormitglieder mit ihren Gästen zum gemeinsamen Mittagessen trafen.

Bei einem Blick in die 60-jährige Geschichte des Chores wird deutlich, daß bereits vor der Gründung im Jahre 1920 bei vielen Gläubigen der Ruf nach einem eigenen Chor in Münster laut wurde. Die beiden ortsansässigen Lehrer der Volksschule konnten wegen ihres hohen Alters das Amt des Organisten nicht mehr zur Zufriedenheit der Kirchengemeinde versehen und kamen daher für eine Chorgründung nicht in Frage.

Als 1920 in Münster die Hauptlehrerstelle neu besetzt werden sollte, äußerte der damalige Pfarrer Neeb den Wunsch, möglichst eine junge Lehrerschaft anzustellen, die auch den Organistendienst übernehmen und einen Kirchenchor gründen und leiten könnte. Hierbei wurde er von dem damaligen Bürgermeister Josef Schmitz unterstützt, der später Ehrenmitglied des Chores wurde. Der neue Lehrer Martin Kochem entsprach bereits im ersten Jahr seiner Münsterer Tätigkeit dem Wunsch der Gemeinde und stieß auf eine unerwartet starke Resonanz: 48 Frauen und 20 Männer erklärten sich bereit, bei einem Chor mitzumachen. Zudem traten 12 Münsterer als passive Förderer dem neu gegründeten Kirchenchor bei.

Die materiellen und finanziellen Mittel waren kurz nach Ende des 1. Weltkrieges mehr als dürftig. Die Mitgliedsbeiträge reichten nicht aus, um die Unkosten zu decken. Martin Kochem schrieb einen großen Teil der Noten selbst und arbeitete in den ersten Jahren ohne Bezahlung. Der Eifer der Mitglieder wuchs mit den Leistungen des Chores. 1924 wurden 69 aktive, 88 passive und 3 "auswärtige" Mitglieder gezählt. Die Entwicklung ging ständig aufwärts, lediglich in der Zeit des Nationalsozialismus wurde die Arbeit immer schwieriger. Der Kirchenchor verlor viele Mitglieder, und so manche Veranstaltung musste wegen zu geringer Beteiligung ausfallen.

Nach Ende des 2. Weltkrieges brachen wieder bessere Zeiten an. Schwerpunkte der Chorarbeit sind Liedsätze und Chöre in deutscher Sprache, liturgische Gesänge und lateinische Messen a capella, mit Orchester sowie die Pflege des gregorianischen Chorals in lateinischer Sprache. Aber auch die Geselligkeit wird gepflegt.

Am alten Gemeindezentrum der katholischen Kirchengemeinde in Münster wird zurzeit fleißig gewerkelt. Die alte Scheune am Gemeindezentrum wurde vollständig entkernt, so daß nur noch das alte Eichengebälk zu sehen ist. Der Pfarrgemeinderat hatte beschlossen, das alte Gebäude mit in ein neues Gemeindezentrum zu integrieren, auch die alten Backsteine sollen wieder Verwendung finden. Die alten Räumlichkeiten des Gemeindezentrums reichten für eine aktive Gemeindegemeinschaft nicht mehr aus und deshalb entschloss man sich zu einem Neubau.

Wenn alles klappt, will die Gemeinde noch in diesem Herbst mit dem Bau des neuen Zentrums beginnen. Der größere Raum des jetzigen Jugendzentrums soll in kleine Gruppenräume umgestaltet werden. Was jedoch im Einzelnen wird, kann erst festgelegt werden, wenn die neue Planung mit Altentagesstätte, Nebenräumen und größerem Saal fertig gestellt ist.

4.7.1980: In Kelkheim wurden als Dependance des Gymnasiums Sulzbach im Jahre 1977 Oberstufenklassen eingerichtet. Nach drei Jahren konnte jetzt erstmals ein Jahrgang zum Abitur geführt werden. Nachdem bereits 6 Schüler ein vorgezogenes Abitur vor einigen Monaten abgelegt haben, bestanden jetzt weitere 63 Schüler die Reifeprüfung.

Die gymnasiale Oberstufe wird in Kelkheim zurzeit noch als Dependance der Oberstufe Schwalbach geführt, die inzwischen aus dem ehemaligen Gymnasium Sulzbach entstanden ist. Die Frage, in welcher Organisationsform der Oberstufe das Kelkheimer Provisorium einmünden wird, muss noch im Kreistag beraten werden. Vorbereitete Beschlüsse liegen bereits vor. Die Entscheidung darüber, ob es in Kelkheim eine eigene Oberstufe geben wird, liegt jedoch beim Kultusminister des Landes Hessen.

Die Stadt Kelkheim hatte nach dem Krieg zunächst keine Chance, mit den hier lebenden Schülerinnen und Schüler ein eigenes Gymnasium zu füllen. In den Nachbarstädten Königstein, Höchst und später Hofheim und Bad Soden/Sulzbach wurden Gymnasien unterhalten und weiterentwickelt. Ein Teil der Kelkheimer Schülerinnen und Schüler besuchte und besucht zwei private Gymnasien in Königstein und ein Privatschulhaus in Kelkheim. Durch den Besuch der Schulen an den traditionellen Schulstandorten fehlte es über lange Jahre an der notwendigen Jahrgangsbreite für ein eigenes Kelkheimer Gymnasium.

Im Jahre 1977 war es erstmals soweit, daß ein Jahrgang mit rund 80 Schülerinnen und Schüler die erste Oberstufenklasse in Kelkheim besuchen konnte. Inzwischen ist die Jahrgangsbreite auf rund 100 angewachsen. Die gymnasiale Oberstufe, die seit ihrer Gründung (1977) in der Pestalozzischule untergebracht ist, teilt sich die Gebäude mit der Grundschule. Aus diesem Grunde sind die Räumlichkeiten sehr beengt. In den letzten Jahren, während sich die drei Jahrgänge vervollständigten, konnten die räumlichen Voraussetzungen nur dadurch geschaffen werden, daß der MTK zwei Schulpavillons auf dem Schulgelände aufstellen ließ.

4.7.1980: In der Stadtverordnetensitzung am 4.7. wurde Herr Rudolf Trapp für die CDU-Fraktion durch Stadtverordnetenvorsteher Claßen neu in das Amt eines Stadtverordneten eingeführt. Herr Trapp rückte für den Stv. Andreas Backes, der infolge Wegzuges von Kelkheim sein Mandat niederlegen musste, in das

Stadtparlament nach. Weiterhin gedachten die Stadtverordneten dem verstorbenen ehemaligen Gemeindevorsteher der Gemeinde Fischbach, Herrn Hans Frank, durch Erheben von den Sitzen. Für den Magistrat teilte der Bürgermeister u.a. mit, daß die für Sonntag, den 13.7.1980 im Rahmen des Atzelbergfestes vorgesehene Übergabe des Atzelbergturmes nicht wie vorgesehen stattfinden kann. Der Turm ist zwar in seiner Fertigstellung sehr weit fortgeschritten, aber der Termin kann deshalb nicht eingehalten werden weil das Holz längere Zeit zur Imprägnierung ausgelagert werden muss. Als neuer Termin für die Übergabe ist der 7.9.1980 vorgesehen. Das Atzelbergfest wird jedoch - wie geplant - am 13.7.1980 durch den Vereinsring Eppenhain durchgeführt.

Der Magistrat hat im Zuge des Straßenbauprogramms 1980 zwei zusätzliche Maßnahmen zur Durchführung vorgeschlagen, und zwar einmal den Straßenausbau in Fischbach neben dem Rathaus und dem Bürgerhaus, zum anderen die Durchführung von Nebenarbeiten im Zuge der Fahrbahndeckenerneuerung in der Ortsdurchfahrt Ruppertshain (L 3016) und zum Teil im Verbindungsstück zwischen Fischbach und Ruppertshain. Dieser Straßenabschnitt wird durch das Hessische Straßenbauamt in Kürze in Angriff genommen, so daß die notwendigen Nebenarbeiten sinnvollerweise mit durchgeführt werden sollen.

Der Magistrat hat ein Ing.- Büro mit der Erstellung einer Voruntersuchung zum Ausbau von Rad- und Wanderwegen in Kelkheim beauftragt.

Für die kommende Kommunalwahl im Frühjahr 1981 wurde Hauptamtsleiter Toni Schmitt zum stellvertretenden Wahlleiter für den Wahlbezirk der Stadt Kelkheim bestellt.

Die Stadtverordneten beschloßen anschließend eine Reihe von Persönlichkeiten aus der Stadt Kelkheim zu ehren.

1. Folgende Stadtverordnete, die ihr Mandat mehr als 20 Jahre ohne Tadel ausgeübt haben, wurde die Ehrenbezeichnung "**Ehrenstadtverordneter**" verliehen: Stv. Anton Stephan, Stv. Franz Althen, Stv. Paul Ernst und Stv. Gerhard Claßen.
2. Für mehr als 12-jährige ehrenamtliche Tätigkeit in den verschiedenen städtischen Gremien, auch der ehemals selbständigen Gemeinden, wurden folgende Herren mit dem **Ehrenring** der Stadt Kelkheim ausgezeichnet: Stadtrat Willi Vogt, Stv. Ernst Roser, Stv. Hans Krützfeld, Stv. Georg Schmitt, Stadtrat Adolf Dörr, Stv. Walter Mattheußer, Stv. Otfried Boos, Stadtrat Othmar Nicolaus, Stv. Gerhard Gross und Stv. Bernd Wellershaus.
3. Die **Ehrensperre** der Stadt Kelkheim wird an Persönlichkeiten in der Stadt verliehen, die sich in Vereinen und Verbänden durch langjähriges ehrenamtliches Engagement auszeichnen. Nachstehend aufgeführte Herren sind seit Jahren die Vorsitzenden in ihren Vereinen und wurden deshalb mit der Ehrensperre der Stadt Kelkheim ausgezeichnet: Anton Seebold, Heinrich Kilp, Josef Bender, Willi Hackel und Alois Sonnack.
4. Für hervorragende Verdienste um die demokratische Gesellschaft und ihrer Einrichtungen in der Stadt Kelkheim wurden folgende Herren mit der Heinrich-Freiherr-von-**Gagern-Plakette** in **Silber** ausgezeichnet: Josef Riether, Heinz Seibert, Bernhard Wohleber, Anton Steyer und Richard Gladis.
5. Für hervorragende Verdienste um die demokratische Gesellschaft und ihrer Einrichtungen in der Stadt Kelkheim wurde Herr Pfarrer i.R. Franz Pabst (ehemaliger Pfarrer in Fischbach), mit der Heinrich-Freiherr-von-**Gagern-Plakette** in **Gold** ausgezeichnet.

Die Geehrten erhalten ihre Auszeichnungen und Ehrungen in der feierlichen Stadtverordnetensitzung anlässlich der Festwoche "1.200 Jahre Kelkheimer Stadtteile" am 22.8.1980.

Ein Antrag der SPD-Fraktion wegen Einführung eines Kleinbusses zusätzlich zum Stadtbusverkehr speziell für ältere Menschen, die durch die neue Stadtbuslinie benachteiligt sind, wurde einstimmig in die Fachausschüsse verwiesen.

7.7.1980: Der Stadtbus ist wieder attraktiver geworden. Nach Umstellung auf die neue Linienführung, der Startschuss fiel am 1.6., zeigt der Trend eine erfreuliche Entwicklung zu mehr Fahrgästen.

Die Anhänger der Hare-Krishna-Sekte, die jahrelang im Schlösschen auf dem Rettershof wohnten, brachen jetzt ihre Zelte dort ab. Als Grund wird angegeben, daß sie nicht mehr in der Lage sind, die Miete von monatlich 6.000 DM aufzubringen. Der eigentliche Grund ist wohl darin zu suchen, daß den Frauen und Männern - bekannt durch ihre kahlgeschorenen Köpfe und die rosafarbenen Gewänder - erhebliche Schwierigkeiten beim Betteln gemacht werden, nachdem die Frankfurter Staatsanwaltschaft einige Prozesse anstrebte, die unter Umständen auch an die finanzielle Substanz der Bettelmönche gingen. Wie es heißt, wollen die Jünger der Sekte jetzt in den Pfälzer und Bayrischen Wald ausweichen.

Im Rathaus sieht man den Auszug der Sekte mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Obwohl sich die Bettelmönche im Stadtgebiet kaum bemerkbar machen, waren sie doch bei vielen Kelkheimern dort oben am Rettershof nur ungern gesehen. Andererseits jedoch fehlen jetzt und in absehbarer Zukunft monatlich rund 6.000 Mark in den Kassen der Rettershof GmbH. Hinzu kommt, daß der Zustand des Schlösschen nicht als besonders gut bezeichnet werden kann. Eine gründliche Sanierung würde den Stadtsäckel sehr stark belasten.

13.7.1980: Trotzdem der Atzelbergturm noch nicht seiner Bestimmung übergeben werden konnte, feierten die Eppenhainer ihr Atzelbergfest. Vormittags spielte der Orchesterverein Hofheim, nachmittags die Tanzkapelle Ramona und zur Auflockerung sang die Sängerkunst Eppenhain und es tanzte eine Tanzgruppe des Taunusklub Fischbach. Für das leibliche Wohl war ausreichend vorgesorgt.

Bürgermeister Dr. Stephan äußerte sich zu den Absichten der Stadt, im Stadtteil Münster ein weiteres Gewerbegebiet (Schlämmer) auszuweisen. "Nicht nur die wirtschaftlichen Belange unserer Stadt, sondern auch die topographischen Gegebenheiten sowie die bereits vorhandene Erschließung - Wasser, Kanal, Straßen - waren für die Lage des Industriegebietes am Rande des Stadtteils Münster von ausschlaggebender Bedeutung", so Dr. Stephan zur Entstehung des heutigen Gewerbegebietes südlich des "Musikerviertels".

In der jüngsten Vergangenheit wurde ein zweites Gewerbegebiet im Gebiet "Schlämmer" immer wieder diskutiert. Vorplanungen und Skizzen wurden angefertigt, erste Größenordnungen besprochen. Und dieses zweite Gewerbegebiet rief dann auch sofort protestierende Bürger auf den Plan. Schon vor 22 Jahren wurde das heutige Industriegebiet in Münster im Flächennutzungsplan berücksichtigt. Damals - im Jahre 1958 - waren zunächst 15 Hektar im Gespräch, inzwischen ist die Fläche auf 22 Hektar angewachsen. Anfang der 60er Jahre wurde das Gebiet erschlossen, ehe einige Zeit später die Aufteilung der Flächen erfolgte. Zunächst kamen auch hier Proteste aus allen Ecken, aber in erster Linie wegen der Preise. Damals kostete ein qm Gewerbeland rund 10 Mark, Bauland jedoch zwischen 25 und 30 Mark. Die Proteste, besonders aus dem Musikerviertel, wurden zurückgewiesen, denn den Leuten, die dort Bauland erwarben war bekannt, daß in der Nähe ein Industriegebiet kommen würde, meinte der Bürgermeister. Geblieben sind nach Dr. Stephans Ansicht "kaum Probleme", da das Industriegebiet optisch durch einen Grünzug abgegrenzt sei.

Daß sich das Industriegebiet in Münster für den Geldbeutel der Stadt "bezahlt" gemacht hat, beweisen die Zahlen: Bei etwa sechs Millionen Mark Gewerbesteuererinnahmen im Jahr fließen rund die Hälfte aus dem Industriegebiet in Münster. Zu Beginn der 70er Jahre setzte die Diskussion über eine Erweiterung des Industriegebietes erneut ein. Da die Möglichkeit einer Ausdehnung durch den regionalen Grünzug beschränkt waren (zwischenzeitlich war das Industriegebiet von den ursprünglich 15 auf 22 Hektar ausgebaut worden), wurde die Idee geboren, "Im Schlämmer" ein zweites Industriegebiet zu schaffen. Im Entwurf des neuen Flächennutzungsplanes aus dem Jahre 1973, wurde das neue Gewerbegebiet bereits berücksichtigt. Auch hier bildet ein regionaler Grünzug eine natürliche Grenze zur Wohnbebauung. Und wieder meldeten sich Münsterer Bürger zu Wort, denn viele von ihnen hätten lieber im Gebiet "Schlämmer" ein reines Wohngebiet gesehen. So wurde lediglich ein schmaler Streifen für die Bebauung freigegeben. Und nochmals ging es 1977/78 um eine Vergrößerung des bereits bestehenden Gewerbegebietes. Die Verwaltung hatte bei den Regionalplanern angeregt, sowohl das Südgebiet zu erweitern als auch im Gebiet "Im Schlämmer" ein Gewerbegebiet zu genehmigen - außer der Fläche für die geplante Hauptportanlage. Die RPU versagte jedoch unter Abwägung "aller Interessen", die Vergrößerung des Industriegebietes in Richtung Süden. Für den "Schlämmer" gab es grünes Licht. Die wirtschaftliche Situation zwinge nach Darstellung von Dr. Stephan die Stadt, auch lukratives Gelände für das Gewerbe anzubieten. So liegt das Pro- Kopf- Aufkommen, bezogen auf die Gewerbesteuer im Kelkheimer Stadtgebiet bei 263 Mark, in Fischbach bei 107 und in Ruppertshain/ Eppenhain bei 15 Mark. Unter dem Strich ergibt sich im Schnitt für Gesamt-Kelkheim 208 Mark. Da dies nach Ansicht des Bürgermeisters "eben nicht die Welt" ist, müsse langfristig ein zweites Gewerbegebiet ins Auge gefasst werden. Alle Verantwortlichen sind sich über diesen Schritt einig. "In diesem Punkt gibt es auch keinen Parteienstreit", meinte Dr. Stephan. "Besiedeln" werde man das Gebiet "Im Schlämmer" nach Meinung des Bürgermeisters am besten in zwei Phasen. Auch in Fischbach will man sich bemühen, zumindest zwei bis drei Hektar Fläche als Gewerbegebiet auszuweisen.

14. bis 25.7.1980: Die zweiwöchigen Ferienspiele, zu denen sich in jeder Woche ca. 300 Kinder gemeldet hatten, sind trotz ungünstiger Witterung erfolgreich für alle Beteiligte verlaufen. Die Betreuer aus den Vereinen haben mit Eifer und mit Hingabe an ihre selbst gestellte Aufgabe den Kindern viel Spaß vermittelt. Improvisationsgabe wurde auch mit Dauerregen fertig. Besseres Wetter hätte gewiss die Waldjugend verdient, die den ersten Tag der Ferienspiele übernommen und hervorragend vorbereitet hatte. Treffpunkt sollte die Obstanlage Reis sein, unmittelbar am Waldrand. Regen zwang zum Umziehen in die Stadthalle. Mitglieder des Bundes für Vogelschutz, die den Kindern zwei lebende Greifvögel vorstellten, Forstbeamte, Waldjugend, Pfadfinderinnen und Pfadfinder hätten sicher noch sehr viel bessere Möglichkeiten gehabt, wenn das Wetter mitgespielt hätte. Der Badetag, der als zweiter Ferienspieltag folgte, hat sich seit Jahren als Veranstaltung der DLRG und des Kelkheimer Schwimmclubs bewährt. Spiele auf der Liegewiese fielen in diesem Jahr buchstäblich ins Wasser. Ausgefallen sind die Spiele jedoch nicht, sie wurden in die Turnhalle der Eichendorffschule verlegt.

Die Schiffsfahrt am dritten Tag erfreute sich dann endlich mal guten Wetters. Auch der Landausflug verlief zur Freude aller Beteiligten. Der Ausflug am 17.7. zur Lochmühle, einem Freizeitpark bei Wehrheim, fand bei besserem Wetter statt. Es herrschte ein ziemliches Gedränge, weil auch andere Gruppen den Park besuchten. Dort gab es jedoch so viele interessante Betätigungen für die Kinder, daß das Gedränge beim Reiten und Kutschfahren hingenommen wurde.

Der letzte Tag der ersten Ferienspielwoche war den sportlichen Wettkämpfen unter Leitung der TSG Münster und der DLRG vorbehalten. Die Beteiligung war bei den älteren Kindern größer als bei den jüngsten. Für diese sorgte der Tennisverein Ruppertshain mit einer spannenden Schnitzeljagd. Mehr als 80 Kinder haben an diesem Tag das Schülersportabzeichen errungen. Am Nachmittag gab es Filmvorführungen und einen Schwimmbadbesuch.

Die zweite Ferienspielwoche begann mit dem "Kinderexpress mit Uschi und Bert" in der Aula der Gesamtschule. Wegen des schlechten Wetters war der Plan, diesen Auftritt ins Fischbacher Bürgerhaus zu legen und mit den Kindern dorthin zu wandern, kurzfristig geändert worden. Die Wanderungen der Gruppen mit dem Taunusklub führte stattdessen auf die Gundelhardt.

Der Besuch im Phantasialand fiel mit dem ersten sonnigen Tag seit Wochen zusammen.

Dementsprechend groß war der Andrang in diesem Freizeitpark. Dieser Ausflug war mit fast 5.000 Mark Kosten für die Busfahrt und knapp 3.000 Mark Eintritt ein sehr aufwendiges Unternehmen.

Das Holzhüttenbauen, eine seit Jahren bewährte Veranstaltung der Kelkheimer Ferienspiele, bereitete in diesem Jahr keinerlei technische Schwierigkeiten, weil eine ausreichende Zahl erwachsener Betreuer den Kindern mit handwerklichem Rat zur Hand gehen konnte. Trotz reichlich angelieferten Baumaterials mussten während des Tages Nachlieferungen organisiert werden. Für die älteren Kinder gab es an diesem Tag auch ein Fahrradgeschicklichkeits-Turnier.

Die Betriebsbesichtigungen am folgenden Tage erforderten umfangreiche Vorbereitungen. Das Programm lief reibungslos ab. Das Fahrradturnier ging an diesem Tage weiter. Für die Kinder, die ihre Übungen absolviert hatten, gab es Ballspiele und andere Unterhaltungen. Am letzten Ferienspieltag fand der Auftritt von "Gutelli" viel Beifall bei den Kindern. Siegerehrung und ein Platzkonzert auf dem Rathausvorplatz setzten den Schlusspunkt.

Der Magistrat gab für die Kelkheimer Schülerin Ulrike Schübler, die am 22.6.1980 in Rüsselsheim deutsche Meisterin am Schwebebalken und im Achtkampf wurde, einen Empfang. Ulrike Schübler hatte ihre sportliche Laufbahn bei der TSG Münster begonnen.

29.7.1980: Polizeieinsatz am Liederbachdamm wegen auswärtiger Landfahrer. Die einen sprechen von "einem ernsthaften Versuch, den besetzten Damm im Liederbachtal zu räumen, die anderen von einer notwendigen Aktion zum Schutze der Betroffenen". Die einen sind die Umweltschützer, die seit fast 15 Monaten gegen die geplante "Taunusautobahn" protestieren, die anderen: Beamte der Eschborner Polizeistation.

Kurz nach 18.00 Uhr waren die Beamten von Spaziergängern und einem Jagdaufseher informiert worden, daß sich mehrere "Wagenzüge" in Richtung des Camps "bewegen" würden. Als die Polizei auf dem Parkplatz an der B 8 eintraf, konnten sie noch verhindern, daß ein Trecker mit drei Wagen "im Gespann" zum Camp der Dammbesetzer hinunterfuhr. Noch in der Nacht wurde die Zufahrt zu dem Lager durch eine Holzschranke versperrt, der Fahrer des Traktors aufgefordert, wegzufahren.

Innerhalb einer Stunde glich der Parkplatz einem Heerlager. Den acht Polizeibeamten standen "Scharen" von Umweltschützern gegenüber. Selbst Gegner der Startbahn West (Frankfurter Flughafen), die Grünen aus dem Hochtaunuskreis und Mitglieder der Königsteiner SPD hatten sich eingefunden. Wie der Leiter der Eschborner Polizeidienststelle, Roland Noll, erklärte, sei - trotz gegenteiliger Behauptung der Dammbesetzer - niemals an eine Räumung des Camps gedacht gewesen. "Wir wollten vielmehr verhindern, daß Auswärtige mit ihren Traktoren und Anhängern das Lager bevölkern", meinte Noll.

Wie sich später herausstellte, wollte eine Gruppe (Zigeuner) aus dem Vogelsberg im Camp auf ihrer Reise durch Europa eine Rast einlegen. "Die hatten vor, nur einige Tage zu bleiben", meinte ein Sprecher der Dammbesetzer. Außerdem wurde vermutet, bei der Aktion der Polizei habe es sich um einen lang geplanten Großeinsatz gehandelt. Dem wurde von Noll widersprochen. Man habe lediglich durchgesetzt - und dazu gehörte auch das Aufstellen einer Absperrung - daß das Camp nicht weiter von Traktoren und Anhängern "vollgestellt" werde, auch wenn es sich lediglich um ein paar Tage handle. Inzwischen wurden auf dem Parkplatz Halteverbotsschilder aufgestellt, um damit auch die Zufahrt zur Roten Mühle zu gewährleisten.

Am nächsten Tag verließ die Gruppe aus dem Vogelsberg den Parkplatz, nachdem es von Seiten der Bevölkerung zu zum Teil heftigen Protesten gekommen war. "Wir haben uns bewusst zurückgehalten", erklärte Roland Noll. Auch von einem Einsatz einer Hundertschaft am nächsten Tage könne keine Rede sein. Lediglich seien zehn Beamte vor Ort gewesen. Von den Dammbesetzern wird nun die Holzschranke begrüßt. Damit werde verhindert, daß Umweltbeschmutzer in die Natur "hineinfahren" könnten.

Das erste Teilstück der neuen B 455 in Fischbach wurde jetzt für den Verkehr freigegeben. Die Eröffnung dieses Teilabschnittes war bereits für Anfang Juli geplant gewesen. Eingaben der Eltern wegen der Gefahren für den bisher ungesicherten Schulweg haben den Magistrat veranlasst, sich für eine Verkehrsampel einzusetzen. Diese Ampel von der B 455 auf die Kelkheimer -, die Sodener Straße und den Grünen Weg ist jetzt installiert worden.

Mit der Freigabe des ersten Bauabschnittes von der Ortseinfahrt aus Richtung Eppstein und der Einmündung der neuen Bundesstraße auf die L 3016 werden zumindest die Eppsteiner Straße, die Kreuzung der Bundesstraße mit der Landesstraße im nördlichen Bereich Fischbachs sowie die enge Langstraße entlasten. Der Hauptverkehrsstrom, der sich durch den Stadtteil Fischbach schlängelt, bewegt sich zwischen Wiesbaden - Eppstein und Kelkheim. Seit Jahren haben sich die Autofahrer - selbst aus der Gegend von Naurod und Niedernhausen - den Weg über Fischbach und Kelkheim gesucht, und zum Leidwesen der Anwohner auch gefunden.

Die Strecke führte die Verkehrsteilnehmer "zügiger" zum Ziel als die an sich kürzere Verbindung von Eppstein durch das Lorsbachtal und Hofheim. Die Autofahrer, deren Fahrzeuge bislang die enge Ortsdurchfahrt von Fischbach belasteten, können künftig das neue Teilstück der B 455 benutzen. Wenn auch die neue Bundesstraße 455 in der Ortsdurchfahrt von Fischbach, um deren Bau es viele Meinungsverschiedenheiten und Auseinandersetzungen mit und zwischen den Bürgerinitiativen gab, keinen Idealzustand darstellt, so bringt sie doch einen Teil der Fischbacher Bevölkerung wesentliche Entlastung von unzumutbaren Beeinträchtigungen durch Lärm und Verkehr.

Die Arbeiten an dem neuen hölzernen Atzelbergturm gehen zügig voran, so daß man den vorgesehen Einweihungstermin einhalten kann.

Kelkheims Geschichte wurde jetzt in einem neuen Büchlein festgehalten. Das erstaunlich reichhaltige Werk zur Kelkheimer Geschichte wird zurzeit in die Buchhandlungen und die Außenstellen der Stadtverwaltung ausgeliefert.

Mit seinen 120 Seiten und 32 Abbildungen ist es der erste Geschichtsband, der aus der Vergangenheit aller sechs Kelkheimer Stadtteile berichtet. Der Titel lautet: "Kelkheim im Taunus – Beiträge zur Geschichte seiner Stadtteile". Der Magistrat zeichnet als Herausgeber verantwortlich. Der Inhalt ist von den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft Kelkheimer Geschichte verfasst worden, einer Gruppe von Bürgern, die sich in der Freizeit mit der Vergangenheit unserer Orte beschäftigt. Die zehn Autoren haben hier eine Gemeinschaftsleistung vollbracht, zu der man sie und unserer Stadt nur beglückwünschen kann. Besonders erfreulich ist, daß der Inhalt fast ausschließlich neu Erforschtes bringt, was bisher noch nirgends gedruckt wurde. Auch die Redaktionsarbeit wurde von drei Mitgliedern der Arbeitsgruppe geleistet.

Es sind dies Dr. Hartmut Bock, der engagierte zweite Vorsitzende der Kulturgemeinde, sodann Dietrich Kleipa, Heimatforscher und ehrenamtlicher Stadtarchivar der Stadt Kelkheim. Er ist von vielen Geschichtsbeiträgen im Amtsblatt, von seinen Geschichtswanderungen, von seinem 1968 verfassten Bändchen "Streifzug durch die Kelkheimer Geschichte" und vom Anfang des Jahres als Kreisheimatpfleger bekannt. Drittes Mitglied der Redaktion ist Heinz Zimmermann, der ebenfalls schon gelegentlich über sein Spezialgebiet Mineralogie und Bergbau in hiesiger Gegend berichtete. Für die Aufmachung des inhaltlich und äußerlich wohl gelungenen Bandes mit dem markanten Roteldisstein auf dem Titelblatt zeichnet Grafiker Claus Nothdurft verantwortlich. Den Druck des silbrig schimmernden Bändchens mit der grünen Deckfarbe besorgte die Druckerei Blei & Guba, in der auch die Kelkheimer Zeitung, das "gelbe Blättchen" hergestellt wird.

Das neue "Kelkheimer Geschichtsbuch" kommt gerade rechtzeitig zu den Feierlichkeiten "1.200 Jahre Kelkheimer Stadtteile", die am letzten Wochenende dieses Monats begangen werden. Die Autoren wollten mit dem Geschichtsband keine Festschrift für die "1.200-Jahr-Feier" erstellen, sondern es ging ihnen vielmehr darum, ein Büchlein zusammenzustellen, das auf Jahre hinaus verkauft und genutzt werden kann, sowohl von den Bürgern der Stadt, als auch von seinen Besuchern. Die reichhaltigen inhaltlichen Themen berühren praktisch jedes Zeitalter und jeden Stadtteil.

Heinz Zimmermann macht den Beginn mit "Fossilien-Funden in Eppenhain". Es folgt der Beitrag von Michael Sturm "Der Hühnerberg, eine vorgeschichtliche Fundstätte bei Kelkheim". Dietrich Kleipa steuerte die Themen "Der frühchristliche Roteldisstein in Fischbach" sowie "Die Ersterwähnungen der Kelkheimer Stadtteile" bei. Die darin erwähnten Urkunden waren der Anlass für die 1974 stattgefundene "1.100-Jahr-Feier" und für die jetzt anstehende "1.200 Jahre Kelkheimer Stadtteile". Ludwig Uhlemann berichtet dann über "Jonannisborn, Mannstein und Landsgraben, historische Stätten des Mittelalters".

Einen besonders umfangreichen Artikel verfasste Dr. Hartmut Bock. Dieser Beitrag geht detailliert den rund 400 Jahren Geschichte von Kloster Retters nach, das im Mittelalter erheblichen Einfluss auf die Entwicklung unserer sechs Dörfer hatte.

Gertraude Rolly bringt dann "Kelkheimer Flur- und Einwohnernamen aus „Copia Roden Kirchenbuchs", Ludwig Angloher einen Beitrag "Aus dem Gimbacher Wallfahrtsbuch" und Altbürgermeister Franz Fischer "Eppenhain im Befreiungskrieg 1813 bis 1814". Es folgen die Beiträge von Pfarrer i.R. Otto Raven "Soziale Aufgaben der Gemeinde Ruppertshain 1851 bis 1866" und von Heinz Zimmermann "Eisenerzbergbau in Kelkheim". Der Band führt zum Schluss dann ganz in die Gegenwart mit Dr. Hans Pirner's "Zur Bevölkerungsentwicklung von Kelkheim". Übrigens haben die zehn verschiedenen Autoren trotz ihres gemeinsamen geschichtlichen Interesses recht unterschiedliche Berufe. Diese reichen von Maschinenschlosser, Elektriker, Biologin, Physiker und Chemiker bis hin zum Handelsvertreter. Auch ein Pfarrer im Ruhestand, ein Student der Archäologie und ein Bürgermeister a.D. sind dabei.

17.8.1980: Heute verstarb im Alter von 80 Jahren Herr Peter Hilz VI. in Ruppertshain. Herr Hilz war seit 1948 Schöffe des Ortsgerichtes Ruppertshain und von 1967 bis 1978 Ortsgerichtsvorsteher. In der langen Zeit seiner ehrenamtlichen Tätigkeit hat Herr Hilz stets zum Wohl der Allgemeinheit gewirkt. Die Stadt wird ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.

22.8.1980: Die Feierlichkeiten zu dem Stadtjubiläum "1.200-Jahre Kelkheimer Stadtteile" begannen mit einer feierlichen Stadtverordnetensitzung vor 300 geladenen Gästen. Den Festvortrag hielt Archivdirektor Prof. Dr. Wolfgang Klötzer aus Frankfurt am Main zu dem Thema:

1.200 Jahre Kelkheimer Stadtteile, 1.100 Jahre Kelkheim "Selbstbehauptung im rheinmainischen Ballungsgebiet". (Hier die Aufzeichnung des Festvortrages).

Dem Besucher des Liederbachtals bietet sich die fein geschwungene Kammlinie der Taunusberge vom Lorbacher Kopf über Staufen und Rossert bis hin zum Feldberg und Altkönig gewöhnlich vom Dunst verschleiert, bei klarem Wetter aber in scharf gestochenen Konturen als taubenblaue Silhouette, deren sich selbst ein Alexander von Humboldt auf seinen Weltreisen erinnerte, als er einen bestimmten Abschnitt der südamerikanischen Kordillere mit dem Taunus verglich. Freilich ist unter dies viel Zeit vergangen, und die Welt hat sich seit Humboldt in eine arbeitsteilige und äußerst differenzierte Industriegesellschaft verwandelt.

Wald und Berge sind nicht mehr unberührt und nur von verstreuten Burgspitzen gekrönt. Stadterweiterungen, Siedlungen und Ferienhäuser sind die Hänge hinaufgeklettert und haben das Waldkleid fleckig gemacht. Im Rückblick vom Gebirge die weite Mainebene hinaus hat man vor sich nicht mehr nur die Wiesen, Felder und Obsthaine des Taunus-Vorlandes, dann und wann unterbrochen von Bauerndörfern mit ihren geduckten hessischen Haubenkirchen. Ausufernde Städte und Trabantsiedlungen machen sich dort breit, wo noch vor 30 Millionen Jahren, in der Tertiärzeit, die Küstenlinie eines subtropischen Meeres verlief. In der Ferne glitzert nicht mehr nur das silberne Band des Stromes, der zwischen Frankfurt und Mainz die Landschaft prägte, sondern auch die Kunststoffhaut der Höchster Jahrhunderthalle vor den rauchenden Schloten der Großindustrie. Als Signete des heutigen rheinmainischen Ballungsgebietes entsprechen ihnen die unübersehbaren Radar- und Funktürme auf dem Gebirgskamm.

Doch machen wir uns nichts vor! Die paradiesischen Zustände, welche die ersten Ansiedler im Liederbachtal mochten vorgefunden haben, sind nicht zurückzuholen. Aber rückschauend in die Vergangenheit ziemt es den Menschen der Gegenwart, seinen Standort zu bestimmen, und nur dort, wo er sich umwelt- und traditionsbewusst verhält, darf er sich wahrhaft heimisch fühlen. Die Mainebene, aber auch die lösbedeckten sanften Gebirgsausläufer, gehören zu den bekanntesten Altsiedlerräumen. Hier fand der Mensch die günstigsten klimatischen Bedingungen. Wo der Taunus die rauen Winde abhält, zieht der Frühling früher ein als anderswo in Deutschland, und selbst wo die diluvialen Lösanwehungen auf den verwitterten Gebirgsflanken dünner und die Humusdecke dürrtiger wird, gedeihen noch Mirabellen und Erdbeeren, und die steileren Hänge der Taunusberge belebt immer noch die wärmebedürftige Edelkastanie. Dort hat der Wald sein angestammtes Recht gegen den menschlichen Expansionsdrang bis heute verteidigt, wenn schon einzelne Villen bis zur 400-Meter-Marke hinaufgeklettert sind, sofern ihre Inhaber die vereisten Wintersteigungen nicht scheuen.

Ursprünglich der Not gehorchend ist die Überbevölkerung der Altdörfer in die Bergtäler und Hochrodungen ausgewichen. Heute sucht der Mensch dort die gute Luft, Ruhe und Abgeschiedenheit nach dem hektischen Alltag einer geschäftigen Welt. Es sind nur Zufallsfunde, die uns von der Anwesenheit erster Steinzeitmenschen im Liederbachtal Kunde geben: eine Grünsteinaxt hier, ein kleines Steinbeil und eine Obsidians Klinge dort. Aber sie waren da, lange vor der Zeit, als Einhard, der Biograph Karls des Großen "die arge Finsternis und den schlimmen Nebel des von Wolken umlagerten Waldgebirges" fürchtete, länger noch vor der Zeit, da dem jungen Goethe der Taunus "so fern und ernsthaft" vor Augen stand. Denn das Liederbachtal liegt breit und einladend nach Südosten offen, im Winter gerahmt von Höhen zwischen 300 und 500 Metern, im Norden mit dem hier bis zu 570 Meter aufsteigenden Taunuskamm auch das Hochtal des Fischbachs umgreifend. Im Osten über Rotenberg und Mühlberg stärker abflachend, aber doch deutlich vom Altenhainer Tal geschieden, wobei wir oberhalb der Beidenauer Mühle den Königsteiner

Kessel mit Schneidhain ausklammern, der sich landschaftlich absetzt und auch historisch seine eigenen Wege ging.

Wie Schneidhain von der Hornauer Bucht, so ist Fischbach durch die Klamm zwischen Staufen und Rossert vom Eppstein- Lorsbacher Tal getrennt. Es ist daher nur natürlich, daß Fischbach und die Rossertgemeinden Ruppertshain und Eppenhain zur Stadt Kelkheim gefunden haben und nicht Königstein oder Eppstein zugewachsen sind. In der Fusion von 1977 wurde einem Heimatraum Rechnung getragen, der zwar keine spektakuläre Geschichte gemacht hat, auch in keinem Verkehrskreuz liegt, aber der ein geschlossener Lebensraum durch Jahrtausende war, wie uns die Geschichte lehrt.

Befestigungen im Wald vor Lorsbach, Hügelgräber westlich Münster und zwischen Hornau, Fischbach und dem Rettershof sind unter anderen, die sich gewiss noch im Boden verbergen, sichtbar gewordene Zeugen einer bereits im Tal sesshaften Bauernkultur der Bronze- und der Eisenzeit, lange bevor die Römer das Land eroberten. Über sie wissen wir schon mehr. Wir wissen, daß sie von Westen kamen, mit wechselndem Glück über den Rhein teilweise bis zur Elbe vordrangen, daß sie zum Schutz des Mainzer Brückenkopfes West- und Hochtaunus, ja selbst die Wetterau als Aufmarschbasis und Kornkammer besetzten und sich schließlich hinter dem Grenzwall des Limes gegen das unruhige freie Germanien einigelten.

Wir wissen, daß die Römer in dieser Phase relativer provinzieller Ruhe das fruchtbare Land zwischen Taunus und Main vermessen ließen und in ertragreiche Landgüter aufteilten. Was man damals als "Villa rustica" bezeichnete, waren indes keine den heutigen Villen vergleichbare Prestigewohnungen, sondern Höfe abseits der Straße, wie man sie heute ähnlich noch in der Po-Ebene in Oberitalien findet. Im Wiesbadener Raum, wo man intensiver forschte, hat man derartige Römerhöfe in annähernd regelmäßigen Abständen lokalisieren können. Wir finden sie aber auch im Untermaingebiet, zum Beispiel im Sulzbachtal, wo Höchst zu Römerzeiten mehr Bedeutung hatte als Frankfurt damals und in Jahrhunderten danach. Eine auch im südlichsten Zipfel der Münsterer Gemarkung, nahe der Zeilsheimer Grenze, wo 1958 eine Gebäudegruppe von 60 x 80 Metern Ausdehnung als eindeutig römisch bestimmt werden konnte. Wir dürfen annehmen, daß römische Gutshöfe das Liederbachtal bis nahe an die 200-Meter-Höhenmarke landwirtschaftlich genutzt haben, höher hinauf in die Hornauer Bucht.

Größeres Interesse zeigten die Römer für die verhältnismäßig reinen Tonlager am Gebirgsrand westlich Münster. Hier gruben sie nachgewiesenermaßen das Rohprodukt für ihre Militärziegeleien an der Niddamündung, von wo das fertige, mit dem Legionsstempel versehene Baumaterial leicht per Schiff zurück in die Etappe nach Mainz wie auch zur "Frontstadt" Nidda-Heddernheim und weiter zu Kastellen und Wachtürmen des Limes verfrachtet werden konnte. Knapp 150 Jahre friedliche Römerherrschaft sind im Laufe der Geschichte keine allzu lange Zeit. Die römische Präsenz hat aber doch so prägend in die Landschaft eingegriffen, da die Zeugen ihres Wirkens auch nach über anderthalb Jahrtausenden nicht spurlos verschwunden sind und tiefgehende Pflüge auch heute noch auf verborgene Grundmauern stoßen. Wir wissen nicht genau, was sich in den unruhigen Jahren der Völkerwanderungszeit im Liederbachtal abgespielt hat. Die Alemannen, die im 3. Jh. den Limes durchbrachen, haben zwar das römische Land in Besitz genommen, sich aber doch als Förderaten für Generationen mit dem nun auf Mainz konzentrierten Geaner verbunden. Sie haben vermutlich als dünne Herrensicht, römische Art angenommen, wie wir von Amianus Marcellinus, einem Schriftsteller des 4. Jh. wissen, der sich kenntnisreich auch über das Untermaingebiet äußerte. Zwischen Main und Gebirge sollen sie in Häusern "more Romanu", nach Art der Römer, gewohnt und gelebt haben. Ammianus weiß aber auch von Vorstößen weiterer Stämme zu berichten, die blitzschnell vom Gebirge herunterkamen und sich, sobald die Mainzer Garnison einen Ausfall machte, wieder in die unzugänglichen Täler und Höhen zurückzogen.

Am Ostermorgen 368 wurde Mainz überfallen und geplündert, so ging um 400 auch die Rheingrenze verloren. Intensiv wie die Römer werden die Alemannen vom Stamm der Bukinobanten das Land am Untermain nicht bewirtschaftet haben. Vielleicht war die Hornauer Bucht der Weidegrund eines Kadelo, denn Kelkheim ist kein später fränkischer Heim-Name. Die älteste, vom 9. bis ins 14. Jh. überlieferte Namensform war "Kadelkamp", verballhornt "Kadelcamf", eine Zusammensetzung des germanischen Personennamens Kadelo oder Kadolt und des germanoromanischen Kamp, was nicht nur römisch campus "Feld", sondern in germanisierter Form so viel wie "Weideland" bedeutet. So kommt der Ortsname vielfach in Oldenburg und Friesland, z.B. Kampen auf Sylt vor.

Vielleicht reicht auch Hornau in alemanische Zeit zurück, denn ähnliche Ortsnamenbildungen sind im alemannischen Kernland häufig. Den Namen Hornau als "Sumpfauf" zu deuten und vom Stamm "Hor-" (= Schmutz, Dreck) abzuleiten, halte ich nicht für zwingend. Die "Au vor dem Horn" scheint mir ebenso möglich, wenn nicht einleuchtender als Deutung, wobei man als "Horn" die Bergzunge des Rotebergs verstehen darf. Das Posthorn im Wappen von Hornau beruht dagegen auf unhistorischer Fehldeutung. Im finsternen 5. Jh., als römische Provinzialität im Hunnensturm (Worms wird 437 vernichtet) und im nachfolgenden Durchzug weiterer Germanenstämme der Alanen, Vandalen und Sueben endgültig abstarb, als der um sich greifende Wald nicht nur die vorzeitlichen Hügelgräber, wodurch sie erhalten blieben, sondern auch die römischen Tongruben überwucherte, - auch in dieser Zeit blieb die Siedlungskontinuität der Hornauer Bucht erhalten, wie allein das Weiterleben des vor-fränkischen Namens Kadelkamp bezeugt.

Als dann um die Wende vom 5. zum 6. Jh. die vom Niederrhein aufsteigenden Franken die Alemannen überwandten, setzten sie sich in einer ersten Siedlungsphase in den fetten Gemarkungen der frankentypischen Heim-Orte fest, die ihren Bevölkerungsüberschuss in einer zweiten Siedlungs- oder, wenn man will, ersten Binnenkolonisationswelle in die ebenso frankentypischen Neugründungen der Bach-Orte gegen das Gebirge vorschickten: so entstanden Lorsbach oberhalb Hofheim, Sulzbach und Schwalbach oberhalb Sossenheim und oberhalb Höchst oder "Hochstatt", dem fränkischen Hauptort der Gegend, die drei Liederbach, von denen das oberste sich Münsterliederbach nennen konnte, nachdem das Mainzer Stephansstift hier Fuß gefasst hatte.

Aus den Besitzverhältnissen dürfen wir schließen, daß Münster, Kelkheim und Hornau zu dem im Frankfurter Raum dominierenden fränkischen Königsgut gehörten, das direkt oder indirekt auf römischem Staatsland basierte. Anders das schon über 200 Meter hoch liegende Fischbach, das seine Entstehung mit einiger Wahrscheinlichkeit einer vom Liederbachtal expandierenden fränkischen Privatrodung verdankt. Ähnlich verhält es sich mit Gimbach, einer Kümmersiedlung in wenig günstiger Lage westlich von Kelkheim, die schließlich nur in Hof und Wallfahrtskirche überlebte. Gimbach hat aber für das Liederbachtal die Bedeutung, das erste Zeugnis christlichen Glaubens geliefert zu haben. Im Schutt der 1830 abgebrochenen Gimbacher Johanneskirche fand sich nämlich der heute in der Fischbacher Kirche eingemauerte frühchristliche Grabstein einer Roteldis, der beweist, daß die Hornauer Bucht bereits um 600 christianisiert war.

Das Patrozinium der Gimbacher Kirche erlaubt sogar die Vermutung, daß hier die älteste Taufkirche des Liederbachtals stand. Ihr Zeitansatz im 6. Jh. wiederum macht verständlich, warum sowohl der heilige Kilian, der Apostel des Mainfrankenlandes, als auch der heilige Bonifatius, der das innere Hessenland bekehrte, ihre Missionsgebiete im 7. und 8. Jh. weiter im Osten suchten. Hier am Untermain hatten zweifellos die fränkischen Bischöfe der Mainzer Metropole, sehen wir einmal von sporadischem römischem Provinzchristentum ab, schon im 6. Jh. das Wort Gottes gepredigt oder predigen lassen.

Nicht ohne Grund geht der Mainzer Landbesitz am Untermain und rings um Höchst bereits in frühfränkischer Zeit zurück und wird wie der Rheingau vom König der Kirche geschenkt worden sein. Aus diesem Fundus dotierte Erzbischof Willigis um 990 seine Lieblingsstiftung St. Stephan in Mainz mit Pfarrei und Zehnt in Münsterliederbach, woraus sich dessen Name erklärt und späteres Stephansgut ableitet. Wir kennen die Willigisstiftung indes nur aus ihrer Bestätigung 1158 durch Erzbischof Arnold. Ähnlich ist auch die Datierung Kelkheims durch das karolingische Königstum an das Salvatorstift in Frankfurt a.M., aus dem später der Dom St. Bartholomäus hervorging, nur durch Bestätigungsurkunden überliefert.

Das erste Diplom Ludwigs des Jüngeren von 880 gibt uns heute Gelegenheit zur 1.100-Jahr-Feier der ersten urkundlichen Erwähnung Kelkheims (Kadelcamf). Sachlich ergibt sich hieraus und aus der 882 folgenden Bestätigung durch Karl III., daß die "villa Kadelcamf" *cum omnibus appen-ditiis*, also Kelkheim mit allem, was dazu gehörte, bereits durch Ludwig den Deutschen der Frankfurter Salvatorkapelle geschenkt worden war, wir dürfen annehmen im Jahre 852, als sie von ihm geweiht wurde, oder doch kurz danach.

Um dieselbe Zeit hatte eine Frau Rotlint, die vermutlich zur fränkischen Reichsaristokratie gehörte, unter anderem ihren Besitz in Hornau, immerhin acht Mansen, was etwa 240 Morgen entspricht, nämlich Äcker, Weiden, Wiesen, Weinberge und Wälder sowie genannte Leibeigene, dem gleichen Frankfurter Salvatorstift übereignet, mit zustimmender Bestätigung König Ludwig des Deutschen 874, was nur bedeuten kann, daß auch ihr Besitz aus ursprünglichem Königsgut stammte. Noch 948 verfügt Otto I. in Hurnafa (Hurnaffa, Hornau) über Königsgut zugunsten des Klosters Hersfeld.

Daß die Verhältnisse im benachbarten Fischbach mehr auf Individualeigentum deuten, zeigt die Notiz, auf die Fischbach heute seine 1.200-Jahr-Feier gründet. Im ältesten Güterverzeichnis des Klosters Fulda findet sich nämlich die auf frühestens 780 (mit Spanne bis 802) datierte Eintragung, daß eine Frau Ymmina dem Kloster Fulda u.a. ihre Güter in Fischbach geschenkt habe. Nach Lage der übrigen Orte (Kriftel, Sindlingen) kann es sich nur um Kelkheim- Fischbach handeln. Gleichzeitig schenkt Ymmina aber auch Güter in "Liederbach", womit bei großzügiger Auslegung auch Münsterliederbach jetzt schon zu seinem Jubiläum kommt.

Meine Damen und Herren, Sie wollen daraus ersehen, wie relativ urkundliche Nennungen sind, wenn es sich nicht um förmliche Stadtgründungen oder Stadtrechtsprivilegien handelt. Meist sind die dann oder wann zuerst urkundlich genannten Ortschaften wesentlich älter, wobei sich zum Beweis Archäologie und Namenforschung bemühen lassen. Auch wüßten wir über viele Orte des mainzischen Untermaingebietes gewiss entschieden mehr, wenn die mittelalterlichen Güterverzeichnisse der Mainzer Klöster und Stifter erhalten geblieben wären. So geben die allein überlieferten Fuldaer und Lorscher Urbare dort ein schiefes Bild, wo vornehmlich Mainzer Besitz vorauszusetzen ist.

Auch für die dritte Siedlungsstufe im Liederbachtal müssen wir die Namensforschung bemühen. Schneidhain, 300 Meter hoch, Ruppertshain 360 und Eppenhain gar über 400 Meter hoch gelegen, sind typische Hochrodungen, wie sie im mittelalterlich verwalteten Taunus charakteristisch sind für eine Zeit, da die altbesiedelten Täler die zunehmende Population nicht mehr versorgen konnten. Territorialpolitische und strategische Erwägungen traten hinzu. Konzentrierte sich der fränkische Niddagau noch auf das fruchtbare

Ackerland östlich des Schwarzbaches, so suchten die damaligen Hoheitsträger ihren privaten Vorteil in den noch rechtsfreien Gebieten der noch unerschlossenen Hochtäler und Waldbuchten.

Als Nachfolger der Gaugrafen im westlichen Niddagau können wir im 12. Jh. die Grafen von Nürings fassen, die an der Stelle des späteren Falkenstein ihren Hauptsitz hatten. Zur positiven Bilanz des offenbar von ihnen organisierten, beiden Seiten, Herrschaft und Bevölkerung, dienenden Landesausbaus zählen nicht nur die genannten Hein-Orte Ruppertshain und das wie ein Schwalbennest am Berg klebende Eppenhain, sondern auch das in äußerst anziehender Lage gegründete Retters, dem Namen nach wohl *Genitivus locativus* eines Personennamens wie Nürings selbst oder der Ministerialensitz Vollrads im Rheingau.

So dürfte Retters zunächst nüringscher Adelshof gewesen sein, bis dieser zum Kloster umgewidmet wurde. Die Bestätigung der Stiftung des Grafen Gerhard von Nürings 1146 durch Erzbischof Heinrich von Mainz ist erhalten und nicht nur ein Beweis für Opulenz und Generosität der im Liederbachtal wirkenden Mächte, sondern auch Beleg für den fortwirkenden Mainzer Einfluss, der vielfältig an die Stelle königlicher Machtvollkommenheit getreten war. Daß Kloster Retters sich nicht im offenbar beabsichtigten Rahmen entwickelte und 1559 gar aufgehoben wurde, steht auf einem anderen Blatt.

Auch anderenorts ist die starke Bindung der Grafen von Nürings an Mainz belegt, zu einer Zeit, als sich die staufischen Herrscher bemühten, das Rhein-Main-Gebiet wieder mehr in den Griff zu bekommen, nachdem ihren Vorgängern im Königtum, wie wir gehört haben, Grund- und Herrschaftsrechte Stück für Stück schon seit der Karolingerzeit entglitten waren. Es nimmt daher nicht wunder, daß die Staufer, als um 1170 die Grafen Nürings ausstarben, sofort die Gelegenheit nutzten, ihre Lehen einzuziehen und an reichstreue Dienstmannen zu vergeben. Auf diese Weise sind die Münzenberger und ihnen nachfolgend die Königsteiner zu Amtsfunktionen und Machtpositionen gekommen, die sie ihrerseits privatim ausbauten, als der Glücksstern der Staufer versank.

Immerhin erinnert nicht nur die Burg Königstein selbst als ursprüngliche, die wichtige Frankfurt- Kölner Straße schützende Reichsburg an die Tendenzen der Staufer. Deren politische Präsenz im engeren Bereich des Liederbachtals erweist sich nachdrücklich im Bergnamen des "Staufen", der das Liederbachtal gegen Westen schützt.

Wir haben das gute Verhältnis der Nürings zum Erzstift Mainz festgestellt. Ein ähnliches entwickelte sich zwischen Kurmainz und den Herren von Eppstein, die im 13. Jh. selbst mehrmals den Erzstuhl bestiegen. Dem durchaus nicht uneigennütigen Landesausbau dieser dynasten-gleichen Familie haben Mainzer Tendenzen, den Hoch- und Hintertaunus kirchlich zu erschließen, Vorschub geleistet. Wie schon in spätkarolingischer Zeit Mainz mit der Gründung des Klosters Bleidenstadt in die rheingauische Überhöhe vordrang, so ist es der Mainzer Griff nach Schlossborn in Verbindung mit der Ausstattung des Stephansstiftes durch Erzbischof Willigis um 990 bezeichnend für ähnliche Absichten im westlichen Hochtaunus.

Die in der Bestätigungsurkunde Erzbischof Bardos von 1043 als seltenes Dokument überlieferte Grenzbeschreibung des Schlossborner Pfarrsprengels vom Schwarzbach- Daisbach bis hin zum Pfahlgraben und an der oberen Weil darüber hinaus zeigt in so natürlichen Grenzen den noch unrealisierten Anspruch auf herrenloses Gebiet, das zu kolonisieren Anreiz für mittelalterliche Hoheitsträger wie die Grafen von Nürings und nach ihnen die Herren von Eppstein war. Leider ist die Ostgrenze des Schlossborner Bereichs zwischen dem urkundlich genannten Brunhildisbett am Großen Feldberg und Lorsbach heute in der Landschaft nicht mehr genau auszumachen, doch dürfte sie in südwestlicher Richtung über die Wasserscheide zwischen Liederbach und Fischbach gelaufen sein. Während Kelkheim und Hornau und der Hof Hausen vor der Sonne nach Münster eingepfarrt waren, zeigte sich Fischbach in der Folge an die Schlossborner Kirche gebunden, mit den grundherrlichen Bezügen von Ruppertshain und Eppenhain ein Beweis mehr, daß die Fischbacher Mulde sich nicht nur orthographisch, sondern auch sozial von den Kerngebieten der Hornauer Bucht absetzt.

Verbindend und zukunftssträchtig erwiesen sich jedoch die auf der Achse Münster-Schlossborn übergreifenden Gerechtsamen von St. Stephan, über dessen Vogtei hier wie dort die Eppsteiner und schließlich die Eppstein- Königsteiner ihre Hoheitsrechte ausbauen konnten, bis 1581 das Erzstift selbst als Landesherr folgte. Und noch ein anderes Instrument mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Verfassung wirkte verbindend im Liederbachtal: In der Zeit nachstaufischen Neuorganisation, im Wechselspiel zwischen herrschaftlichem Machtanspruch und gemeindlicher Selbstverwaltung haben sich die Zweckverbände der bäuerlichen Marktgenossenschaften organisiert, wie sie für die Südabdachung des Taunusgebirges vom Rheingau bis zur Wetterau typisch sind.

Ich will hier nicht auf die umstrittene Frage eingehen, ob sie in der fränkischen Landnahmezeit wurzeln und sich mit den Zentenen, den Unterabteilungen der Gaue decken. Jedenfalls schlossen sich in der Liederbacher Mark 24 Vortaunusgemeinden und Höfe zwischen Hofheim und Sossenheim, zwischen Main, Nidda und Pfahlgraben zusammen, um die noch unverteilt Wälder vor und hinter dem Taunuskamm zu nutzen. Mit Sicherheit hat das genossenschaftliche Zusammenwirken das Selbstbewusstsein der Gemeinden unseres Raumes gestärkt, wenn es sich bei der hiesigen Kleinräumigkeit auch nicht zu solch freiheitlicher Entwicklung wie im Rheingau oder in Friesland oder gar staatsbildender Konsequenz wie in

der Schweiz aufschwingen konnte. Andererseits trug die tolerierte Obermärkerschaft ritterlicher Schutzherren wie der Königsteiner und Eppsteiner von Anfang an den Keim zu deren Landesherrschaft in sich, die sie im Verein mit Gerichts- und Vogteirechten seit dem 13. Jh. systematisch ausbauten. Immerhin muss es als Zeichen relativer Freiheit gelten, wenn ein Kelkheimer Weistum im 15. Jh. selbstbewusst zum Ausdruck bringt, daß jeder Ortseinwohner, sofern nicht persönliche Bindungen vorliegen, Freizügigkeit genieße, und sollte er mit seiner Habe nicht durch das Dorfgatter kommen, müsse der Vogt ihm helfen. Vögte des Bartholomäusstiftes in Kelkheim und Hornau waren damals die Herren von Eppstein, die auch in Münster (als Erben der Falkensteiner) das Mainzer Stephanstift vertraten. Daß die Vögte sich ihrerseits nachgeordneter Untervögte bedienten, erklärt das Aufkommen eines niederen ortsansässigen Adels im 14. Jh., der in den herrschaftlichen Höfen residierte und sich nach ihnen nannte, nirgends aber zu einiger Bedeutung aufstieg und am Ende des Mittelalters von bürgerlichen Verwaltern und Pächtern abgelöst wurde. Die Tradition der Güter aber setzte sich fort und hat speziell im Hornauer Rotlinthof entsprechend dem Ansehen seiner Besitzer, der Freiherrn von Gagern, im 19. Jh. überörtliche Bedeutung erlangt.

Über die jüngere Kelkheimer Geschichte ist schon so viel gesagt und geschrieben worden, daß ich mich hier wesentlich kürzer fassen kann. Es kam mir darauf an, gerade für die Frühzeit, an die wir uns am heutigen Jubiläumstag besonders erinnern wollen, offensichtliche Gemeinsamkeiten des Liederbachtals herauszuarbeiten, die den gegenwärtigen Zusammenschluss der Stadt Kelkheim auch historisch gerechtfertigt erscheinen lassen.

Daß sich im späteren Mittelalter Eppstein und Königstein, Falkenstein und Kronberg hier auf engstem Raum begegneten und stritten, war in den herrschaftlich-dynastischen Kleinstrukturen mittelalterlicher Verfallszeit bedingt. Schließlich hat das Erzstift Mainz sich im Höchster Hinterland nicht nur kirchlich, sondern auch landesherrlich durchgesetzt, indem es die eppstein-königsteinischen Gebiete in Besitz nahm, nachdem Graf Christoph von Stolberg-Königstein 1581 Sohnlos gestorben war.

Daß die in Kelkheim-Hornau und Münster berechtigten Stifter St. Bartholomäus/Frankfurt und St. Stephan/Mainz sich wenig später (1594 bzw. 1592) gegen Abfindung genötigt sahen, auf ihre Vogteirechte zugunsten von Kurmainz zu verzichten, macht deutlich, daß dem Erzstift daran gelegen war, sein untermainisches Territorium zu arrondieren und überlebte Rechtszüge abzubauen. Zeitgemäß im Sinne des aufkommenden Absolutismus, nun von feudalen Instanzen nicht mehr behindert, realisierte Mainz damit nichts anderes als den Besitzriegel, den es zwischen Höchst und Schlossborn schon im früheren Mittelalter über das Liederbachtal legen wollte.

Kurmainz hatte im Bereich seiner Ämter Höchst, Hofheim und Königstein weder nassauische noch hessische noch reichsstädtisch-frankfurterische Territorialkonkurrenz zu fürchten. Frankfurt drang mit seinen Ansprüchen nicht über die "Reichsdörfer" Sulzbach und Soden hinaus vor, und die Bartholomäusvogtei in Kelkheim-Hornau konnte für die Reichsstadt kein Ansatzpunkt sein. Die Landgrafschaft Hessen teilte sich mit Mainz zwar den Eppsteiner Besitz des Landgerichts Häusel (bei Eppstein), regierte aber bis zum Ende des Alten Rechtes nur im so genannten "Blauen Ländchen" um Wallau; hinter Höchst hatte sie nur in der kleinen Exklave Ober- und Unterliederbach das Sagen. Die Grafschaft Nassau war von der Lahn kommend zwar die Täler der Aar und der Weil hinauf in den Taunus vorgedrungen und hatte sich früh schon um Wiesbaden im fränkischen Königssondergau festgesetzt. Aber da dessen Ostteil mit dem Gericht Mechthildshausen den Eppsteinern zuwuchs, blieb den Nassauern der Weg zum Untermain versperrt. Erst die Auflösung des Erzstiftes Mainz 1802/03 hat Nassau in dessen Rechte und Gebiete westlich von Frankfurt eingesetzt. Damals fiel den Ämtern Höchst und Königstein auch das Liederbachtal an das aufstrebende Fürstentum, das 1816 zum Herzogtum avancierte. 1866 kamen die Preußen, 1945 die Amerikaner, die 1946 der Eingliederung in das Land Hessen zustimmten. Aber die Landeszugehörigkeit wie die in der neueren Geschichte mitunter wechselnden Amts- und Kreisbildung ist heute von geringerer Bedeutung als die großräumliche Gliederung und Planung in einem Ballungsgebiet wie dem Frankfurter.

Nachdem bereits 1938 aus Kelkheim, Hornau und Münster eine Stadtgemeinde geworden war, hat die Eingliederung der Gemeinden Fischbach, Ruppertshain und Eppenhain 1977 den Organismus der Talschaft wiederhergestellt, wie er sich schon im hochmittelalterlichen Landesausbau und in der spätmittelalterlichen Marktgenossenschaft dokumentierte. Zwar hat sich die Struktur des Liederbachtals in modernster Weise gewandelt: Von der Zeit streifender Jäger zu weidewirtschaftlicher Nutzung, vom römischen Großbetrieb zu bäuerlicher Vielfalt, vom römischen Tonabbau zur Haustöpferei und frühindustrieller Ziegelfabrikation. Leinweberei erwies sich in Heimarbeit als ertragreich, solange die auswärtige Industrie nicht übermächtig wurde. Auswanderung nach Amerika wurde zum Schicksal vieler, bis das Aufkommen der chemischen Großindustrie Hunderte von Arbeitspendlern an den Main zog, für die 1902 die Liederbachtalbahn (Königsteiner Kleinbahn) in Betrieb genommen wurde.

Eine eigene Montanindustrie mit Abbau von Eisenerzen westlich Münster blieb für die Binnenwirtschaft Episode. Dagegen hat sich Kelkheim mit seinen heutigen Stadtteilen in hundert Jahren zur weltbekannten "Stadt der Möbel" entwickelt. Die Gefahr wirtschaftlicher Monostruktur ist bei weiterem Zurücktreten das

Landbaus durch Ansiedlung neuer gewerblicher Wirtschaftszweige und zahlreicher Dienstleistungsbetriebe heute überwunden, womit strukturbedingte Konjunkturschwankungen leichter aufzufangen sind.

Jede Zeit, meine Damen und Herren, hat ihre Probleme. Im Rückblick der guten alten Zeit nachzutruern, heißt in nostalgischer Schwärmerei Not und Armut vergessen, die in den Taunustälern nur zu oft die Bewohner - Kelkheim hatte im 18. Jh. nicht einmal 250 Einwohner, dagegen 1840 vor der größten Auswanderungswelle 521 - ans Existenzminimum absinken ließen. Neben der Schwärmerei eines Freiherrn vom Stein von den Schönheiten des "friedlichen" Hornau stehen die Berichte wahrhafter Not der Pächterfamilie des Gimbacher Hofes oder die Schilderungen einer Frankfurter Mäzenatin, die Mitte des 19. Jh. in Hornau die Filetstickerei einführte, um die Bedürftigkeit zu steuern.

Freilich ist mit dem Fortschritt der Nachkriegszeit, in der die Bevölkerung des Liederbachtals im Bereich der heutigen Stadt Kelkheim von 10.000 auf fast 30.000 angewachsen ist, die Natur durch neue Wohngebiete und imponierende Straßenbauten sichtlich zurückgedrängt worden. Schon sind Kelkheim-Hornau- Münster- und Fischbach weitgehend zusammengewachsen. Die früh und gründlich einsetzende Planung hat in kürzester Zeit dreier Jahrzehnte denn auch beachtliche Leistungen aufzuweisen, die vom Wohnungs-, Schul- und Sportstättenbau über soziale Einrichtungen, Energieversorgung und Wirtschaftsförderung bis zur Abwasserbeseitigung und Umweltschutz reichen.

Doch im oberen Liederbachtal und im mit ihm verbundenen Hochtal des Fischbachs zeigt die Natur noch ihre ursprüngliche Anmut. Sie als stadtnahes Erholungszentrum sowohl für Kelkheim im engeren Bereich als auch für das Rhein-Main-Gebiet im Planungsbereich des Untermaingebiets, wie er im UVF besteht, zu erhalten, scheint das Gebot der Stunde und ist heute auch allseits unbestrittene erklärte Absicht. Damit bleibt das Liederbachtal, was es seit Jahrhunderten war: Ein Geschenk der Natur, doch von Menschen genutzt, ein funktionstüchtiger Mikrokosmos am Rande eines gigantischen Ballungsgebietes und doch kein toter Winkel, abseits der großen Verkehrsströme und dennoch nicht kommunikationsfern, aufs modernste erschlossen und traditionsbewusst, kosmopolitisch durch Tausende von Zuzüglern und doch heimattreu. Meine Damen und Herren, ich habe Sie im Rahmen dieses Vortrags, der naturgemäß nur einiges streifen und dabei einige Gedanken entwickeln konnte, durch 1.100 Jahre Kelkheimer Geschichte und mehr geführt. Was in gleich langer folgender Zeit geschehen wird, wissen wir nicht. Aber es ziemt sich, dafür Glück zu wünschen. Wie sagten die Festredner früherer Zeiten? "Ad multos annos"! Glück für viele Jahre! Das wünsche auch ich Kelkheim und seinen historischen Stadtteilen, seiner Stadtverwaltung und seinen Einwohnern.

Im Verlauf der festlichen Stadtverordnetensitzung erhielten dann die Mandatsträger und verdiente Bürger die Ehrenauszeichnungen der Stadt Kelkheim aus den Händen des Bürgermeisters und des Stadtverordnetenvorstehers, deren Verleihung die Stadtverordnetenversammlung in ihrer letzten Sitzung am 4. Juli 1980 beschlossen hatte.

Auch die Stadt Kelkheim selbst erhielt anlässlich 1.200-jährigen Bestehens der Stadtteile Fischbach und Münster sowie des 1.100-jährigen Bestehens des Stadtteils Kelkheim die Freiherr- vom Stein- Plakette des Landes Hessen aus der Hand des Regierungspräsidenten Dr. Hartmut Wirscher. Bürgermeister Dr. Stephan nahm die Auszeichnung entgegen, mit der das Land Hessen Städte und Gemeinden ehrt, die der kommunalen Selbstverwaltung über lange Zeit hinweg Gewicht und Bedeutung verschafft haben.

23.8.1980: Die erste Festwoche zur 1.200-Jahr-Feier Kelkheimer Stadtteile stand ganz im Zeichen des Stadtteils Fischbach. Eröffnet wurde die Festwoche durch Bürgermeister Dr. Stephan im kath. Pfarrgarten in Fischbach. Den musikalischen Rahmen boten die Männerchöre der Stadt Kelkheim und der Orchesterverein Hofheim. Um 10.00 Uhr begann der historische Markt an der kath. Kirche, in der Handwerker und Kaufleute in historischer Kleidung und Trachten ihre Waren feilboten. Zur Unterhaltung der Marktbesucher traten Gaukler, Seiltänzer, Feuerschlucker, Zauberer, Leierkasten-Männer u.a. auf. Auch für das leibliche Wohl der Marktbesucher war bestens gesorgt.

Wer nicht zu dem historischen Markt aus den anderen Stadtteilen nach Fischbach gekommen war, ist selber Schuld. Er verpasste wohl eine der besten Veranstaltungen der ganzen 1.200-Jahr-Feier. Mit wie viel Liebe und Hingabe die Fischbacher diesen Markt zusammen mit Kelkheimer Geschäftsleuten vorbereitet hatten, mag nur der zu ermesen, der über den Platz bummelte und sich von dem mittelalterlichen Treiben anstecken ließ. Selbst Fischbacher, die anderen Veranstaltungen der Stadt sonst die kalte Schulter zeigen, sah man beim Spaziergang vor den Ständen und Buden. Sie hatten, wie alle anderen auch, ihren Spaß an dem Markttreiben, das sichtbar von zwei Personen beherrscht war - vom Fischbacher Zigeunervater, der sich die Montur eines öffentlichen Ausrufers mit Schelle verpassen ließ, und vom Chef des Ordnungsamtes, Günter Uebelacker. Er untermauerte die Autorität seines Amtes mit der bunten Uniform eines Marktchefs von Anno Dazumal.

Die Schildwachen wurden vom Fischbacher- Karneval- Verein gestellt, die katholischen Frauen sorgten für Kaffee und Kuchen, die Naspas ließ Gedenkmünzen schlagen, Horstwinfried Bodesheimer arbeitete als Goldschmiedemeister des Mittelalters, Heinrich Katzenbach zeigte, wie man Teppiche knüpft und bei Erich Klarmann arbeitete ein Schuhnäher. Dann war dort noch weiteres Handwerk zu sehen wie Haar- und

Bartkünstler, die eine Menge Kelkheimer verschönten, Tischler und Zimmerer, Schmiede oder solche Marktstände, die per Delikatessen für das leibliche Wohl der Besucher da waren.

Die Parkplätze in Fischbach waren so dicht gedrängt mit Autos zugeparkt, daß mancher auswärtige Besucher wieder heimkehren musste. Das wiederum war nicht vonnöten für die "Lizzies", die da mit einem Mal in vollem Blumenschmuck vor der Pfarrgasse auftauchten und gleich zwei Brautpaare zugleich für eine Doppelhochzeit herankarrten. Das war dann die nächste Attraktion, zumal die vier jungen Leute wirklich geheiratet hatten und die ganze Sache nicht Teil des Marktspektakels war. Geleitet wurden sie dann zurück zu den Autos vom Marktschreier, vom Marktchef, von den Schildwachen, die per Trommelwirbel den Weg freimachten, von den Bauern Fischbachs, die da bis zum Nachmittag zentnerweise Fischbacher Kartoffeln (in Fischbacher Wasser gewaschen) schälten und nun die Hochzeit als willkommene Unterbrechung ihrer Arbeit neben der Hanseklinger- Brunnen- Attrappe mitnahmen.

Um 15.00 Uhr wurde die Ausstellung "1.200 Jahre Kelkheimer Stadtteile" im Gemeindezentrum in Fischbach eröffnet. Die Ausstellung sollte dem interessierten Bürger einen Einblick in unterschiedliche Bereiche der Kelkheimer Geschichte vermitteln. Die Ausstellung wurde zusammengestellt von Kreisheimatpfleger und ehrenamtlichen Stadtarchivar Dietrich Kleipa in Zusammenarbeit mit Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft Kelkheimer Geschichte, insbesondere mit Heinz Zimmermann (Fossilien und Bergbau), Michael Sturm und Wolfgang Wawrzyniak (Vor- und Frühgeschichte) sowie Ludwig Angloher (alte Bilder aus Fischbach).

Zahlreiche Ausstellungsstücke stellten Kelkheimer Einwohner dankenswerterweise zur Verfügung. Die Ausstellung gliederte sich in folgende Bereiche:

- * Fossilien aus Eppenhain,
- * Erste Urkunden,
- * Kloster und Hofgut Retters,
- * Bergbau in Kelkheim,
- * alte Bilder aus unseren Stadtteilen,
- * Schriften und Karten zur Geschichte Kelkheims (mit Verkauf).
- * Vor- und Frühgeschichte,
- * Kapelle und Hof zu Gimbach,
- * Hornau und die Freiherrn von Gagern,
- * landwirtschaftliches Gerät aus Münster,
- * Kelkheim im Kartenbild und

Dazu waren einige bemerkenswerte Exponate zu sehen wie: Bodenfliesen aus der kleinen Kapelle in Hornau von 1490, Ofenkacheln aus der Zeit um 1570 (gefunden in Fischbach), Kelkheimer Gerichtsbuch 1514 - 1590, barockes Versperbild von Gimbach, Eppenhainer Lagerbuch (Grundbuch) von 1792, Bruchstücke des ehemaligen Eppenhainer Nickelkreuzes, Eppenhainer Flachsbreche von 1840, ein in einem Holzbalken eingeritzter zauberischer Haussegen aus Münster aus dem 17. Jh.

Zum Bieranstich auf dem Rathausplatz versammelten sich über 1.500 durstige Seelen. Die bereitgestellten 300 Liter Bier reichten nicht aus, es mussten weitere 200 Liter als Nachschub herangebracht werden. Den klangvollen Abschluss des "Fischbacher Tages" bildete der Hanseklingerabend im Gemeindezentrum mit buntem Programm und anschließenden Tanz. Die Künstler brachten die dicht gedrängten Besucher im Bürgersaal so in Schwung, daß ein Teil von ihnen schon früh auf den Stühlen stehend mitschunkelte. Es war ein Programm von hochqualifizierten Artisten und Künstlern, das exzellent vorgetragen wurde. Auch die Bewirtung durch den Bürgerhaus Wirt Herrn Ditzler und seinen Helfern war große Klasse.

24.8.1980: Das vom Kelkheimer Schwimmclub erstmals organisierte Volksschwimmen im Hallenbad zog rund 150 Schwimmer an.

Die geschichtliche Wanderung mit Kreisheimatpfleger Dietrich Kleipa hatte mit über 500 Teilnehmern einen unerwartet starken Zulauf. Der ehrenamtliche Stadtarchivar schluckte dann auch einige Male, als er die Menschenmassen sah, die sich an der Rotebergstraße versammelt hatten. Darunter waren zahlreiche Lehrer, die Chefs einiger Feuerwehren, Bankdirektoren, Stadtverordnete und überhaupt geschichtlich interessierte Bürger. Bevor die "Massenwanderung" beginnen konnte, ließ sich Dietrich Kleipa ein Megaphon von der Freiwilligen Feuerwehr besorgen, um sich überhaupt bemerkbar machen zu können. Besichtigt wurden u.a. die über 2.500 Jahre alten Hügelgräber am Roteberg, die Rote Mühle, die Eisenerzgruben am Reis und die so genannte Offerdingenhöhle oder Gagernhöhle am Liederbach.

Die Bürger, die sich ein anderes Ziel am Sonntag suchten, traf man dann zum Teil am Gimbacher Hof wieder, wo die Kulturgemeinde ein Folk-Meeting abhielt. Die Hainer Dorfmusikanten und andere Musiker innerhalb einer neuen Veranstaltungsreihe der Kulturgemeinde spielten auf mittelalterlichen Instrumenten Barockmusik. Zahlreiche Besucher beklatschten denn auch die Darbietungen mit Dudelsack, Drehleier, Fiedel und Schnarre. Zum Schluss war das Publikum so begeistert, daß viele Zuschauer kurzerhand mittanzten.

25.8.1980: Am Montag folgten dem Seniorentanz mit Irma Flohr im Plenarsaal des Rathauses ein Abend der Vereinsvorstände mit dem Orchester des Kelkheimer Mandolinencubs. Gut besucht war gleichzeitig ein Vortrag von Dietrich Kleipa im Bürgersaal Fischbach, wo er mit Lichtbildern Zeugen aus der Kelkheimer Vergangenheit vorstellte.

26. bis 28.8.1980: Rund 1.800 Schüler aus Kelkheimer Schulen sahen am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag Film- und Dia-Vorträge über ihre Heimatstadt.

Am Dienstag zeigte die Feuerwehr bei einer Großübung in Fischbach ihre Einsatzbereitschaft.

Für die kleinsten und schon etwas größeren Kinder gab es am Mittwoch Puppentheater und abends für die Erwachsenen ein Gastspiel des Frankfurter Ensembles im Bürgersaal Fischbach. Riesiger Beifall des so gut wie ausverkauften Bürgerhauses für die jugendliche Truppe aus Heusenstamm, die mit ihrem Lustspiel "Hurra - ein Junge", das Publikum begeisterte. Das Spiel war so flott und gekonnt vorgetragen, daß die Spieler nicht nur einmal, sondern den Zuschauern mehrere Male zu Beifallsstürmen Anlass gaben.

Die Musikschule Kelkheim demonstrierte am Donnerstag ihr Können vor zahlreichen Zuhörern im Plenarsaal des Rathauses.

29.8.1980: Nachdem das erste Wochenende des Stadtjubiläums und die kulturellen Veranstaltungen der folgenden Woche insgesamt über 8.600 Besucher angezogen hatten, begannen am heutigen Freitag die geselligen Veranstaltungen mit dem Seniorennachmittag im Festzelt auf dem Stückes. Von den eingeladenen 3.300 älteren Mitbürgern aus allen Stadtteilen sind knapp die Hälfte der Einladung gefolgt.

Beim Bunten Abend der Vereine zeigten am gleichen Tage ungefähr 400 Mitwirkende Ausschnitte aus den jeweiligen Vereinsprogrammen. Ein interessiertes Publikum von rund 1.300 Gästen verfolgte die Darbietungen und belohnte sie mit begeistertem Applaus. Sehr starken Eindruck hinterließ auch in diesem Jahr das gemeinsame Auftreten der sechs Kelkheimer Männerchöre, die zusammen etwa 200 Sänger auf die Bühne brachten. Als nach 21.00 Uhr das Orchester Otto Benz zum Tanz aufspielte, amüsierten sich noch 1.200 Besucher bis in die frühen Morgenstunden.

30.8.1980: Der traditionelle Flohmarkt der Ökumene am Samstag auf dem Rathausvorplatz lockte wieder über 2.000 Menschen an. Die christlichen Kirchengemeinden haben den Erlös des vergangenen Jahres nochmals überbieten können, rund 15.000 Mark Reinerlös wurden erzielt und sollen einem sozialen Zweck zufließen.

Das Hornauer Schubkarrenrennen erreichte in diesem Jahr sowohl bei der Beteiligung der aktiven Mannschaften als auch bei der Besucherkulisse neue Rekorde. Insgesamt 48 Mannschaften gingen vor 1.200 Zuschauern an den Start, darunter auch Damenmannschaften in einem Sonderlauf. Erstmals wurden wieder die echten, eisenbereiften Schubkarren vergangener Jahrzehnte wieder eingesetzt. Sieger wurde ein Kelkheimer Tandem vor einer Königsteiner Mannschaft.

Das Kinderfest wurde in diesem Jahr aus technischen Gründen nicht im Festzelt, sondern in der Stadthalle gefeiert. Rund 800 Kinder strömten dort zusammen und wurden drei Stunden lang bestens unterhalten. Die Spielleitung und Betreuung durch die TSG Münster wurde in hervorragender Weise organisiert.

Der große Bunte Abend im vollbesetzten Festzelt wurde zu einer Galaveranstaltung, wie sie Kelkheim noch nicht gesehen hatte. Der Topstar des Abends war der Schlagersänger Tony Marschall mit seinem Orchester. Mit seinem mehr als zweistündigen Programm brachte er die über 1.800 Zuschauer bis zur Extase. Auch das restliche Programm konnte sich sehen lassen. Der Conferencier Peter Barkow führte durch das weitere Programm, in dem noch die fünf Fiatellos mit ihrer Kombinations-Show, die Elastikakrobatik-Gruppe The Sunnys, die Schlagersängerin Tonia, die Exentric- Tanzparodisten Achim, Medro und Partnerin, das Otto Schumacher-Ballett und das Fernsehballlet aus der Mainzer Fernsehsitzung auftraten. Anschließend wurde bis in die frühen Morgenstunden getanzt.

31.8.1980: Der Großtauschtag der Philatelisten, der an beiden Sonntagen durchgeführt wurde, brachte rund 180 Briefmarkenfreunde aus der ganzen Bundesrepublik zusammen.

Beim Platzkonzert der Spielmanns- und Fanfarenzüge, das in allen sechs Stadtteilen dargeboten wurde, nahmen 15 Gruppen teil. Ungefähr 1.200 Zuhörer fanden sich an den verschiedenen Standorten ein.

Höhepunkt der 1.200-Jahr-Feier war der große historische Festzug, der an einer gut vier Kilometer langen Zugstrecke etwa 65.000 Besucher aus nah und fern anzog. Damit war die Besucherzahl der 1.100-Jahr-Feier vor sechs Jahren weit übertroffen. Auch die Zuglänge übertraf mit drei Kilometern die des damaligen Festzuges. Die Organisation und die Zugleitung verstand es, den überlangen Festzug ohne Störung und

ohne Abriss über die Strecke zu führen. Ungefähr 1.500 Menschen haben im Zug selbst mitgewirkt. 700 als Spielleute und 800 in den Motivgruppen.

Der Regen, der zu Beginn des Festzuges Veranstalter und Publikum für kurze Zeit bangen ließ, hörte glücklicherweise schnell auf. Auf die einzelnen Gruppen des Festzuges wird hier nicht näher eingegangen, weil sie im Wesentlichen dem Festzug von 1974 glichen. Ein Videofilm und Super 16 Film von diesem Festzug befindet sich im Kelkheimer Stadtarchiv.

Nach dem Ende des Festzuges, als sich etwa 5.000 Menschen auf dem Festplatz versammelt hatten, wurde dort der Ochs am Spieß angeschnitten. Gut 800 Portionen wurden verkauft. Beim Portionspreis von 5 DM wurden damit die Selbstkosten des Ochsenbratens fast auf die Mark genau gedeckt.

Die beim Festzug mitwirkenden Spielmanns-, Fanfaren- und Musikzüge haben anschließend beim Freundschaftsspiel im Festzelt vor rund 1.800 Gästen nochmals ihr Können präsentiert. Ein Stadtrat in historischem Gewand überreichte jedem Verein einen Erinnerungspokal an das Stadtjubiläum. Im Rahmen dieser Veranstaltung überreichte Bürgermeister Serusclat aus der Partnerstadt Saint-Fons sowie die Bürgermeisterin aus der englischen Stadt High Wycombe, Kathleen Peatey, an Vertreter des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung Gastgeschenke. Nach dem Freundschaftssingen der Musikzüge hatte sich das Zelt kaum geleert für den anschließenden Tanzabend. Neue Besucher gesellten sich dazu, um ihre Pfunde vom Spießessen bei flotten Rhythmen mit der Kapelle Joe Lord & Company sowie der Solosängerin Angelina Monti abzutanzten.

Der ehemalige Landrat des MTK, Dr. Josef Wagenbach, ist heute, kurz nach seinem 80. Geburtstag, verstorben. In einem Nachruf würdigte Landrat Dr. Löwenberg gemeinsam mit dem Kreistagsvorsitzenden Dr. Hans Großmann das außergewöhnliche Engagement Dr. Wagenbachs. Er habe ein Viertel seines Lebens das Amt des Landrates im MTK ausgeübt. Nach dem Kriege habe er mit Beharrlichkeit, Einfallsreichtum, Mut und Gottvertrauen den Wiederaufbau und die Entwicklung des Kreises und seiner Gemeinden maßgeblich mitbestimmt.

1.9.1980: Der Montag stand ganz im Zeichen des "Tages der Soldaten". Der Frühschoppen mit buntem Programm wurde von den meisten Besuchern zu einer ganztägigen Veranstaltung ausgedehnt, nachmittags gegen 17.00 Uhr waren immer noch rund 1.700 Gäste im Festzelt. Die Fahrzeug-, Waffen- und Geräteschau der Bundeswehr (aus Mainz) auf dem Freigelände zog zahlreiche Besucher an. In diesem Jahr war erstmals ein Leopardpanzer sowie als Beitrag der amerikanischen Streitkräfte ein Kampfhubschrauber vom Typ "Cobra" zu sehen, außerdem zahlreiche Waffen und Geräte. Die Auswechslung eines Panzermotors wurde demonstriert, außerdem konnten die Besucher zahlreiche Technikerarbeiten, wie sie bei der Bundeswehr üblich sind, begutachten. Eine Funk- und Fernmeldeleitstelle informierte über diese Tätigkeiten bei der Bundeswehr. Es soll hier nicht verschwiegen werden, daß es auch Proteste gegen die Anwesenheit der Streitkräfte bei diesem Stadtfest gab. Der Protest richtete sich aber in den meisten Fällen nicht gegen die Anwesenheit der Soldaten selber, sondern gegen die Zurschaustellung der Waffen, vor allem des Panzers und anderer Kriegswaffen. In der Mittagspause wurden wieder, wie in den vergangenen Jahren, über 1.000 Portionen Erbsensuppe aus der Gulaschkanone ausgegeben. Das Musikkorps V des Heeres gab dazu ein Platzkonzert. Das anschließende Prominenten-Fußballspiel konnte die Bundeswehrmannschaft für sich entscheiden. Als um 19.00 Uhr 350 Soldaten zum Manöverball in des Festzelt einrückten, harrte dort noch der Großteil der Frühschoppler aus. Der Ball fand in diesem Jahr besonders guten Anklang. Das Zelt leerte sich erst weit nach Mitternacht. Bis dahin wurden weit über 1.500 Besucher gezählt. Als Einlage während des Manöverballs überraschte das Patenschiff der Stadt Kelkheim, die Besatzung der Gefion, die Besucher mit einer ansehnlichen Spende von 1.200 Mark als Zuschuss für die Einrichtung eines Hobbykellers im Altenwohnheim. Die etwa 30 Mann starke Besatzung des Minensuchbootes hatte diesen Betrag beim Flohmarkt und bei anderen Aktivitäten zusammengebracht. Die Sportfördergruppe der Bundeswehr der Instandsetzungskompanie 740 aus Mainz-Hechtsheim bot eine ansprechende Zweier-Kunstrad-Vorführung als Einlage zum Manöverball. Dabei wirkten die fünffachen Europameister und fünffachen deutschen Meister Korn und Fries mit. Pünktlich um 22.00 Uhr wurde das Großfeuerwerk mit einem lautstarken Böllerschuss eröffnet. Über 5.000 Zuschauer waren begeistert von einem 20 Minuten dauernden Brilliantfeuerwerk, bei dem viele pyrotechnische Neuheiten vorgestellt wurden. Inmitten der Raketen und anderer Feuerwerkskörper erschien die Schrift "1.200 Jahre".

2.9.1980: Zwar galt das Feuerwerk als der Schlusspunkt der Veranstaltungen zum Stadtjubiläum. Doch der Montag brachte noch nicht den endgültigen Abschluss. Am Dienstag folgten Filmvorführungen und Ausstellungen der Deutschen Verkehrswacht sowie eine Schau mit lebenden Haien auf dem Festgelände. Abends hatte eine Rockveranstaltung des Jazzclubs Kelkheim sein Publikum. Insgesamt ist rückblickend festzustellen, daß alle Veranstaltungen zum Stadtjubiläum, insbesondere die kulturellen Angebote, unerwartet hohe Besucherzahlen mobilisierten. Das Interesse der Kelkheimer aus

allen Stadtteilen war größer als je zuvor. Die Statistiken haben ermittelt, daß bei den Veranstaltungen vom 22. August bis zum 2. September insgesamt 102.000 Besucher anwesend waren.

Ein mit modernen Fahrgeschäften beschickter Vergnügungspark, der während der Festwochen auf dem Festplatz eingerichtet war, fand sehr großes Interesse bei den kleinen und großen Besuchern. Der Magistrat dankte den Mitgliedern der örtlichen Vereine, die eine Vielzahl von Veranstaltungen selbst getragen und zum Teil mitgestaltet haben. Der Dank richtete sich auch an die Hilfsorganisationen, das Rote Kreuz, den Malteser-Hilfsdienst, den Freiwilligen Feuerwehren und den Polizeibeamten. Für den Tag der Soldaten war zu danken der Instandsetzungskompanie 740, der Fernmeldekompanie 774, der Versorgungskompanie, alle aus Mainz-Hechtsheim, den US-Streitkräften aus Mainz-Finthen sowie der Besatzung des Patenschiffes Gefion.

Dank gebührte auch dem Partnerschaftskomitee aus Saint-Fons, das sich mit beteiligt hatte. Nicht zuletzt dankte der Magistrat auch den Mitarbeitern des städtischen Bauhofes, die anonym und meist hinter den Kulissen zum Gelingen der zahlreichen Veranstaltungen unentbehrliche Arbeit leisteten. Darüber hinaus gebührt auch ein großes Dankeschön dem Organisator dieser Großveranstaltung, dem Hauptamtsleiter Toni Schmitt, der mit Übersicht, Ruhe und Geschick die Vorbereitung und Durchführung der Festwochen organisierte.

Zusammenfassend betrachtet, hatten die Feiern unter dem Motto "1.200 Jahre Kelkheimer Stadtteile" wieder einmal erwiesen, daß ein großes Interesse an Gemeinschaftsveranstaltungen der ganzen Stadt bestand, auch wenn die einzelnen Stadtteile ihre aus der eigenen Tradition gewachsenen Stadteifeste weiterhin betreiben werden.

Der SV Fischbach war der letzte Sportverein im Bereich der Stadt Kelkheim, der noch einen eigenen Sportplatz besaß und zu unterhalten hatte. Nach langwierigen Verhandlungen erklärte sich der Verein Anfang dieses Jahres bereit, die Fläche von rund 12.500 qm an die Stadt Kelkheim zum Preise von knapp 500.000 DM zu verkaufen. Die Stadt sagte als Gegenleistung zu, ein Erbbaurecht auf 99 Jahre für den SV Fischbach zu bestellen. Die Stadtverordneten haben in einer ihrer letzten Sitzungen die notwendigen Beschlüsse gefasst.

Die Stadt Kelkheim hat nach der Zusammenlegung mit den früher selbständigen Kommunen Fischbach und Rossert bereits in den letzten drei Jahren direkt angrenzendes Gelände an dem Sportplatz erworben, um im Laufe der Zeit eine gewisse Erweiterung der Sportfläche vornehmen zu können. Zunächst soll aber die Möglichkeit geschaffen werden, mit dem Bau eines Umkleide- und Vereinsheimes beginnen zu können. Das Raumprogramm und die Vorplanung sind inzwischen sowohl vom Vereinsvorstand als auch von den städtischen Gremien genehmigt worden. Die baureifen Pläne sind inzwischen schon durch das Stadtbauamt ausgearbeitet worden. Falls es der Baumarkt erlaubt, soll versucht werden, noch in diesem Herbst mit dem Bau des Vereinsheimes zu beginnen.

Der Verein wird für sein Gebäude einen Zuschuss der Stadt Kelkheim von einem Drittel der Kosten erhalten. Diese Praxis entspricht den Zuschüssen, die die Vereine beim Bau von Vereinsheimen in Kelkheim erhielten. Die beim Sportplatzverkauf erzielten Mittel setzt den SV Fischbach in die Lage, ein ordentliches und zweckmäßiges Gebäude mit einer Nutzfläche von rund 280 qm zu errichten. Die Gesamtbaukosten werden auf etwa 500.000 bis 600.000 DM geschätzt. Damit wird der SV Fischbach wie die anderen Fußballvereine zu einem geeigneten Clubhaus mit Umkleiden kommen. Der SV Fischbach ist in diesem Jahr der einzige Kelkheimer Fußballverein, der von der A-Klasse in die Bezirksklasse aufgestiegen ist und die Stadt in dieser Klasse vertritt.

6.9.1980: Nachdem gerade erst das Stadtfest mit seinen Veranstaltungen zu Ende gegangen war, brachte dieses Wochenende wieder eine Fülle von Veranstaltungen von Parteien, Vereinen, Bürgergruppen und die Stadt selber.

Die Stadt Kelkheim hatte Ende der 60er Jahre den früheren Bauhof an der heutigen Breslauer Straße in das Waldgebiet oberhalb des Reitplatzes in Münster verlegt. Am heutigen Samstag fand ein Tag der "Offenen Tür" statt, um einige größere Baumaßnahmen vorzustellen, die in jüngster Zeit abgeschlossen wurden. Eine große Zahl interessierter Bürger besichtigte bei dieser Gelegenheit die Einrichtungen der städtischen Betriebsstätte.

Zurzeit sind auf dem Bauhof 51 städtische Arbeiter und Angestellte beschäftigt, wofür im vergangenen Jahr Personalkosten von rund 1,8 Mio. DM entstanden sind. Für die Müllabfuhr arbeiten 9, beim Fuhrpark einschließlich Kfz-Werkstatt 8, bei der Pflege der Grünanlagen 10, beim Wasserwerk 9 und im restlichen Bauhof 21 Leute. Von diesem 21 Beschäftigten sind 4 Maurer, 2 Schreiner, 1 Zimmermann, 1 Maler und 5 Hilfskräfte für vielfältige Aufgaben. Darüber hinaus ist 1 Arbeiter eingesetzt, um die Sportplätze zu unterhalten, zu reinigen und die Straßenkehrmaschine zu fahren. Schließlich gibt es noch eine Reinemachefrau.

Am Sonntagmorgen wanderten oder fuhren hunderte von Menschen zum Atzelberg oberhalb Eppenhains, um als Bürger dieser Stadt oder auswärtiger Besucher Besitz von dem neuen 27 Meter hohen

Atzelbergturm zu ergreifen, der Nachfolger des aus Sicherheitsgründen abgebrochenen Luisenturms geworden ist. Zur offiziellen Einweihung hatten sich die Spitzen der Verwaltung mit Bürgermeister und Erstem Stadtrat sowie Vertreter der städtischen Gremien eingefunden, um bei strahlendem Wetter den Einweihungsakt vorzunehmen.

Wenn man sich die Mühe macht und die 150 Stufen hinaufsteigt auf den Turm, bietet sich einem ein besonders schöner Blick in die Umgebung, der bei gutem Wetter bis in den Odenwald, über die Wetterau zum Vogelsberg, bis zum Westerwald oder bis Donnersberg in der Nähe von Kaiserslautern und zur Hohen Ganz bei Bad Kreuznach reicht.

Bei der Eröffnung erklärte Bürgermeister Dr. Stephan den Anwesenden gleich noch an Ort und Stelle die Geschichte des Luisenturms. Gestiftet wurde der Turm 1913 von einem Direktor der Farbwerke Hoechst, der damals 3.000 Goldmark für einen Eisenturm locker machte. Benannt wurde der Turm nach des Stifters Ehefrau, Luise. In den Jahrzehnten, da der Turm stand, bot er manchem Wanderer einen Blick ins Land, bis dann der Rost so an der Konstruktion genagt hatte, daß der Turm aus Sicherheitsgründen abgebrochen werden musste.

Der Neubau kostete der Stadt rund 220.000 Mark, außerdem wurden noch einmal rund 30.000 Mark in die Anlagen investiert. Mit einem Trompetensolo von der Spitze des Turms wurde die offizielle Einweihung gegen Mittag beendet.

Bei einer Veranstaltung der CDU-Frauen-Vereinigung im MTK ehrte die Bundesvorsitzende dieser Vereinigung, Dr. Helga Wex, die frühere langjährige Kreisvorsitzende Hilde Schmitt aus Fischbach. Hilde Schmitt konnte nach längerer Krankheit zum ersten Mal wieder an einer solchen Veranstaltung teilnehmen.

13.9.1980: Die Bürger der Stadtteile Münster und Ruppertshain feierten an diesem Wochenende nach althergebrachter Weise ihre Kerb.

16.9.1980: Wenige Kelkheimer wollten es überhaupt glauben: die Kleinbahn von Höchst nach Königstein, die um 1900 gebaut und am 2. Febr. 1902 in Betrieb genommen wurde, soll modernisiert und zur S-Bahn ausgebaut werden. Mit diesem Entschluss des Landes Hessen und des Main-Taunus-Kreises erfüllt sich nun ein lang gehegter Wunsch der Stadt Kelkheim und ihrer Bürger. Um dies zu bekräftigen, erschienen zum ersten Spatenstich am Bahnhof Kelkheim-Mitte neben viel Prominenz aus Politik, Wirtschaft und Bundesbahn, auch der Hess. Minister für Wirtschaft und Technik, Heinz-Herbert Karry und der Landrat des MTK, Dr. Bernhard Löwenberg.

Der erste Spatenstich war ein Anlass für einige Dammbesetzer, gegen den Bau der B 8 zu demonstrieren. Unter einem Transparent mit dem Slogan: "Karry lass das Betonieren sein, reiche lieber deinen Rücktritt ein. S-Bahn, ja klar. B 8-Autobahn, Niemals!", diskutierten sie mit Minister Karry über die Probleme des Naturschutzes.

Beim Kreiswertungs-Spielen in Reinheim/Spachbrücken kam der Spielmanns- und Fanfarenzug Münster im Pokalwertungsspiel in der Fanfarenzug-Klasse A auf den 1. Platz. In der gemischten Klasse (ganzer Zug) sicherten sich die Münsterer den fünften Platz in der A-Klasse. Dies sei umso bemerkenswerter, als diese Klasse mit sehr starker Konkurrenz besetzt war.

Vor 14 Tagen konnte der Reit- und Fahrverein Ruppertshain seinen neuen und vergrößerten Reitplatz an der verlängerten Wiesenstraße in Ruppertshain mit einem großen Reit- und Springturnier dem interessierten Publikum vorstellen. Der ehemalige Reitplatz des Vereins wurde mit einem Gesamtaufwand von rund 70.000 Mark auf Turniergröße erweitert.

Die Stadt Kelkheim steuerte dazu nicht nur von ihr erworbenes Gelände zur Vergrößerung des Platzes bei, sondern leistete auch einen Zuschuss von rund 45.000 Mark zum Ausbau.

Der Reit- und Fahrverein Ruppertshain, der inzwischen elf Jahre besteht, hat mit dem Reit- und Springturnier sein zehnjähriges Bestehen nachgefeiert. Der Verein hat durch den neuen Reitplatz die Möglichkeit, auf breiter Basis den Reitsport zu betreiben und seinen Mitgliedern einen sportgerechten Platz anzubieten.

Die Tennisanlage des Tennisvereins Ruppertshain wurde im Sommer dieses Jahres um einen zweiten Bauabschnitt erweitert. Die Erweiterung besteht aus einem Trainingsplatz, einer Tenniswand, einer Blockhütte als provisorischer Umkleide sowie aus der gärtnerischen Gestaltung, die durch den Umbau notwendig geworden war. Außerdem wurde auf dem Gelände eine Trainingsbeleuchtung installiert, die das Spielen auch nach Einbruch der Dunkelheit ermöglicht, so daß die Tennisanlage stärker als bisher genutzt werden kann. Die Gesamtkosten für den zweiten Bauabschnitt belaufen sich auf knapp 85.000 Mark. Die Stadt Kelkheim beteiligte sich mit einem Zuschuss von 20.000 Mark. Die Vereinsmitglieder finanzierten den größten Teil der Erweiterung selber.

Kelkheims Gemeinde der Neuapostolischen Kirche errichtete in Tilsiter Straße 25 ein Gotteshaus, um den Angehörigen dieser Gemeinschaft eine Heimat für Gottesdienste und Zusammenkünfte zu bieten.

Bauträger des neuen Gotteshauses ist die Neuapostolische Kirche Hessens, die zu den Körperschaften des Öffentlichen Rechts zählt. Das Geld für den Bau floss aus eigenen Spenden, die Mitglieder der Gemeinschaft halfen beim Bau mit, beim Einbringen der Fundamente und schufen auch die Gartenanlage in Eigenarbeit.

Die Neuapostolische Kirche heißt es in der Informationsschrift: "Die Neuapostolische Kirche ist eine Gemeinschaft von Seelen, die sich in der Erkenntnis der ihnen von Gott gewordenen himmlischen Berufung um die in unserer Zeit gesandten Apostel Jesu zu scharen, weil sie allein durch diese des Verdienstes Jesu teilhaftig werden und damit die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, erlangen können. Die Neuapostolische Kirche stellt keine Nachahmung der ersten apostolischen Kirche dar, sondern ist die gottgewollte Fortsetzung und Vollendung des von Jesu in der Urkirche aufgerichteten und seinen Aposteln anvertrauten Erlösungswerkes, mit dem die Neuapostolische Kirche eine untrennbare Einheit bildet."

Die Bäckerei und Konditorei Dorn, Am Kirchplatz 3 in Münster, feierte vor kurzem ihr 75-jähriges Geschäftsjubiläum. Gegründet wurde das Geschäft 1905 von dem Landwirt Josef Mohr in dem alten Fachwerkbau am Kirchplatz. Schon sein Sohn Willy war der erste Bäckermeister in der Familie, nachdem er 1908 die Gesellenprüfung ablegte, machte er schon 1911 die Meisterprüfung. 1921 heiratete der Meister die Gastwirtstochter Wilhelmine Steyer aus Kelkheim. Bereits 1928 musste der Betrieb, obwohl der 1. Weltkrieg wie überall schwerste wirtschaftliche

Rückschläge gebracht hatte, erweitert werden. Nach dem Ausbau 1928 folgte schon 1932 die Einrichtung eines gemütlichen Familien-Cafes. Dafür musste das ganze Vorderhaus mit 27 Winden hochgehoben werden, so daß Laden und Cafe darunter gebaut werden konnten. Das Hauptangebot war damals Kaffee, Torten, Süd- und Rheinweine. Das Brot wurde zunächst noch mit dem Pferdewagen ausgefahren, bis 1936 ein Opel P 4 ins Geschäft kam, der seine Dienste bis in die 50er Jahre tat. Dann wurde ein Kastenwagen gekauft, um zweimal in der Woche das Brot zu den Bewohnern der neu erbauten Farbwerkssiedlung zu bringen. Brötchen wurden jeden Tag ausgetragen, entweder zu Fuß mit dem Korb am Arm oder aber per Fahrrad mit der Kiepe auf dem Rücken.

Während des 2. Weltkrieges fielen zwei Gesellen und 1943 der älteste Sohn Willy in Italien, so daß der zweite Sohn Heinz das Bäckerhandwerk erlernte. Inzwischen hat sich der Geschäftsname Mohr in Dorn umgewandelt, einfach deshalb, weil die einzige Tochter Helma Mohr 1948 den jetzigen Inhaber, Hans Dorn aus Glashütten heiratete, auch ein Bäckermeister, der von der Pike auf lernte. Helma, geborene Mohr, war jedoch 1958 gestorben, nachdem ihre Mutter, Wilhelmine Mohr, nur ein Jahr vorher zu Grabe getragen worden war. Hans Dorn heiratete 1959 zum zweiten Mal. Elisabeth Birke war seit Jahren als Verkäuferin im Geschäft tätig, so daß sie ideale Voraussetzungen für die Weiterführung der Bäckerei Mohr mit dem heutigen Namen Dorn brachte. Willy Mohr kümmerte sich weiter um die Buchführung und die Kommunalpolitik, sein Sohn Heinz ist Studiendirektor an der Berufsschule in Hofheim.

Heute ist an Nachwuchs im Hause Dorn kein Mangel. Ein Teil davon trat in die Fußstapfen der Vorfahren und wurde Bäcker. Wie Sohn Raimund Dorn zum Beispiel, der Landessieger beim Leistungswettbewerb der Hessischen Bäcker wurde und heute auch als Meister mit im Betrieb tätig ist. Das Geschäft wurde weiter ausgebaut und verbesserte damit seine Leistungsfähigkeit so entscheidend, wie es die Kelkheimer heute kennen.

19.9.1980: In der ersten Stadtverordnetensitzung nach der Sommerpause teilte der Bürgermeister für den Magistrat mit, daß zum einen der Kinderspielplatz im Bereich Sindlinger Wiesen (Breslauer Straße) fertig ausgebaut wurde, zum anderen sind im Bereich der Sportanlage "Taurusblick" alle vorgesehenen Maßnahmen, einschließlich der Tennisplätze, abgeschlossen. Weiterhin wurden die Räumlichkeiten für die Unterbringung der Waldjugend fertig gestellt.

Für den Schiedsmanbezirk Kelkheim wurde für die Zeit vom 1.11.1980 bis 31.10.1985 Herr Otto Hiller, Altkönigstraße 1, zum Schiedsman gewählt. Für den Schiedsmanbezirk Fischbach wurde für die Zeit vom 5.11.1980 bis 4.11.1985 Herr Paul Ernst, Eppsteiner Straße 57 b, zum stellvertretenden Schiedsman gewählt.

Gemäß dem Städtebauförderungsgesetz sollte bei Sanierungsmaßnahmen in städtischen Wohnbereichen ein Sozialplan zusätzlich erstellt werden, um soziale Härten für die Mieter abzuwenden. Bei einer vorbereitenden Untersuchung hatte die StEG empfohlen, von der Aufstellung eines solchen Planes nach dem Gesetz abzusehen. Dieses wurde besonders damit begründet, daß ein großer Teil der von der Sanierungsmaßnahme Betroffenen bereits umgesetzt werden konnte und die Freimachung der noch in Wegfall kommenden Sanierungsobjekte - für die neue Stadtmitte - ohne größere nachteilige Auswirkungen für die Betroffenen möglich war. Die Stadtverordneten stimmten dem Beschlussvorschlag einstimmig zu. Die Forsteinrichtungsanstalt in Gießen hatte den Auftrag, den gesamten Kelkheimer Stadtwald einschließlich der neuen Stadtteile zu einem Forsteinrichtungswerk umzugestalten, wobei die Grundsätze, daß im städtischen Naherholungswald vornehmlich Laubwald angepflanzt werden soll, im Plan berücksichtigt werden sollte. Dem vorliegenden Forsteinrichtungswerk für den gesamten Stadtwald für den Planungszeitraum 1978 bis 1987 wurde einstimmig zugestimmt.

Den eingegangenen Anregungen und Bedenken zu dem BbPl. Nr. 114 für das Gebiet zwischen "Gundelhardtstraße und Gimbacher Weg" wurde teils entsprochen, teils wurden sie als unbegründet abgelehnt. Der BbPl. Nr. 114 wurde einstimmig als Bausatzung Nr. 17 beschlossen. Anschließend beantwortete der Bürgermeister noch einige Anfragen und danach beschlossen die Stadtverordneten noch einige Grundstücksangelegenheiten.

20.9.1980: Die St. Martinsgemeinde in Hornau hat das alte Gagernhaus durch einige Umbauten in ein modernes Pfarrgemeindezentrum ausgebaut, um den Erfordernissen einer gewachsenen Gemeinde mit über 3.000 Seelen gerecht zu werden.

27.9.1980: Die Fischbacher feierten an diesem Wochenende ihre Kerb in traditioneller Weise mit Kerbebaum.

1.10.1980: Bei einem Empfang im Pfarrsaal der St. Matthäusgemeinde in Ruppertshain ehrten die Gemeindemitglieder die beiden Ordensschwwestern Benvenuta und Esdras. Beide Schwestern feierten ihr 50-jähriges Profess-Jubiläum. Vorausgegangen war ein Dankamt in der Kirche, bei dem der Gesangverein Alemania Concordia für die musikalische Umrahmung sorgte.

4. bis 12.10.1980: Die diesjährige Möbelausstellung wurde vom Hessischen Minister für Wirtschaft und Technik, Heinz- Herbert Karry, am 4. Oktober im Plenarsaal des Rathauses eröffnet. In seiner Eröffnungsrede sprach sich der Minister für das heimische Handwerk aus. Er betonte, daß das Handwerk die meisten Arbeitsplätze hält und sogar noch neue schafft. Wer einer 35 Stundenwoche das Wort rede, gefährde die Arbeitsplätze und sagt Nein zum Wohlstand, er kenne keinen Handwerker in ganz Hessen, der mit einer 40-Stundenwoche auskommen könne. Das Handwerk sei nach wie vor der Stabilisierungsfaktor für die Wirtschaft und er könne nur sagen: "Hände weg von der Selbständigkeit der Betriebe!"

Den größten Teil an der Ausstellung, die erstmals auch eine Leistungsschau des Kelkheimer Einzelhandels umfasste, hatten traditionsgemäß die einheimischen Möbelhäuser und Möbelwerkstätten. Auf 2.824 qm zeigten sie einen umfassenden Überblick über die aktuellen Erzeugnisse des Möbelhandwerks. Neu ist die Beteiligung einiger Firmen der Interessengemeinschaft Kelkheimer Einzelhandel (IKE). Der Handwerker- und Gewerbeverein und die IKE waren übereingekommen, die Leistungs- und Gewerbeschau des Einzelhandels als Sonderschau in die Möbelausstellung zu integrieren. Beide Vereinigungen versprachen sich dadurch, das der Interessentenkreis erweitert wird. So konnten Besucher, die der Möbel wegen nach Kelkheim kamen, weitere Informationen erhalten über die Branchen Foto und Film, Optik, Bürobedarf, Buchhandel, Modellbau, Porzellan und Glas, Lederwaren, Schuhe, Uhren und Schmuck, Betten und Innenausstattung, Spielwaren, Kleinmöbel, Leuchten und Elektroartikel, Kunstgewerbe und Geschenkartikel, Radio und Fernsehen, Gartenbau und Blumengebinde. Auf 650 qm zeigten 25 Aussteller ihre Produkte in der Stadthalle.

Eine Attraktion auf der Möbelausstellung war zweifellos eine Vorstellung von selbst gefertigten Miniatur-Windsor-Stühlen von Stuart King, der in einem Nebenort von High Wycombe lebt und mit seinen millimetergenauen historischen Vorbildern bereits im Fernsehen und in den USA große Anerkennung gefunden hat. Außerdem wurde die Möbelproduktion in High Wycombe in diesem Jahr noch durch Prospekte vorgestellt.

Folgende Kelkheimer Betriebe stellten ihre Produkte auf der diesjährigen Möbelausstellung aus:

Halle 1:

Fa. Gottschalk OHG, Reinhold Stippler, Peter Klohmann, Gebr. Wolf,	Frankfurter Straße Hauptstraße Egerländer Straße Frankfurter Straße	Möbeleinrichtungshaus, Saunaanlagen/Solarien, Kamine/Kachelöfen, Möbelfabrik/Einrichtungen/Innenausbau,
---	--	--

Halle 2:

Fa. Toni Fuchs, E. Wunderlich, Kelkheimer Ledermoden, Fa. H.N. Klarmann, Fa. Chippy Heath Ltd.,	Mainblick Wilhelmstraße Bahnstraße Hornauer Straße High Wycombe	Pelze, Holzspielzeug/ Kunstgewerbe/Puppen, Lederbekleidung, Bildhauerarbeiten, Kleinmöbel,
---	---	--

Halle 3:

Fa. Stelzer GmbH & Co., Fa. Erwin Graf, Heinrich Bender Söhne, Fa. Haus Rodeck, Erwin Pleines, August Roser, Fa. Wiesemann,	Bahnstraße Frankfurter Straße Frankfurter Straße Frankfurter Straße Frankfurter Straße Liederbachstraße Wilhelmstraße	Einrichtungshaus, Möbelwerkstätte/Innenausbau, Möbel/Innenausbau/ Einrichtungshaus, Polsterwerkstätte/Einrichtungen, Innenausbau/Bauernmöbel, Möbelwerkst./Innenausbau/Einrichtung, Küchen-Fachgeschäft,
---	---	--

Halle 4:

Fa. Gebr. Wolf, Fa. Bornemann, Fa. Ackerstaff, Fa. Schrimpf, Fa. Zerwes KG, Fa. Peter Rodeck, Fa. Adam Müller, Fa. Heinz Schrimpf,	Frankfurter Straße Fischbacher Straße Frankfurter Straße Frankfurter Straße Frankfurter Straße Hochstraße Fischbacher Straße Altenhainer Straße	Möbelfabrik/Innenausbau/Einrichtungen, Möbelwerkst./Innenausbau/Einrichtungen, Möbelwerkst./Innenausbau/Einrichtungen, Einrichtungshaus/Polsterwerkstätte, Einbauschränke, Einrichten/Wohnen, Möbelwerkst./Innenausbau/Einrichtungen, Holzeinlegearbeiten,
---	--	---

Halle 5 (Stadthalle):

Wolf KG, Rainer Ufer, Gundula Herr, Paulfred Westenberger, Peter Rodeck, Robert Stubner, Helga Moden, Erich Klarmann, Sportivo, Blumen Engel, Blumen Studio, Central-Café, H.W. Bodesheimer, Gerd Grünert, Bettenhaus Mohr, Heinrich Müller, Kaufhaus Rita Born, Kurt Born, Holland Moden, Ingeborg Weiß, Annette Müller, Dieter Willas, Wühlkiste, Willi Born, Autohaus Seidler,	Bahnstraße Frankfurter Straße Hornauer Straße Wilhelmstraße Hochstraße Frankfurter Straße Bahnstraße Hauptstraße Parkstraße Frankfurter Straße Im Herrwald Frankfurter Straße Frankfurter Straße Frankfurter Straße Frankfurter Straße Frankfurter Straße Hornauer Straße Mittelweg Frankfurter Straße Zeilsheimer Straße Bahnstraße Hauptstraße Frankfurter Straße Frankfurter Straße Industriestraße	Foto/Film, optische Handelsware, Bücher/Bürobedarf/Büroorganisation, Modellbauartikel, Porzellan/Glas etc., Lederwaren/Reiseartikel, Herrenbekleidung/Hemden/Pullover etc., Schuhe, Jeans & Fashion, Blumen/ Keramik/ Glas, Blumen, Keramik, Glas, Bewirtung, Uhren/Schmuck, Foto/Film/Porträts, Betten/Gardinen, Spielwaren, Kleinformen, Leuchten/Elektrogeräte/Küchen, Mode/Jeans/Tops, Kunstgewerbe, Modeartikel, Leuchten/Elektroartikel, Geschenkartikel/Mode, Radio/Fernsehen/Hifi, Opel-PKW's.
---	--	--

Im Freigelände waren keine Kelkheimer Firmen vertreten. Neben der Werbung durch Zeitungsanzeigen und im Rundfunk erschien in diesem Jahr erstmals eine eigene Zeitung, herausgegeben von der Fachgruppe Möbel im Handwerker- und Gewerbeverein. Die Zeitung mit dem Titel "Kelkheimer Wohn-Report" teilte alles Wissenswerte über die Ausstellung und das einheimische Möbelhandwerk mit.

5.10.1980: Mit Stichtag 15. September wurde, nachdem die Aufnahme der Neuschüler abgeschlossen war, eine neue Schülerstatistik für die Stadt Kelkheim zusammengestellt. Die Zahl der Schüler an öffentlichen Schulen ist um 227 auf 3.841 zurückgegangen. Außerdem gibt es 533 Schüler im privaten Dr. Richter-Gymnasium, so daß es in Kelkheim zurzeit insgesamt 4.374 Schüler gibt, das sind 205 weniger als im letzten Jahr.

An den fünf Kelkheimer Grundschulen ist die Schülerzahl um weitere 86 auf 1.191 Schüler zurückgegangen. Die Zahl der Klassen verminderte sich um eine auf 47. Interessant ist die Tatsache, daß allein die Zahl der Schüler im ersten Schuljahr gegenüber dem Vorjahr um 41 zurückgegangen ist. Nur noch 264 Schüler wurden 1980 neu eingeschult. Die Zahl der Grundschüler wird auch in den kommenden Jahren, entsprechend sinkender Geburtenzahlen, zurückgehen. An der Gesamtschule Kelkheim ging die Zahl der Schüler um 85 auf 1.370 und die Zahl der Klassen um zwei auf 45 zurück. Allein bei der Förderstufe wurden 70 Schüler weniger als im Vorjahr eingeschult. Bei der Gesamtschule Fischbach ging die Schülerzahl um 37 auf 846 zurück. Die Zahl der Klassen nahm um zwei auf 30 ab. Bei der Förderstufe wurden auch hier 46 Schüler weniger gezählt, so daß mit weiteren Rückgängen in den nächsten Jahren zu rechnen ist. Am stärksten fiel der Rückgang bei der Gustav-Lesemann-Sonderschule in Gewicht. Nachdem schon in den letzten Jahren starke Rückgänge zu verzeichnen waren, nahm die Schülerzahl nochmals um 41 auf 146 Schüler ab. Die Zahl der Klassen ging weitere vier auf 11 Klassen zurück. Der einzige Schulweig, der noch Zugang verzeichnet, ist die Gymnasiale Oberstufe Kelkheim. Hier stieg die Schülerzahl um 20 auf 288. Da in der Oberstufe das Kurssystem praktiziert wird, können Klassenzahlen nicht verglichen werden. Die Zahl der Kurse wurde um zehn neue Angebote auf 136 Kurse erweitert.

17.10.1980: In der Stadtverordnetensitzung teilte Vorsteher Claßen mit, daß der ehemalige Stadtrat und Träger des Ehrenringes der Stadt Kelkheim, **Herr Josef Schmidbauer**, am 16.10.1980 vom Bundespräsidenten mit dem **Bundesverdienstkreuz** ausgezeichnet wurde.

Das an Dienstjahren älteste aktive Mitglied in den städtischen Gremien, **Stadtrat Richard Gladis**, erhält am 23.10.1980 die gleiche Auszeichnung vom Bundespräsidenten für seine Verdienste in der Kommunalpolitik und seine ehrenamtlichen Tätigkeiten in sozialen Organisationen.

Für den Magistrat teilte der Bürgermeister u.a. mit, daß im Hinblick auf die Errichtung einer Sporthalle im Stadtteil Ruppertshain in den letzten Wochen und Monaten Verhandlungen mit den Grundstückseigentümern stattgefunden haben. Auch zu dem letzten Angebot der Stadt mit einem Kaufpreis von 10 bis 12 Mark pro qm "Ackerland" konnten sich die Eigentümer nicht zum Verkauf entschließen. Es wird nunmehr notwendig sein, für dieses Gebiet einen Bebauungsplan aufzustellen und die Baulandumlegung einzuleiten. Die städtischen Gremien werden sich hiermit in Kürze zu befassen haben.

Die zur Zeit in Kelkheim bestehenden Großbaustellen im Bereich der Hornauer Straße, wo der Hauptkanal langsam seiner Vollendung entgegengeht und im Bereich der Frankfurter Straße, wo der Anschluss der Parkstraße hergestellt wird, führen zu erheblichen Verkehrsstörungen, so daß der Verkehrsfluss im Stadtgebiet dadurch sehr behindert ist. Man hoffe, daß alle Maßnahmen bis zum Jahresende abgeschlossen sind, so daß im Frühjahr der ungehinderte Verkehrsfluss gewährleistet ist.

Einstimmig wurde der Entwurf eines Nachtragshaushaltes 1980 in die zuständigen Ausschüsse verwiesen. Der Entwurf des Hauungs- und Kulturplanes für den Stadtwald für das Forstwirtschaftsjahr 1981 wurde einstimmig genehmigt. In dem Kulturplan ist ein Gesamteinschlag von 2.170 fm gegenüber 1.645 fm im Jahre 1980 vorgesehen. Die Einnahmen sind mit 124.000 DM ausschließlich zur Wiederverwendung für den Wald vorgesehen. Der städtische Zuschuss für den Stadtwald beläuft sich 1981 auf 233.229 DM gegenüber dem geplanten Zuschuss für 1980 von 206.419 DM. Für die Forsteinrichtungen des Stadtwaldes Kelkheim ist die Anpflanzung von 53.510 neuen Bäumen gegenüber 28.000 Bäumen im Vorjahr vorgesehen. Von diesen Bäumen entfallen 11.400 auf Nadelbäume und 42.110 auf Laubbäume, da in Stadtnähe, gemäß den Beschlüssen, verstärkt Laubbäume angepflanzt werden sollen.

Ein Änderungsantrag der SPD-Fraktion zum Abschluss eines Zusatzvertrages wegen der Renovierung des Rasenplatzes der Sportanlage "Am Reis" zur Ergänzung des Erbbaurechtsvertrages vom 10.6.1966 (Ergänzungsvertrag vom 6.4.1976) zwischen der Stadt Kelkheim und den TuS Hornau e.V. wurde einstimmig zur weiteren Beratung an die Fachausschüsse verwiesen. Nach der Beantwortung einiger Anfragen durch den Ersten Stadtrat Klug, beschlossen die Stadtverordneten noch einige Grundstücksangelegenheiten.

18.10.1980: Am heutigen Samstag sind drei neue Einrichtungen der Stadt Kelkheim ihrer Bestimmung übergeben worden. Es handelt sich um den Kinderspielplatz in den Sindlinger Wiesen, einen Aufenthaltsraum für die Waldjugend und um den erweiterten Sportplatz Taunusblick. Vor zwei Jahren zeichnete sich ab, daß der Kinderspielplatz an der Breslauer Straße wegen des Fortschreitens der geplanten Bebauung geräumt werden musste. Ersatz sollte in den Sindlinger Wiesen geschaffen werden. Die kath. Kirchengemeinde Münster verfügte dort über Gelände und war auch bereit, es für den Bau eines neuen Kinderspielplatzes zur Verfügung zu stellen.

Im Juli 1978 wurden die Kinder aus dem Einzugsgebiet der Breslauer Straße eingeladen, ihre Wünsche für einen neuen Spielplatz einzubringen. Skizzen und Zeichnungen gingen ein, und es gab eine Anhörung der Kinder im Rathaus, wo die Stadt ihren kleinen Gästen die geplante Ausstattung erläuterte. Das Büro

Eckebrecht aus Kelkheim übernahm kostenlos die Planung. Anfang 1979 wurde der 1. Bauabschnitt genehmigt, Mitte des gleichen Jahres konnte der Pachtvertrag mit der Münsterer Kirchengemeinde über das Gelände geschlossen und die ersten Spielgeräte bestellt werden.

Verzögerungen ergaben sich, weil das Spielplatzgelände zur Trockenlegung um etwa einen Meter aufgefüllt werden musste. Die Pläne waren inzwischen um einen Bolzplatz auf dem westlich angrenzenden Wiesengelände erweitert worden. Erst im Frühjahr 1980 konnte die gärtnerische Gestaltung des Spielplatzgeländes ausgeführt werden. Insgesamt wendete die Stadt Kelkheim für den Spielplatz in den Sindlinger Wiesen 240.000 Mark auf. Mitte September waren die Bauarbeiten abgeschlossen. Lediglich die Tore für den Bolzplatz werden bewusst erst im kommenden Frühjahr ausgestellt, damit sich bis dahin der Rasen verfestigen kann.

Nach dem Umbau des alten Hochbehälters an der Gundelhardtstraße zu einem Lager für die Revierförsterei wurde vor zwei Jahren in Aussicht genommen, im Zusammenhang mit einem Garageneubau am Forsthaus einen Aufenthaltsraum für die Waldjugend einzurichten.

Die Betonfertiggarage wurde noch im gleichen Jahr genehmigt, aber erst mit Verzögerung 1979 geliefert. Gleichzeitig mit der Verkleidung der Garage entstand auch der Aufenthaltsraum, der im Sommer dieses Jahres fertig gestellt werden konnte. Anfang Oktober wurden die letzten Einrichtungsgegenstände zur Möblierung geliefert. Die Baukosten für das Waldjugendheim betragen gut 36.000 Mark.

Seit Jahren plante die SG Kelkheim den Ausbau einiger Tennisplätze an der Gundelhardtstraße. Im vergangenen Herbst begann der Verein zunächst mit Eigenmitteln mit den Bauarbeiten. Als der Magistrat über die Möglichkeiten zum vorzeitigen Bau von drei Tennisplätzen unterrichtet wurde, kam es zu einem Vertrag über Pacht und Unterhaltung der Anlage. Im Frühjahr konnte der Verein in Absprache mit der Verwaltung die Ausbauarbeiten der Tennisanlage an eine Wiesbadener Fachfirma vergeben.

Unabhängig vom Ausbau der Tennisfelder mussten zur Gestaltung der Gesamtanlage Pflanzungen angelegt und Ödland zu Rasenfläche kultiviert werden. Eine Rasenfläche für ein künftiges Kleinspielfeld und eine Tennisfläche für Trainingszwecke sind dort entstanden. Der Rasen kann auch hier erst im kommenden Jahr bespielt werden. Die neue Anlage mit drei Plätzen hat insgesamt rund 185.000 Mark gekostet. Die Stadt übernahm davon gut 94.000, der MTK 10.000, das Land Hessen 20.000, knapp 61.000 Mark brachte die SG Kelkheim aus Eigenmitteln dazu auf.

19.10.1980: In einem Zeltlager mit Lagerfeuer, Grillwürstchen und Getränke hat sich im Stadtteil Münster der Stamm St. Georg der Deutschen Pfadfinderschaft gegründet.

Und schon wieder hat Kelkheim einen Deutschen Meister. Der 18-jährige Schüler Peter Kappenberger aus dem Amselweg 9 holte sich den Titel bei den Deutschen Judo- Junioren- Einzelmeisterschaften in Göppingen. Der neue Deutsche Juniorenmeister trainiert für seinen Sport im Judo- Leistungszentrum in Rüsselsheim.

Mit dem **Ehrenbrief des Landes Hessen** wurde jetzt der Ortsvorsitzende des Kelkheimer Verbandes der Heimkehrer, **Wilhelm Singer**, ausgezeichnet. Landrat Dr. Löwenberg überreichte Wilhelm Singer, der seit 1963 dem Vorstand der Kelkheimer Heimkehrer angehört, den Ehrenbrief. Seit 1974 ist Singer Vorsitzender des Ortsverbandes. Verdient gemacht hat sich der ehemalige Heimkehrer vor allem bei der Betreuung ehemaliger Kriegsgefangener, vor allem auf dem Gebiet des Heimkehrer-Erholungswerkes. Besondere Hilfe ließ er auch den Angehörigen von Vermissten angedeihen. Auch Kelkheimer Sänger kennen den Geehrten. In den Jahren 1958 bis 1966 war Wilhelm Singer zweiter Vorsitzender der "Euterpe" und dann bis 1976 Beisitzer im Vorstand des MGV.

Der SPD- Ortsverein Kelkheim hat vor einiger Zeit beantragt, den beiden verdienten Kommunalpolitikern **Richard Gladis** und **Josef Schmidbauer** das **Bundesverdienstkreuz am Bande** zu verleihen. Die beiden Kelkheimer Kommunalpolitiker erhielten die hohe Auszeichnung für ihren Einsatz in einer Reihe von ehrenamtlichen Tätigkeiten. Herr Schmidbauer ist seit mehr als zehn Jahren Vorsitzender des Kelkheimer Ortsverbandes des DRK, seit über 16 Jahren ist er stellvertretender Schiedsmann für den Bezirk Kelkheim, und drei Jahre hat er den Vorsitz der Arbeiterwohlfahrt geführt. Den städtischen Gremien gehörte Josef Schmidbauer von 1964 bis 1977 als Stadtverordneter und Stadtrat an. Die Stadt Kelkheim hat Herrn Schmidbauer für mehr als zwölf Jahre ehrenamtlicher Tätigkeit in der Kommunalpolitik bereits im Jahre 1976 den Ehrenring der Stadt verliehen.

Herr Gladis war lange Jahre Vorsitzender des Ortsverbandes der SPD- Kelkheim und Vorsitzender der Arbeiterwohlfahrt. Ferner ist er seit vielen Jahren als Schöffe bei Frankfurter Gerichten tätig. Auch die Gewerkschaft ÖTV hat die Ehrung beantragt, da er seit 1953 ununterbrochen Mitglied des Personalrates seiner Frankfurter Dienststelle ist, seit 1967 als Personalratsvorsitzender.

Richard Gladis ist der dienstälteste Kommunalpolitiker der Stadt Kelkheim. Nach 1945 hat er die längste Zeit unter allen Kollegen ein Mandat ausgeübt. Er war bereits von 1948 bis 1952 Stadtverordneter. Nach einer Unterbrechung gehörte er wieder seit 1958 bis heute den städtischen Gremien als Stadtrat und Stadtverordneter an, so daß er bereits jetzt eine ehrenamtliche kommunalpolitische Tätigkeit von mehr als

26 Jahren ausgeübt hat. Für seine vielen Verdienste auf dem Gebiete der Kommunalpolitik wurde ihm bereits 1966 der Ehrenring der Stadt Kelkheim verliehen. 1974 wurde Stadtrat Gladis zum Ehrenstadtrat ernannt. 1980 erhielt er die Heinrich-Freiherr-von-Gagern-Plakette in Silber.

Die Erdgasleitung zwischen Vockenhausen und Fischbach ist zwischenzeitlich verlegt worden. Zurzeit werden in der Ortslage von Fischbach in der Langstraße und in der Kelkheimer Straße die Leitungen verlegt. Die Gasleitung soll bis Mitte Dezember bis zu den Schulen und dem Bürgerhaus verlegt sein. Der weitere Ausbau soll dann im Jahre 1981 erfolgen. Vorgesehen ist auch, daß 1981 die Hauptleitung bis Ruppertshain verlegt wird, anschließend bis Eppenhain. Daher wurden auch die Instandsetzungsarbeiten an der L 3016 in der Ortslage Ruppertshain vom Straßenbauamt bis 1981 zurückgestellt. Im Bereich der alten Stadt Kelkheim wurde verschiedentlich von Mandatsträgern die Frage aufgeworfen, ob nicht auch das Baugebiet Adolfshöhe an die Gasversorgung angeschlossen werden könnte. Dazu ist festzustellen, daß eine Umfrage über Wünsche nach einem Gasanschluss seinerzeit vor der Bebauung dieses Gebietes damals kaum Interessenten gefunden hat, daraufhin wurde von der Verlegung eines Gasanschlusses Abstand genommen. Heute müsste eine 3 km lange Leitung verlegt werden, weil sich das Baugebiet über eine weite Fläche erstreckt, und die Kosten würden bei ca. 1,2 Mio. DM liegen. Da gegenwärtig nur wenige Anträge auf Anschluss vorliegen, ist die finanzielle Grundlage nicht gegeben. Die Frage bleibt offen, ob bei größerer Nachfrage ein Anschluss möglich wird.

Zum ersten Mal trafen sich alle sechs Kelkheimer Feuerwehren auf dem Stückes zu einer großen Einsatzübung, um zu zeigen, was die Wehrmänner in vielen Übungen gelernt haben, um aber auch zu beweisen, daß es innerhalb der Aufgabenstellung für die Wehren eigentlich nichts gibt, dem die Kelkheimer Wehrmänner nicht gewachsen wären. Für die Zuschauer war es eine eindrucksvolle Schau, zumal auch offenbar wurde, daß das Gerät für die Wehren, aus öffentlichen Mitteln beschafft, in guten Händen ist.

24.10.1980: Im 3. Programm des hessischen Fernsehens wurde ein Film über die B 8-Dammbesetzer und deren Widerstand gegen die geplante B 8 gesendet. Autor dieses Films "Das Dorf auf dem Damm" der in diesen Tagen auch im 3. Programm des westdeutschen Fernsehens gesendet wurde, ist der Filmemacher Fritz Kremer. Die Dammbesetzung war übrigens schon des öfteren im Fernsehen zu sehen, in mehreren Hessenschauen, einem Tagesschaubericht sowie in einem Zehnminuten Film am vorletzten Sonntag. Alle diese Berichte machen deutlich, daß die Dammbesetzung nach wie vor im Rampenlicht der Öffentlichkeit steht. Zurzeit dreht am Damm ein weiteres Fernseheteam einen Beitrag für das Abendprogramm, der im November im ZDF gesendet werden soll.

7.11.1980: Heute verstarb im Alter von 74 Jahren der Feuerwehrekamerad Philipp Hofmann. Der Verstorbene zählte zu den Gründern der Ruppertshainer Wehr und war Mitglied der Ehren- und Altersabteilung. Die Ruppertshainer Kameraden werden ihm weiterhin ein ehrendes Gedenken bewahren.

Kreisheimatpfleger Dietrich Kleipa hielt im Rahmen der "1.200 Jahre Kelkheimer Stadtteile" einen Lichtbildervortrag im Plenarsaal des Rathauses mit dem Titel: "Zeugen aus der Kelkheimer Vergangenheit". Die Schwerpunkte des Vortrages bezogen sich auf:

- Vor- und frühgeschichtliche Funde,
- Bodendenkmäler (Hügelgräber, Burgstelle Staufen, Landsgraben, Eisenerzgruben),
- Die Ersterwähnung Kelkheimer Stadtteile,
- Kloster und Hofgut Retters,
- Kapelle und Hof Gimbach,
- Bau- und Kunstdenkmale (Kirchen, Fachwerkhäuser),
- Flurdenkmale (Wegekreuze, Grenzsteine),
- die ältesten Ansichten, alte Bilder.

12.11.1980: Die SPD lud zu einem Diskussionsabend über verkehrsberuhigte Zone und Ortskernsanierung des Stadtteils Fischbach ins Bürgerhaus ein. Etwa 60 Leute waren gekommen, in erster Linie Anwohner der Langstraße. Und ebendiese Langstraße nahm einen besonderen Schwerpunkt dieses Diskussionsabends ein. Nach den Vorstellungen der Sozialdemokraten soll diese Straße in eine verkehrsberuhigte Zone umgewandelt werden.

Bedenken, dies sei aus rechtlichen Gründen - es handelt sich um eine Landesstraße - nicht möglich, zerstreute der Planungs- und Bauexperte der SPD, Bernd Wellershaus. Wie er betonte, sei es nach den gesetzlichen Bestimmungen auch bei Landesstraßen durchführbar. Hauptziel einer solchen Verkehrsberuhigung soll die Entlastung des alten Fischbacher Ortskerns vom Durchgangsverkehr sein.

Bereits im Januar war bei einer ähnlichen Veranstaltung von den Bürgern angeregt worden, die B 455 und L 3016 zusammenzulegen, allerdings wurden vom Hessischen Straßenbauamt Bedenken geäußert. Die SPD will die Bürger mehr in die Planungen mit einbeziehen. Anregungen und Änderungsvorschläge zu einem vorgestellten Modell einer Verkehrsberuhigung sind den Sozialdemokraten willkommen. Vom Ergebnis einer breit angelegten Diskussion wollen sie es abhängig machen, parlamentarische Schritte einzuleiten, um mit einem entsprechenden Antrag in der Stadtverordnetenversammlung die verkehrsberuhigte Zone auch in die Wirklichkeit umsetzen zu können. Aber nicht nur die Langstraße, sondern auch die generelle Sanierung des alten Ortskerns stand auf der Tagesordnung. So müsse die Bausubstanz "übertünchter" Fachwerkhäuser überprüft und Sanierungsvorschläge erarbeitet werden. Dieser Komplex, und da waren sich alle an der Diskussion Beteiligten einig, dürfe nicht als Einzelmaßnahme verstanden werden, da die einzelnen Bereiche nur im "Zusammenspiel" gesehen werden können.

14.11.1980: In der heutigen Stadtverordnetensitzung überreichte Vorsteher Claßen im Auftrag des Hessischen Ministerpräsidenten Holger Börner den früheren **Stadtrat Josef Schmidbauer** und Herrn **Ehrenstadtrat Richard Gladis den Ehrenbrief des Landes Hessen**. Stadtverordnetenvorsteher Claßen ging in seiner Laudatio auf die vielfachen Verdienste der beiden Ausgezeichneten ein und verwies auf die ihnen in den letzten Wochen zuteil gewordenen Ehrungen mit dem Bundesverdienstkreuz hin. Für den Magistrat teilte Bürgermeister Dr. Stephan u.a. mit, daß das Hessische Straßenbauamt gegen die Absicht der Stadt Kelkheim, im Bereich der Anschlussstelle L 3016/B 455 in Fischbach, und zwar unter der Brücke der B 455, Parkplätze zu errichten, keine Bedenken hat. Weitere Gespräche müssen noch mit übergeordneten Behörden im Hinblick auf Grunderwerb und Zuschüsse geführt werden. Im Rahmen der Gasversorgung für die neuen Stadtteile kann nach Mitteilung der Hessen-Nassauischen Gas AG damit gerechnet werden, daß die ersten Gasanschlüsse in Fischbach bis zum 24.11. fertig gestellt sind. Die Gasleitung liegt zu diesem Zeitpunkt in Höhe Bürgerhaus und Schulen. Die offizielle Übergabe des Erdgases für Fischbach ist für den 11.12.1980 vorgesehen. Mit 24 Stimmen gegen 14 Stimmen bei 3 Stimmen Enthaltungen wurde der Nachtragshaushalt für das Jahr 1980 beschlossen. Der Nachtrag im Verwaltungshaushalt wurde in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen mit 545.220 DM festgestellt. Der Gesamthaushalt (Verwaltungshaushalt) für das Rechnungsjahr 1980 beträgt somit in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen 34.244.660 DM. Der Nachtrag 1980 im Vermögenshaushalt wird in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen auf 1.211.750 DM festgestellt. Der Gesamthaushalt im Vermögenshaushalt für das Rechnungsjahr 1980 beträgt somit in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen 17.222.550 DM. Einstimmig stimmten die Stadtverordneten den Erschließungskosten für das Gebiet "Altbach", westlich der L 3016 zu. Die Erschließung umfasste im Wesentlichen die Straße Am Kirchplatz. Einstimmig wurde Herr Albert Roos ab 17.12.1980 für weitere fünf Jahre zum Schiedsmann-Stellvertreter für den Bezirk Ruppertshain gewählt. Auch einstimmig wurde das bisherige Mitglied des Ortsgerichtes Kelkheim II (Fischbach), der Verwaltungsangestellte Erich Wichmann, als weiterer Stellvertreter für den Ortsgerichtsvorsteher des Ortsgerichts Kelkheim II gewählt. Für den BbPl. Nr. 76 "Parkstraße/Gundelhardtstraße" wurde einstimmig die Bausatzung Nr. 18 beschlossen. Die Stadtverordneten haben über die zu den BbPl.- Entwurf Nr. 41 für den Stadtteil Fischbach "An der Kelkheimer Straße/Buckeläcker" (2. Abänderung) eingegangenen Anregungen und Bedenken beschlossen. Den eingegangenen Anregungen und Bedenken wurde teils entsprochen, teils wurden sie als unbegründet zurückgewiesen. Der BbPl. Nr. 41 wurde mit 27 gegen 14 Stimmen als Satzung beschlossen. Ein Antrag der SPD-Fraktion für den Bereich des alten Ortskernes Kelkheim eine Planung vorzulegen, die die räumliche Entwicklung dieses Gebietes aufzeigt, mit der Festlegung des Standortes für ein neues Feuerwehrgerätehaus, wurde abgelehnt, da dies nicht für erforderlich gehalten wurde. Der SPD-Antrag wurde mit 26 Stimmen gegen 14 Stimmen bei 1 Enthaltung abgelehnt. Anschließend beschlossen die Stadtverordneten noch einige Grundstücksangelegenheiten.

Mit der Verdienstmedaille des Deutschen Roten Kreuzes wurde Walter Jakob aus Fischbach geehrt. Die Auszeichnung überreichte Landrat Dr. Löwenberg als Vorsitzender des DRK-Kreisverbandes. Die Medaille erhielt Walter Jakob, der langjähriger Vorsitzender des DRK-Ortsverbandes Fischbach ist, für seine Tätigkeit als Rotkreuzbeauftragter für den Katastrophenschutz im MTK.

29.11.1980: Die Bäckerei und Konditorei Funk in der Weberstraße konnte heute ihr 25-jähriges Geschäftsjubiläum feiern.

Im Gagernring eröffnete Anne Fiedler-Hoffmann eine Praxis für Krankengymnastik, Bestrahlungen, Massagen, Schwangerschaftsturnen usw.

Andrea Hillebrecht eröffnete in der Wilhelmstraße ihren Laden "Löffelstiel". In dem Geschäft dreht sich alles ums Kochen, Backen, Essen und Trinken.

Truus Jarausch eröffnete in der Odenwaldstraße in Fischbach ein Modegeschäft für Damenoberbekleidung mit dem schönen Namen "Babalu-Mode".

Zu dem Bebauungsplan-Entwurf "Gimbacher Hof" dessen öffentliche Auslegung und Anhörung im November erfolgte, nahm der Ortsverband Kelkheim der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald jetzt Stellung. In einem Schreiben an den Magistrat und die im Stadtparlament vertretenden Parteien CDU, SPD und FDP heißt es u.a., in dem zur Diskussion stehenden Bereich dürfe die Verkehrserleichterung keinen Vorrang vor der Verkehrsberuhigung erhalten. Abzulehnen sei nicht nur ein Eingriff in den Waldbestand zugunsten einer Straße, sondern auch das Vorhaben, im Bereich Gimbacher Weg/Gundelhardtstraße einen großen Kreisverkehr zu schaffen.

Um die an der Gundelhardtstraße bereits vorhandenen Parkplätze sinnvoll nutzen zu können, schlägt die Schutzgemeinschaft vor, ihn mit dem Gimbacher Hof durch einen Fußweg zu verbinden. Dieser aber müsse wiederum gegen Missbrauch durch Motorräder gesichert werden.

Als einen sehr wesentlichen und in der Öffentlichkeit zu wenig beachteten Punkt sieht es die SDW an, daß die Eigentümerin des Gimbacher Hofes den bisherigen ruhigen Charakter ihres Gasthofes und des benachbarten Campingplatzes erhalten möchte und den Bau neuer Straßen ablehnt. Zur Erhaltung der Idylle, die der Gimbacher Hof heute noch darstellt, müsse eine Freigabe des nördlichen Wirtschaftsweges (von und nach Fischbach) für den öffentlichen Verkehr unterbleiben. Undenkbar sei auch eine neue Straßenverbindung vom Gimbacher Hof in kürzester Linie zur Fischbacher Straße. Eine solche Trasse würde das Landschaftsbild erheblich beeinträchtigen und den Wert dieses Gebietes als Erholungsbereich mildern. Als einzig akzeptable Lösung erkennt die Schutzgemeinschaft den Vorschlag zur Verkehrsberuhigung am Gimbacher Weg an, der im Bereich der Römersiedlung, konkret in der Straße "An den Römergärten", einen kleinen Kreisverkehr vorsieht.

Der Kelkheimer Squash-Club, der seit Jahren in der Tennishalle am Kloster spielt, ist mit seiner Damen und 1. Herrenmannschaft in die Bundesliga aufgestiegen. Im Jahre 1977 erkämpfte sich das Damen- Team den hessischen Meistertitel und nahm an der Zwischenrunde der Deutschen Meisterschaften teil. Der Aufstieg in die Bundesliga war programmiert. Die Herren erreichten in den Ligen jeweils dritte Plätze und wurden deshalb in die Bundesliga aufgenommen. Sie stellten 1980 den Hessischen Mannschaftsmeister. Inzwischen hat sich der Kelkheimer Squash-Club so weit gemausert, daß der Verein 400 Mitglieder umfasst sowie 1 Damen- und 3 Herrenteams am Spielbetrieb teilnehmen.

Auch die Anlieger der Altkönig- und Parkstraße formieren sich gegen den Durchgangsverkehr in ihren Straßen. Mit den Unterschriften von gut 500 Anliegern rechnet eine Gruppe von Anwohnern der oben genannten Straßen, die sich Sorgen um die Verkehrsbelastung der Zukunft nach der Öffnung der Parkstraße über die Frankfurter Straße hinaus in Richtung der Straße "Nach dem Busch" macht. "Wir verstehen uns noch nicht als Bürgerinitiative", sagte dazu der Sprecher dieser Gruppe, Eckhard Schaper. "Aber es ist möglich, daß daraus noch etwas ähnliches wird".

Obwohl oder gerade weil sich inzwischen auch die SPD dieses Themas angenommen hat, unterstreicht der Diplomingenieur, daß seine Gruppe absolut neutral und keinerlei politischen Bindungen unterworfen sei. Die Forderung nach Sofortmaßnahmen richtet sich an die Stadtverwaltung und die Stadtverordneten vornehmlich vor dem Hintergrund, daß zwar der Durchbruch der Parkstraße in Richtung Friedhof jeden Moment erfolgen kann, daß aber bisher weder die Straßenbauvorhaben B 8 noch der Bau der L 3016 von Fischbach über den Hegewald aus zum Gagernring in Angriff genommen worden sei.

In dem Papier der Gruppe heißt es, daß sich schon vor vier Jahren Bürger an den Magistrat wandten, um Vorschläge und Bedenken zur Entwicklung der Verkehrssituation in diesem Straßenzug vorzubringen. Mit zwei Schreiben der Stadtverwaltung seien diese Vorschläge abgewiesen worden und man habe lediglich die Zusicherung erhalten, daß die Altkönigstraße nur dem innerörtlichen Quell- und Zielverkehr dienen solle. Diese Zusage stehe bis heute lediglich auf dem Papier. Der Verkehr jedoch sei in den vergangenen Jahren stark angewachsen und habe das für ein Wohngebiet zumutbare Maß weit überschritten. In dem neuerlichen Brief der Bürger an die Stadt Kelkheim heißt es nun zu den Folgen:

- Gefährliche Situationen durch das Zusammentreffen von Durchfahrern und Aus- und Einparkern.
- Erhöhte Gefahr für Radfahrer, Fußgänger und Schulkinder (Pestalozzi- und Eichendorffschule).
- Zunehmend rücksichtsloses Fahren mit überhöhter Geschwindigkeit, wodurch es immer wieder zu bedrohlichen Situationen kommt, und Hupen ungeduldiger Autofahrer.
- Zusätzliche Belastung durch Bus- und Schwerverkehr.
- Täglicher Autostau vor der Einmündung Altkönig- und Parkstraße.
- Drastische Verschlechterung der Wohnqualität durch Lärm- und Abgasbelastigung.

So sind die der Straße zugewandten Wohnräume und Balkone vieler Häuser kaum noch zu benutzen. "Es musste zu dieser Entwicklung kommen, da ungeachtet des Charakters der Straße als Wohnsammelstraße und entgegen eingangs genannter Zusage nichts getan wurde, den Durchgangsverkehr aus der Straße herauszuhalten. Im Gegenteil wurde die Straße durch Unterlassen jeglicher verkehrssenkender Maßnahmen dem Durchgangsverkehr angeboten. Die Anwohner halten auch schon einen langen Katalog mit Forderungen bereit, den sie mit gleichem Schreiben dem Magistrat unterbreiten. Es zielt darauf ab, den Verkehr in dem Straßenzug Altkönig-/Parkstraße zu beruhigen.

Vor allem jedoch geht aus diesem Katalog hervor, daß sofort etwas geschehen muss. Wie oft sind Kinder und andere Bürger bei uns in Gefahr, betonte Eckhard Scharper. Wie viele Unfälle mit Blechschäden hat es hier schon gegeben, weil Kraftfahrer zu ungeduldig die Straße entlang rasten." Eine Reihe der unten aufgeführten Forderungen wird sich sicherlich nicht realisieren lassen, zumal gerade auch die Polizei bei Geschwindigkeitsbegrenzungen und Überwachung des Verkehrs immer wieder betont, daß sie gar nicht genug Personal hätten, um diese Maßnahmen kontrollieren und durchsetzen zu können. Hier der Katalog der Forderungen:

Ziel sollte es sein, eine verkehrsberuhigte Zone zu schaffen, wie es die neue Verkehrsgesetzgebung ermöglicht. Bis zur Verwirklichung dieses Zieles muss durch Sofortmaßnahmen dem Verkehr von und nach Fischbach und anderen Taunusorten die Möglichkeit genommen werden, den Straßenzug ungehindert zu benutzen. Hierfür wären in sinnvoller Kombination folgende Maßnahmen geeignet:

- Verkehrssignalanlage Frankfurter Straße/Ecke Parkstraße mit langer Rotphase für die Parkstraße.
- Frankfurter Straße - Bahnstraße in beiden Richtungen flüssiger befahrbar machen.
- Sperrung der Altkönig-/Parkstraße für den Bus- und Schwerverkehr.
- Geschwindigkeitsbegrenzungen und intensive Überwachung des Verkehrs durch Polizeikontrollen.
- Schaffung eines Radfahrweges, Sicherung der Fußgängerüberwege durch Bedarfsampeln.
- Einbahnstraßenregelung für die Altkönigstraße in Verbindung mit versetzten Parkstreifen.
- Beschleunigter Ausbau von Ortsumgehungsstraßen.

Eckhard Scharper ist sich darüber klar, daß diese Forderungen natürlich die Anwohner anderer Straßen auf den Plan rufen wird, die sich den Verkehr auch nicht vor der Haustür legen lassen möchten. Er unterstrich aber eindeutig, daß der Unmut der Bewohner des Straßenzuges Park- und Altkönigstraße inzwischen erheblich gestiegen sei, und daß man auch nicht locker lassen wolle in dem Bemühen, hier zu vernünftigen Lösungen zu kommen. Bisher habe es an unserer Aktion eigentlich keine Kritik gegeben. Nur ein Anwohner verweigerte die Unterschrift, weil ihm unser Entwurf als Protest nicht scharf genug sei, bemerkte der Sprecher der Gruppe.

Jugendlich beschwingt, mit diesem neuen Konzept, von dem sich auch junge Menschen angesprochen fühlen könnten, will der MGV "Euterpe" Hornau weiter den Weg in die Zukunft gehen, nachdem sich der Verein und der bisherige Dirigent trennten, um einem jungen Fachmann aus dem Nachwuchs Platz zu machen. In den kommenden Jahren wird der 26-jährige Hans-Erich Debo die musikalische Arbeit des Chores leiten. Der neue Dirigent ist ein Schüler des Mainzers Rudolf Desch. So jung er noch ist, so viel Erfahrung hat er in diesem Fach schon gesammelt.

Er begann seine Laufbahn bei den Domsingknaben in Limburg, um dann die Chorleiter-Schule in Mainz zu besuchen. Mit 23 Jahren schon übernahm er seine ersten Chöre und hat auch beachtliche Erfolge bei Wertungssingen zu verzeichnen. Inzwischen betreut er auch die Chöre in Eppstein, Hattersheim und Flörsheim.

5.12.1980: Mit einer festlichen Eröffnung, es sprach Bürgermeister Dr. Stephan, dessen Begrüßungsworte von Darbietungen des Posaunenchores der evang. Stephanusgemeinde und des Kinderchores der "Euterpe" umrahmt wurden, wurde der 1. Kelkheimer Weihnachtsmarkt auf dem Rathausvorplatz eröffnet. An mehr als 20 stadt-eigenen Verkaufsständen wurde ein umfangreiches weihnachtliches Verkaufssortiment, bei dem es sich ausschließlich um handgearbeitete Erzeugnisse handelte, sowie um Angebote an Ess- und Trinkbarem, von Mitgliedern verschiedener Vereine angeboten.

Die Mitglieder des Sozialausschusses haben den 1. Kelkheimer Weihnachtsmarkt mit viel Mühe und großer Sorgfalt vorbereitet und ebenso hatten sich die Verkaufsstand-Inhaber (von Kelkheimer Vereinen) mit Begeisterung und Fleiß gerüstet, um die Neuheit in Kelkheim zu einer beliebten und bleibenden Einrichtung werden zu lassen.

7.12.1980: So hoch haben die Wogen der Stimmung im Kelkheimer Hallenbad seit dem Bestehen dieser Badeanlage noch nie geschlagen, denn mehr als 900 Meldungen aus 13 Vereinen gingen für das 8. Weihnachtsschwimmen des KSC 70, der in diesem Jahr 10 Jahre besteht, ein. Der Vorstand, an der Spitze mit Wolfgang Gerschler und seinen Helfern, hatte diese nun schon traditionelle Veranstaltung zu einer besonderen Jubiläums-Großveranstaltung werden lassen, bei der alles mustergültig abgelaufen ist. Neben

dem Verein aus Herten war es der Schwimmclub aus dem englischen High Wycombe, der den weitesten Weg hierher hatte.

Neben 10 Mannschaften aus dem hessischen Raum und dem TuS Herten aus Westfalen taten sich die englischen Gäste aus High Wycombe nicht nur mit lautstarken Anfeuerungsrufen hervor. Mit einer starken Mannschaft belegten sie bei den Damen und Herren jeweils den 2. Platz in der Mannschaftswertung hinter der Startgemeinschaft Main-Taunus und nahmen auch beide Sprintpokale über 50 Meter Freistil auf die Insel mit.

11.12.1980: Heute konnte die neue Gasleitung in Betrieb genommen werden, die den Stadtteil Fischbach an das Gasversorgungsnetz anschließt. Rund 20 Hausanschlüsse sind bis heute angeschlossen worden, 400 weitere warten noch auf ihren Anschluss. Die Übergabe der Gasleitung am Endpunkt bei den Schulen und beim Bürgerhaus wurde mit dem Entzünden einer Gasflamme in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste vollzogen.

Das Ortsnetz in Fischbach hat bis heute eine Gesamtlänge von rund 1.350 Metern. Bis Ende 1981 sollen bereits 200 Wohnungen mit Erdgas beheizt werden. Innerhalb der nächsten drei Jahre sollen alle beantragten Anschlüsse, auch in Ruppertshain und Eppenhain hergestellt sein. Falls der Zeitplan eingehalten werden kann, können auch die ersten Ruppertshainer bereits im Spätherbst 1981 mit Gas versorgt werden. Die Verlegung der Gasleitung nach Eppenhain soll dann 1982 folgen.

12.12.1980: In der letzten Stadtverordnetensitzung des Jahres teilte der Bürgermeister u.a. mit, daß in der letzten Woche die Lichtzeichenanlage mit Halbschranke am Bahnhof K.-Mitte (Bahn-/ Fischbacher Straße) in Betrieb genommen werden konnte. Die Lichtzeichenanlage im Zuge des Bahnüberganges Lorsbacher Straße wird zurzeit fertig gestellt. Die Inbetriebnahme ist für den 18.12.80 vorgesehen.

Nachdem die Baustellen im Bereich des Mittelweges und der Parkstraße (oberer Teil) noch im November geräumt werden konnten, wurde eine weiterhin wesentlich verkehrshemmende Baustelle, nämlich die im Bereich der Frankfurter Straße/Parkstraße am gestrigen Tage aufgehoben. Der Anschluss Parkstraße im Neubaustück ist für Mai nächsten Jahres vorgesehen.

Ein weiterer Schwerpunkt innerhalb unserer Stadt ist die Baustelle in der Hornauer Straße. Hier sind die Arbeiten so weit fortgeschritten, daß wahrscheinlich im Laufe der nächsten Woche die Baustelle geräumt werden kann und damit die verkehrshemmende Umleitungsstrecke aufgehoben wird.

Der Landrat des MTK hat als untere Wasserbehörde den Entwurf der Kanalisationsplanung für den Stadtteil Ruppertshain genehmigt.

Im Zuge der Ausdehnung der gymnasialen Oberstufe Dependance Kelkheim sind weitere Räumlichkeiten für Kurse notwendig. Es ist beabsichtigt, mit dem MTK zu verhandeln, daß 4 Räume in der alten Schule K.-Mitte, die zur Zeit als Vereinsräume genutzt werden, mit Räumlichkeiten in der alten Schule in Hornau ausgetauscht werden, nachdem die in der Vergangenheit dort untergebrachte Gustav- Lesemann-Hilfsschule, die etwas geschrumpft ist, die Räumlichkeit nicht mehr benötigt. Die Verlegung der Vereinsräume nach dem Stadtteil Hornau ist zu vertreten. Der Magistrat hat hierüber bereits beraten und diese Empfehlung gegeben.

Bei dieser Gelegenheit gab der Bürgermeister bekannt, daß der Kreistag des MTK in seiner Sitzung am 1.12.1980 beschlossen hat, beim Hessischen Kultusministerium zu beantragen, die gymnasiale Oberstufe Kelkheim künftig als selbständige gymnasiale Oberstufe zu betreiben und nicht als Dependance einer anderen Schule.

Nachdem Erster Stadtrat Klug in seiner Haushaltsrede den Etat 1981 eingebracht hatte, wurde der HH-Plan 1981 einstimmig in die Fachausschüsse verwiesen.

Der von Frau Felicitas Bienzle erworbene Gesamtgrundbesitz des Rettershofes wird seit seinem Übergang auf die Stadt Kelkheim zum 1.1.80 durch die Gutsverwaltung Rettershof GmbH bewirtschaftet. Von dieser Gesellschaft wurden im Hinblick auf den mit der Stadt Kelkheim abzuschließenden Pachtvertrag die laufenden Versicherungen des Rettershofes und die laufenden Steuern und Abgaben mit Ausnahme der Grundsteuer bereits bezahlt. Nunmehr ist vorgesehen, mit der Gutsverwaltung Rettershof GmbH einen Pachtvertrag bezüglich der laufenden Kosten des Gesamtgrundbesitzes auf unbestimmte Dauer, mindestens jedoch auf drei Jahre abzuschließen und den Pachtzins für das Jahr 1980 auf 100.000 DM festzusetzen. Gleichzeitig soll die Möglichkeit offen gehalten werden, je nach Wirtschafts- und Ertragslage des Betriebes, den Pachtzins anzupassen. Dem Entwurf des Pachtvertrages wurde einstimmig zugestimmt.

Zum 1.6.1980 wurde der Stadtbusverkehr gemäß Vereinbarung mit der Kleinbahn umgestellt. Dadurch ergaben sich für die Außengebiete der alten Stadt Kelkheim eine ungünstigere Linienführung. Aufgrund der Diskussionen in der Bevölkerung hat die SPD-Fraktion im Juli dieses Jahres den Antrag gestellt zu prüfen, welche Möglichkeiten für den Anschluss dieser Gebiete an den Stadtbusverkehr bestehen und um Vorschläge zur Lösung gebeten.

Die Verwaltung hat die Überprüfungen vorgenommen und drei Modelle vorgelegt, die jedoch an der Höhe der Kosten scheiterten. Die FDP-Fraktion hat dann den Vorschlag des Ruf- Taxis in die Diskussion

eingebraucht. Aufgrund dieses Vorschlages wurde dann mit einem Taxi- Unternehmen verhandelt. Der Vorschlag sah vor, daß an zwei Tagen pro Woche von den Außenbezirken Fahrten angeboten werden. Die Verhandlungen ergaben, daß das Unternehmen ein VW- Bus- Taxi an zwei Wochentagen für fünf Fahrten bereitstellt und hierfür einen Betrag von ca. 3.500 DM jährlich einschließlich der Genehmigungsgebühren verlangt. Von diesem Betrag sind die jeweiligen Einnahmen für die Fahrten abzusetzen. Der Fahrpreis für das Taxi soll dem Fahrpreis des Stadtbusses angeglichen werden und zwar in Höhe von 1,20 DM. Die Stadtverordneten stimmten einstimmig der Einrichtung eines Kleinbus-Taxiverkehrs ab 15.1.1981 zu. Der Taxibus soll an zwei Tagen in der Woche jeweils am Vormittag für die Dauer eines halben Jahres probeweise durchgeführt werden.

Nach der Beantwortung von einigen Anträgen durch Bürgermeister Dr. Stephan stimmten die Stadtverordneten noch einigen Grundstücksangelegenheiten zu.

Vor kurzem ist die Belegung der Kelkheimer Kindergärten zum Stichtag 1.10.1980 statistisch festgestellt worden. Danach gibt es in der ganzen Stadt Kelkheim neun Kindergärten, davon sechs in der Trägerschaft katholischer Kirchengemeinden, zwei in der Trägerschaft evangelischer Kirchengemeinden und einen kommunalen Kindergarten. Insgesamt sind in Kelkheim 820 Kindergartenplätze eingerichtet, davon sind 782 belegt, so daß insgesamt noch 38 freie Plätze vorhanden sind. Gegenüber dem Vorjahr ist die Belegung der Kindergärten von damals 747 Kindern wieder um 35 Kinder gestiegen. In der Gesamtzahl sind freilich 165 Kinder im Alter von noch nicht vier Jahren enthalten, die nach den Landesrichtlinien noch nicht in Kindergärten aufgenommen zu werden brauchen.

Grundsätzlich ist festzustellen, daß in den Stadtteilen Kelkheim, Hornau, Münster und Ruppertshain genügend Kindergartenplätze vorhanden sind, in mehreren Fällen sogar noch freie Plätze. Der einzige Stadtteil, in dem sich ein Engpass zeigt, ist Fischbach. Hier ist der kommunale Kindergarten mit genau 100 Kindern bis auf den letzten Platz belegt. Der katholische Kindergarten am Brühlweg ist mit 27 Kindern über die verfügbaren Plätze hinaus belegt. In beiden Kindergärten befinden sich jedoch auch Kinder, die unter vier Jahren alt sind und noch keinen Platz beanspruchen können.

Bereits seit mehr als zwei Jahren liegt dem Land Hessen ein Antrag auf Zuschuss für eine Erweiterung des katholischen Kindergartens in Fischbach vor. Der Antrag ist noch nicht genehmigt. Andererseits darf bei den besonderen Verhältnissen in Fischbach nicht übersehen werden, daß viele neue Wohngebiete kurz vor der Zusammenlegung mit Kelkheim erschlossen wurden. Langfristig ist auch hier eine Verminderung der Kinderzahl absehbar.

Mit Vorschlägen zur Verkehrsberuhigung der Langstraße und der zukünftigen Gestaltung des Fischbacher Ortskerns befasste sich jetzt die SPD-Arbeitsgruppe "Ortskern Fischbach" in ihrer ersten Sitzung. Eine der wichtigsten Aufgaben sei es, Parkflächen in der Langstraße zu schaffen, um so - möglichst kurzfristig - den Verkehr zu beruhigen.

Eine weitere Entlastung für die Anwohner könnte nach Meinung der Sozialdemokraten erreicht werden, wenn der Verkehr Eppstein- Kelkheim an der Kreuzung Kelkheimer Straße/Grüner Weg bevorrechtigt wäre. Notwendig ist dazu eine entsprechende Ampelschaltung verbunden mit einer Linksabbiegerspur. Weiter wurde angeregt, das Einbahnstraßensystem in der Nähe des HL-Marktes zu überdenken, da die Gefahrensituation durch die Ampel an der Eppsteiner Straße entschärft sei und die Bewohner aus dem Gebiet "Im Schulzehnten/An der Ziegelei" zu umständlichen Wendemanövern und einer längeren Fahrtstrecke durch die Langstraße gezwungen seien.

Um die Langstraße auch vom Busverkehr zu entlasten, wurde vorgeschlagen, Stadtbushaltestellen an der Kreuzung Eppsteiner-/Ruppertshainer Straße, sowie in Höhe des HL-Marktes einzurichten. Die Notwendigkeit eines gesicherten Schulweges von dem Wohngebiet "An der Ziegelei" zur Fischbacher Grund- und Gesamtschule wurde besonders hervorgehoben. Als Wegführung käme nach Anregung der SPD in Frage: Im Untertor - Kirchgasse - Haingraben über den Fischbach und unter der Brücke B 455 zur Schule.

Bei einer Neugestaltung des Fischbacher Ortskerns sollen die Betroffenen frühzeitig informiert und an den Planungen beteiligt werden. Als mögliche Schritte wurden vorgeschlagen, die Aufstellung eines Sanierungsplanes zu fordern, der den gesamten Ortskern und nicht nur Teilbereiche umfasse. Studenten einer Fachhochschule für Architektur und Bauwesen könnten mit einer Bestandsaufnahme der Bausubstanz beauftragt werden. Zudem - ein weiterer Vorschlag - könnte in Zusammenarbeit mit der STEG ein Ideenwettbewerb ausgeschrieben werden.

Beklagt wurde u.a., daß es an einem Eiscafé, einem Wochenmarkt und an einer Gastwirtschaft fehle: Nur so könnte der Ortskern wieder attraktiv gestaltet und für die Bürger interessant werden. Als eine kurzfristige Lösung regte die SPD-Arbeitsgruppe an, den Platz gegenüber der Einmündung der Straße "Am grünen Baum" in die Langstraße in eine Freifläche mit Sitzbänken, Blumenkübel und einem Schaukasten für Modelle erfolgreicher Ortskernsanierung umzugestalten.

In einem Schreiben an den Bundesverkehrsminister Dr. Volker Hauff erhebt der Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND), Landesverband Hessen, "schwerste Bedenken" gegen den geplanten Neubau der B 8, die so genannte "Westumgehung Königstein". Das umstrittene Straßenbauvorhaben verursache nicht nur im Bereich des Taunusabhangs einen verhängnisvollen Eingriff in die Erholungslandschaft und den Naturhaushalt, sondern es handele sich - wie die Verkehrsbewertungen beweisen würden - um ein verkehrswirtschaftlich überflüssiges Projekt. Mit anderen Worten: Es handele sich um eine beträchtliche Vergeudung von Steuergeldern. Dies sei ein geradezu klassischer Fall für die "Maßlosigkeiten" im heutigen Straßenbau.

Der Neubau der B 8 werde mit der Notwendigkeit zur Befreiung vom Durchgangsverkehr begründet, sowohl in Kelkheim als auch in Königstein. Fragwürdig werde, so heißt es in dem Schreiben weiter, dieses Konzept besonders unter Berücksichtigung der sich abzeichnenden rückläufigen Entwicklung, die schon festgestellt worden sei. So habe die Verkehrsuntersuchung Rhein-Main ergeben, daß südlich der B 455 ein deutlicher Belastungssprung eintrete, der sich aus dem Ziel- und Quellenverkehr der benachbarten Städte vor dem Taunuskamm erkläre.

Wenn dies aber so sei, dann werde es umso unverständlicher, daß eine zweibahnige oder vierstreifige Fortführung der B 8 in den Zentralbereich des Taunus hinein projiziert werde. Und dies mit verheerenden Auswirkungen für den dortigen Waldbestand und den Erholungsverkehr in diesem "prominenten Freizeitraum". Wenn man zudem der Straße, wie mit der jetzigen Planfeststellung geschehen, den Charakter einer Autobahn zumesse, so werde der grundsätzliche Verdacht der Kritiker genährt, daß es sich um das Teilstück einer künftigen Autobahnverbindung Frankfurt – Camberg handele.

24.12.1980: Am Heiligen Abend übertrug der Hessische Rundfunk in seinem zweiten Hörfunkprogramm aus der Klosterkirche in Kelkheim in einer Direktsendung die Christmette. Die Ansprache hielt der Guardian des Franziskanerklosters Pater Beda Schmidt. Der Kirchenchor von St. Franziskus wurde wieder vom Hessischen Rundfunk gebeten, den Gottesdienst musikalisch zu gestalten. Er sang unter der Leitung von Clemens Schindling: "O Heiland reiße die Himmel", eine Motette von Johannes Brahms, ferner "Gloria sei dir gesungen", "Jesu meine Freude", "Ach, mein herzliebes Jesulein" und "Jauchzet frohlocket". Alle Teile sind von J.S. Bach. Die beiden letzten aus dem Weihnachtsoratorium. An der Orgel saß Dr. Eduard Bruggeier. Bei Beginn und am Schluss der Übertragung wurden die Glocken der Klosterkirche eingeblendet.